

M
MORWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Die Geißel der Galaxis

Ihr Gegner ist übermächtig — nur der Sturz in die Sonne
kann die Rettung bringen . . .

Nr. 158

70 Pfg.

Osterrsch. 4.50 S.
Schweiz . . . 80 Fr.
Italien 140 Lire
Sonderpreis Berlin
68 Pfg.

Die Geißel der Galaxis

Ich Gegner ist übermächtig - nur der Sturz in die Sonne kann die Rettung bringen ...
von Clark Darlton

Das Jahr 2326 Irdischer Zeitrechnung ist angebrochen, und in dem von terranischen Astronauten durchforschten Teil der Milchstraße haben sich in den letzten zwei Jahrhunderten wesentliche Veränderungen vollzogen. Seit dem 1. Januar 2115, dem Datum von Atlans Verzicht auf die Position als Imperator von Arkon, gibt es kein Solares Imperium mehr und auch kein Arkonidenreich, sondern das Vereinte Imperium, dem Perry Rhodan als Großadministrator vorsteht, während der Arkonide Atlan als Chef der United Stars Organisation (USO) fungiert, deren Spezialisten die »galaktische Feuerwehr« bilden.

Immer dann, wenn Probleme oder Gefahren auftauchen, die nicht rein planetarischer Natur sind, sondern auch galaxisweite Auswirkungen haben können, tritt die von Lordadmiral Atlan geschaffene und geleitete USO auf den Plan. Bei der Jagd nach den Zellaktivatoren, die das Geistwesen des Kunstplaneten Wanderer vor seiner überstürzten Flucht in den Weiten der Milchstraße ausstreute, erwies sich die USO bereits als wichtiges Instrument für die Aufrechterhaltung des kosmischen Friedens.

Dann aber, beim Einsatz auf Eysal, dem Planeten der Salonen, passiert einem der besten USO-Agenten ein folgenschweres Mißgeschick: Lemy Danger, der zwerghafte Siganese, gibt einen Schuß ab, durch den ein sogenannter »gravitationsenergetischer Stoßfrontgenerator« (kurz: Gravestog-Gerät) zur Tätigkeit angeregt wird.

Was die Stoßwellenfront auf 5-dimensionalen Ebene in einigen Teilen der Milchstraße bewirkt, erlebt zuerst die Mannschaft eines terranischen Explorerschiffs.

Doch dann erfolgt Katastrophenmeldung auf Katastrophenmeldung: Der violette Tod ist im Anmarsch - er ist DIE GEISSEL DER GALAXIS!

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Großadministrator des Vereinten Imperiums.

Professor Nordmann - Seine Vorliebe für Hornschrecken kostet Hunderten das Leben.

Gucky - Der Mausbiber träumt von Ferien am Goshun-See.

Oberstleutnant Schonepal - Ein Kommandant ohne Schiff.

Leutnant Borowski - Schreckwurmbeobachter.

Sergeant Darelle, Sergeant Hoax und Captain McNamara - Überlebende der EXPLORER-3218. Oberst Hellwege - Kommandant der CANTOR.

1.

Fast genau fünftausend Lichtjahre von der Erde entfernt umläuft ein kleiner, unbedeutender Planet eine gelbe Sonne. Er ist der einzige Planet dieser Sonne und liegt rein zufällig in der Lebenszone. Trotzdem hat er nur pflanzliches Leben hervorgebracht, das allerdings in vielfältiger Form und in allen Variationen.

Der Planet umläuft auch heute noch seine Sonne, alles andere aber gehört längst der Vergangenheit an. Die Geißel der Galaxis hat ihn heimgesucht.

Heute ist der Planet tot.

Damals war er es nicht.

Damals, Mitte August des Jahres zweitausenddreihundertsechszwanzig.

*

Sie hatten den Planeten Amazon genannt, weil er im Äquatorgebiet mit einem grünen

Vegetationsgürtel bedeckt war. Er hatte nur einen Kontinent und zwei Meere. Eins im Norden, eins im Süden. Die Polkappen froren nur zeitweise zu.

Die gelbe Sonne vom Soltyp hieß in den Sternenkatalogen GM-35. Einen anderen Namen hatte sie nicht.

Die Mannschaft des Beobachtungsstützpunkts bestand aus einem Leutnant und drei Sergeanten der Raumflotte. Sie hatten die Aufgabe, den Planeten geologisch und biologisch zu erforschen. Eine langweilige Tätigkeit, die auch durch die Benutzung der schnellen Gleiter nicht erstrebenswerter wurde.

Trotzdem war Leutnant Gomez über sein Kommando nicht unglücklich. Der Außenposten war relativ ungefährlich und auf jeden Fall ruhig. Seine zusätzliche Ausbildung in der Forschungsabteilung ermöglichte es ihm, alle auf Amazon erreichbaren Daten auszuwerten und richtig zu speichern. Seine drei Sergeanten waren ebenfalls Wissenschaftler.

Die einzige Verbindung zum Imperium war ein kleinerer Hypersender, mit dem sich die nächste

Station der Explorerflotte erreichen ließ. Station Amazon lag in der Nähe des Äquators auf einem Berg, hoch über den wogenden Gipfeln des unermeßlichen Urwaldes und in der Nähe eines kleinen, klaren Baches, dessen Felsenbecken oft zum Baden einluden.

Vor zehn Tagen hatte ein Erdbeben den Berg und die Station erschüttert. Es war nur von kurzer Dauer gewesen und hatte keine Beschädigungen hervorgerufen. Eine kurze Probe hatte bestätigt, daß der Hypersender einwandfrei arbeitete. Der Gleiter hatte auf dem Plateau gestanden. Ein Felsbrocken war vom nahen Gipfel herabgerollt und hatte ihn gestreift, ohne Schaden anzurichten. Die Unterkunftshütte war heil geblieben.

Das war nun zehn Tage her. Die Aufregung hatte sich gelegt.

»Wenigstens eine Abwechslung«, sagte Sergeant Hiller, der Biologe. Er hatte heute Küchendienst und mußte für die Verpflegung sorgen. Sergeant Gilmore, der sich in seiner Nähe mit Tagebucheinträgen beschäftigte, ließ sich nicht stören. Er schrieb weiter. Unten am Bach lag Sergeant Bendix auf einem flachen Stein und ließ sich bräunen. Leutnant Gomez war mit dem Gleiter unterwegs.

Hiller seufzte und öffnete mehrere Pakete mit Konzentraten. Er mußte reden, wenn er nicht platzen wollte.

»Wenn es hier wenigstens Bären oder Schweine gäbe, damit ich ein saftiges Steak servieren könnte. Aber nichts gibt es hier. Nicht einmal eine Wühlmaus oder eine Mücke. Möchte wissen, warum wir hier sitzen.«

Gilmore hörte auf zu schreiben. »Sei froh, daß es so etwas hier nicht gibt. Glaubst du, dann säßen wir so friedlich herum und erholten uns? Der Urwald in der Ebene ist ein Park zum Spaziergehen, weil es keine Tiere gibt. Uns drohen keine Gefahren. Wir leben wie im Paradies. Außerdem kochst du auch ohne Frischfleisch gut.« Er schrieb weiter. Eine halbe Stunde später landete Gomez mit dem Gleiter.

Er kam steifbeinig zu den drei Männern, setzte sich auf eine umgestürzte Kiste und hatte ganz enge Augen. Seine Hand zitterte, als er sich eine Zigarette anzündete.

»Wir sind jetzt zwei Monate auf Amazon«, sagte er gedehnt. »Hat einer von Ihnen schon einmal mit den Ortogeräten eine Strahlung registriert? Nein, keine gewöhnliche Strahlung, sondern mehr Impulse, die aus tausend verschiedenen Richtungen zu kommen scheinen und doch identisch sind.« Als die drei Sergeanten verwundert den Kopf schüttelten, fuhr er fort: »Aber ich habe sie entdeckt. Wenn ich ehrlich sein soll, dann schon vor mehr als zwei Wochen. Ich wollte zuerst sichergehen, ehe ich es Ihnen mitteile. Ich fürchte, ich habe einen Fehler

gemacht.«

Bendix war längst vom Bach auf das Plateau zurückgekehrt. Er schaute Gomez prüfend an.

»Einen Fehler, Leutnant? Wie meinen Sie das?«

»Die Strahlung ist weg. Seit acht Tagen ist sie weg.«

»Na und?« Bendix, Physiker und Chemiker zugleich, sah ihn an. »Es kann sich um Erdstrahlung gehandelt haben. Ist sie seit dem Erdbeben etwa weg?«

»Ja, genau. Glauben Sie, es hat etwas damit zu tun?«

»Vielleicht. Ich würde mir an Ihrer Stelle keine Sorgen machen.«

Gomez Gesicht hellte sich nicht auf. Er wandte sich an Sergeant Hiller, den Biologen.

»Es steht einwandfrei fest, daß auf Amazon keine tierischen Lebewesen existieren. Stimmen Sie darin mit mir überein? Gut. Dann erklären Sie mir bitte, wie es möglich ist, daß ein Urwaldgebiet von der Größe Australiens kahlgefressen ist. Ich habe es auf meinem heutigen Flug entdeckt.«

»Kahlgefressen?« Hiller war aufgesprungen. Seine Augen funkelten leidenschaftlich. »Sagten Sie kahlgefressen? Dann muß es mindestens eine Art Insekten geben, die noch niemand entdeckte.« Er schüttelte den Kopf. »Wie ist das möglich?«

»Die Tiere - wenn es welche sind - müssen bisher verborgen irgendwo gehaust haben. Vielleicht sind sie jetzt erst ausgeschlüpft. Was wissen wir schon von Amazon? Wir sind die dritte Besatzung hier. Amazon wurde vor acht Monaten entdeckt. So lange kann es gedauert haben, bis die Insekten ausschlüpfen, wenn es Insekten sind.«

Hiller deutete auf den Gleiter. »Haben Sie etwas dagegen, wenn ich mich an Ort und Stelle davon überzeuge, worum es sich handelt? Vielleicht kann ich eines der Tiere einfangen und im Labor untersuchen.«

»Eigentlich ...«

»Es gehört zu unserer Aufgabe, und ich bin der Biologe. Es wird erst in drei Stunden Nacht. Geben Sie mir die Position des Waldstücks, damit ich es schnell finde. Kahlgefressen! Pah, noch vorgestern habe ich Amazon zweimal umrundet, aber nichts deutete darauf hin, daß außer uns noch jemand auf dem Planeten existiert. Außer uns und den Pflanzen, heißt das.«

»Es ist erstaunlich«, gab Gomez zu und nickte. »Fliegen Sie los, aber kehren Sie bald zurück. Es wird schnell dunkel. Die Position finden Sie im Logbuch.«

Sergeant Hiller sammelte schnell einige Instrumente ein und rannte zum Gleiter. Bendix, der ihn begleiten wollte, blieb zurück. Ihm war eingefallen, daß heute der übliche Routinespruch zur

Basis fällig war.

Der Gleiter stieg in die Höhe, glitt über die herumliegenden Felsbrocken und folgte dann dem abfallenden Hang zur Ebene. Bald wurden die ersten Bäume sichtbar. Sie fanden in dem kargen Boden kaum Nahrung. In der Ebene war das anders. Dort war der Boden feucht und fruchtbar. Die Pflanzen wuchsen ungehemmt und kannten nur einen Gegner: sich selbst und ihre Artgenossen.

Die Sonne stand schon tief im Westen, aber Hiller flog ebenfalls nach Westen, und er holte die Sonne ein. Langsam stieg sie wieder höher.

»Zweimal am selben Tag die Bullenhitze«, knurrte Hiller und schaltete die Kühlung ein. »Kahlgefressen - pah! Bin gespannt, was Gomez da gesehen hat.«

Die im Logbuch verzeichnete Stelle lag etwa siebentausend Kilometer von der Station entfernt.

Der Kontinent umspannte die Welt wie ein breiter, unregelmäßiger Gürtel. Die beiden Meere waren voneinander getrennt. Der Gürtel war an der engsten Stelle etwa zweihundert Kilometer breit. Einige größere Inseln im Norden und im Süden waren ohne jede Vegetation.

Hiller stand in dreißig Kilometern Höhe, als er die ersten Anzeichen des von Gomez beschriebenen Phänomens entdeckte. Das überall vorherrschende Grün der Dschungellandschaft war verschwunden. Aber nicht der nackte Fels trat zutage, sondern eine merkwürdig schimmernde Schicht einer undefinierbaren Materie. Auf den vergrößernden Bildschirmen war sie nur undeutlich zu erkennen.

Hiller ging tiefer, bis er in wenigen hundert Metern über der verwandelten Landschaft schwebte. Da war kein Urwald mehr. Da war überhaupt nichts mehr. Auch keine Felsen. Dort, wo welche gestanden hatten, waren kegelförmige Erhöhungen, von der schimmernden Schicht überzogen.

Wenn das wirklich Insekten gewesen waren, so konnten sie doch keine Felsen gefressen haben!

Hiller begann zu ahnen, daß das Problem nicht so einfach zu lösen war. Das Land unter ihm wirkte wie erstarrt. Nichts bewegte sich. Die Hitze flimmerte über der krustigen Schicht, die sehr hart aussah.

Vorsichtig kreiste Hiller eine halbe Stunde lang über dem trostlosen Gebiet, aber er fand keine Lebewesen. Er flog nach Osten zurück, bis er die Grenze des verwüsteten Landstrichs fand. Am Horizont grünte der gewohnte Dschungel, aber zwischen ihm und der Kruste war etwas anderes.

Ein violetter Teppich, der sich bewegte.

Das mußten sie sein, die geheimnisvollen »Insekten«, von denen bisher niemand etwas gewußt hatte. Gefräßige Pflanzenfresser, die in einer Woche einen ganzen Kontinent kahlfressen konnten. Leutnant Gomez hatte also doch nicht geträumt.

Hiller ging noch tiefer, bis er die unbekannten

Tiere ganz groß auf den Schirmen hatte. Sie sahen nicht sehr gefährlich aus.

Es waren raupenähnliche Tiere, fast drei Zentimeter dick und zehn bis zwölf Zentimeter lang. An der Vorderseite waren eine Unmenge winziger Füße zu bemerken, mit deren Hilfe sie vorankrochen. Aber nicht alle krochen. Die besonders eiligen krümmten sich zusammen und schnellten plötzlich bis zu fünf Metern durch die Luft. Hinter dem runden Kopf saßen vier Beißzangen, die eifrig alle Materie - sogar Steine zerkleinerten und in die breite Mundöffnung schoben.

»Wie Heuschrecken«, sagte Hiller zu sich, ohne dabei zu ahnen, daß er fast den richtigen Namen erraten hatte. Den Namen nämlich, den ihnen in diesem Augenblick die Galaxis gegeben hatte - Hornschrecken. Geißel der Galaxis. Aber das wußte Hiller noch nicht. Fast niemand wußte es.

Auf der Kruste krochen noch vereinzelte Exemplare umher, die sich Zeit ließen. Ihnen widmete Hiller seine ganze Aufmerksamkeit, denn die neuentdeckten Lebewesen interessierten ihn. Er hatte die Absicht, eins einzufangen und mitzunehmen. Das konnte nicht schwer sein. Er verfügte über die notwendigen Hilfsmittel. Im Lager konnte er das Tier dann in aller Ruhe untersuchen.

Schon wollte er den Gleiter aufsetzen, als er plötzlich stutzte. Er sah etwas Unbegreifliches. Eins der Tiere lag reglos da und begann sich in der Mitte seines Leibes sichtbar einzuschnüren. Dann fiel der hintere Teil ab. Eine neue Hornschrecke war entstanden. Aus einer waren innerhalb weniger Sekunden zwei geworden.

Hiller glaubte seinen Augen nicht zu trauen. Zellteilung!

Die Tiere konnten sich verdoppeln. Kein Wunder, daß ihrer in wenigen Tagen so viele geworden waren, daß sie einen halben Kontinent kahlfressen konnten. Und wenn sich dieser Vorgang ständig wiederholte, war der Zeitpunkt auszurechnen, an dem sie den Berg mit der Station erreichten.

Er landete dicht neben den beiden kleinen, jungen Tieren.

Er nahm den metallenen Fangkasten und sprang aus der Luke.

Der schimmernde Krustenboden fühlte sich hart wie Stahl an. Es war dem Biologen unerklärlich, wie in so kurzer Zeit aus den Pflanzen und dem Humus eine so widerstandsfähige Masse entstehen konnte. Behutsam näherte er sich den beiden Tieren, die immer noch bewegungslos dasaßen und ihm entgegensahen. Aber sie hatten keine Augen. Sie schienen zu lauschen. Und dann sprang die eine. Sie landete auf Hillers Kombination und haftete fest. Das kleine Maul öffnete sich langsam. Hiller, der die Gefahr nicht ahnen konnte, sah eine Reihe feiner,

spitzer Zähne. In der Mitte saß ein besonders großer, gebogener Zahn, der hohl zu sein schien. Vorn in der Mitte war eine Öffnung, wie eine Düse.

Aus dieser Düse sprühte Hiller ein feiner, weißlicher Nebel entgegen und hüllte ihn ein.

Der Biologe wollte zurückweichen. Unwillkürlich versuchte er, das Tier auf seiner Brust mit den Händen abzustreifen. Er spürte die Haut und glaubte, ein Stück Stahl angefaßt zu haben. Dann setzte der irrsinnige Schmerz ein, der ihm sofort das Bewußtsein raubte.

Er war tot, ehe sein Körper den Boden berührte.

Die zweite Hornschrecke kam herbei.

Aus allen Richtungen kamen sie. Sergeant Hiller war nach wenigen Minuten nicht mehr zu erkennen. Selbst der Gleiter verwandelte sich in Schleim und erhärtete dann kurz darauf zu der schimmernden Kruste.

Ein Mensch war einer einzigen Hornschrecke erlegen.

Millionen von ihnen drangen weiter nach Osten vor. Im Osten lag der Stützpunkt.

*

Sergeant Bendix hatte den Funkspruch abgesetzt und die Bestätigung empfangen. Für zwei Tage lag der Sender still. Zu wertvoll war die Energie, denn der Stützpunkt hatte keinen leistungsfähigen Generator zur Verfügung. Im Notfall hingegen konnte jederzeit Verbindung mit der stets empfangsbereiten Hyperstation der Explorerflotte aufgenommen werden.

Diese Möglichkeit schien auf Amazon eine Absurdität darzustellen. Bis heute wenigstens. Als die Sonne längst untergegangen war und Sergeant Hiller nicht zurückkehrte, begann Gomez, sich Gedanken zu machen. Das winzige Normalfunkgerät an seinem Arm hatte keinen Summton von sich gegeben. Hiller hatte also nicht versucht, Verbindung mit ihm zu erhalten. Wäre er in Schwierigkeiten geraten, hätte er das sicherlich getan. Wo blieb er also? Sie hatten nur den einen Gleiter, also blieb ihnen nichts anderes übrig, als abzuwarten. Der Morgen graute nach einer langen Nacht, aber Hiller tauchte nicht mehr auf.

Gegen Mittag gab Gomez den Befehl, Verbindung mit dem Hyperfunkstützpunkt aufzunehmen. Er ließ Bendix einen Kurzbericht funken und bat um Entsendung eines neuen Gleiters.

Das wäre an sich kein Problem gewesen. Die Zentrale würde einem in der Nähe kreuzenden Explorerschiff den Auftrag erteilen, GM-35 anzufliegen und einen Gleiter auf dem einzigen Planeten abzusetzen. Die Sache konnte in wenigen Stunden erledigt sein. Leider erhielt Bendix auf

seinen Spruch keine Bestätigung, sondern fing dafür eine sich stets wiederholende Alarmmeldung auf.

An alle! Alarm und Vorsicht für alle Welten! Gegenstand: ein zwölf Zentimeter langer Wurm, ohne Bezeichnung. Nur mit konzentriertem Strahlschuß zu töten. Achtung, Zellteiler! Sofort zu vernichten. Bei Überzahl die betreffende Welt sofort evakuieren. Weitere Einzelheiten folgen. Die Zentrale erbittet Meldung jeder Station, wenn Gefahr auftaucht. Achtung! Der Wurm erzeugt alles zerstörende Säure. Kein Schutzmittel bekannt gez. Oberkommando Leutnant Gomez begann zu fluchen. Zwar ahnte er die Gefahr noch nicht, in der er und seine Leute schwebten, aber er begann, sich Sorgen um Hiller zu machen. Der Biologe hätte ihm sagen können, was es mit diesem Wurm auf sich hatte, der die Galaxis erschreckte.

Das hätte Hiller allerdings nur tun können, wenn er am Leben geblieben wäre.

Gegen Abend bekam Bendix Sprechverkehr mit der Basis. Er wiederholte die Bitte, einen Gleiter zu senden. Die Bitte wurde abgeschlagen, weil kein Schiff in der Nähe war. Man versprach aber, die Männer innerhalb der nächsten drei Tage abzuholen.

*

Ohne Gleiter waren sie in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Sie hielten sich nur in der Nähe ihrer Hütte auf. Bendix saß meist vor dem Empfänger und lauschte auf die Alarmmeldungen, die aus allen Teilen der Galaxis kamen. Er bezog sie nicht auf sich und Amazon. Erst als detaillierte Meldungen über das Auftreten der Hornschrecke verbreitet wurden, kamen ihm Bedenken. Er schaltete den Empfänger ab und ging nach draußen.

Gomez und Gilmore lagen neben dem Bach und beobachteten den Himmel. Zwei Tage waren seit dem Verschwinden Hillers vergangen. Heute abend mußte das versprochene Schiff mit dem Gleiter landen.

»Leutnant, diese kahlgefressene Stelle - wie sah sie aus?« Gomez erwiderte unmutig: »Wie soll sie ausgesehen haben? Ich war zu hoch, um das feststellen zu können. Die Bäume waren eben kahlgefressen - na und? Wir haben doch schon darüber gesprochen.

Amazon ist erst seit acht Monaten bekannt. Solange kann die Ausschlupfzeit gedauert haben. Die Insekten haben eben unter der Oberfläche gelebt, darum bemerkten wir sie nicht. Jetzt fressen sie sich satt. Es ist ja wohl genug Wald da, oder?«

»Haben Sie vielleicht zufällig gemerkt, daß die kahlgefressene Fläche wie eine Kruste schimmerte, Leutnant?«

»Was sagen Sie? Schimmern? Ja, das tat sie

wirklich. So als ob es an dem Tag geregnet hätte und die Sonne schien darauf. Aber es hatte seit Tagen nicht geregnet.«

Bendix setzte sich. Er schaute Leutnant Gomez beunruhigt an.

»Dann kann kein Zweifel daran bestehen. Das sind keine Insekten, sondern Hornschrecken.«

»Diese Zellteiler?« Gomez sprang auf. »Wie sollten die hierherkommen? Die waren doch vorher auch nicht da?«

»Ich konnte nur Bruchstücke der Meldungen auffangen, weil unsere Reichweite zu gering ist. Aber das, was ich hörte, reicht mir. Wenn es auf Amazon Hornschrecken gibt, sind wir verloren. Hätten wir wenigstens den Gleiter.«

»Bald kommt ein Schiff ...«

»Ja, aber wann?« Bendix stand auch wieder auf und sah in die Ebene hinab. Unverändert war dort das grüne Dach des Waldes. Es reichte bis zum Horizont. Mitten hindurch schlängelte sich der Flußlauf. Am Horizont ragten blaue Berggipfel bis in den Himmel hinein. »Es könnte dann zu spät sein.«

Gilmore war neben Gomez getreten.

»Ich habe so ein komisches Gefühl, Sir. Hören Sie nichts?«

Gomez lauschte und schüttelte den Kopf.

»Nein, was sollte ich hören? Der Wind ...«

»Das ist nicht der Wind, Sir.« Gilmore drehte sich langsam um und sah in Richtung des Berggipfels. Die Unterkunftshütte stand dicht darunter, durch überhängende Felsen geschützt. »Es hört sich an wie Wind, der durch die Schluchten streift. Aber - es weht ja überhaupt kein Wind. Und hier auf dem Plateau würden wir ihn zuerst spüren.«

Sie lauschten nun alle drei. In der Luft war ein Flüstern, ein feines Rauschen wie von zarten Blättern, die ein Windhauch bewegt.

Aber hier oben gab es keine Blätter, und es wehte auch kein Wind.

Bendix ging in Richtung des Gipfels davon.

»Ich werde mir die andere Seite ansehen«, sagte er über die Schulter zurück zu den beiden Männern. »Solange die Ebene ringsum frei ist, sind wir hier auf dem Berg sicher.«

Aus Gründen der Sicherheit stand der Energiespeicher nicht in unmittelbarer Nähe der Unterkunft, sondern etwa hundert Meter ostwärts in einer kleinen Höhle. Der Weg zu ihm führte bergan, und direkt hinter der Höhle fiel das Gelände steil in die Ebene hinab. Der eigentliche Gipfel lag rechts.

Bendix wußte selbst nicht, warum er bei der Unterkunft haltmachte, einen Augenblick zögerte und dann seinen Handstrahler holte. Sie hatten die Waffen auf Amazon noch nie benötigt, denn es gab keine natürlichen Feinde auf dieser Welt. Er überprüfte das Magazin, dann schob er den Strahler

hinter seinen Gürtel.

Der Pfad war schmal und steinig. Auf halbem Weg drehte sich Bendix noch einmal um. Er sah Leutnant Gomez und Sergeant Gilmore am alten Fleck beim Bach stehen. Er winkte ihnen zu und schritt weiter.

Kurz vor der Höhle mit dem Speicher schwenkte er rechts ab und kletterte über Felsvorsprünge und schmale Grate zum Gipfel empor.

Als er oben anlangte, bot sich seinen Augen ein Bild des Grauens. Es war genauso, wie Gomez es beschrieben hatte. Die Ebene war anders geworden.

Es gab keinen Urwald mehr. Statt der Bäume bedeckte eine schimmernde Kruste den Boden.

Vor der Kruste war ein riesiger Teppich aus Millionen kleiner Lebewesen, die violett gefärbt und etwa zwölf Zentimeter lang waren. Sie bewegten sich kriechend oder springend auf den Berggipfel zu. Die ersten waren keine hundert Meter mehr entfernt.

Bendix war entsetzt. Seine Kehle war wie ausgetrocknet, und er brachte keinen Laut hervor.

Es waren die Hornschrecken, daran konnte kein Zweifel bestehen. Die knappe Beschreibung, die er von der Basis erhalten hatte, genügte. Ein Irrtum war ausgeschlossen. Sie waren nicht von Westen, sondern von Osten gekommen. Wahrscheinlich war der Berg sogar eingeschlossen.

Es gab keine Rettung, wenn das Schiff nicht innerhalb der nächsten halben Stunde kam. Bendix wußte nicht genau, wie schnell das Heer der Hornschrecken wanderte, aber jetzt, nach wenigen Minuten, betrug die Entfernung bis zu den ersten nur noch zehn oder zwanzig Meter.

Er begann zu schreien, um seine Gefährten zu warnen. Er riß die Waffe aus dem Gürtel und richtete sie auf die vorderste Reihe der anrückenden Tiere.

Sie sahen aus wie violette Larven. Immer wieder krümmten sie sich zusammen, schnellten auseinander und legten so vier bis fünf Meter zurück. Von einer Teilung hatte Bendix nichts bemerkt.

Sein fein gestellter Energiestrahler traf die erste Hornschrecke und vernichtete sie. Langsam ließ Bendix den Strahl wandern. Er benötigte stets einige Sekunden, ehe er wirksam wurde. Der Panzer der Tiere mußte ungewöhnlich widerstandsfähig sein. Arkonit wäre sofort verdampft, eine Hornschrecke löste sich erst nach fünf Sekunden auf.

Unten waren Gomez und Gilmore aufmerksam geworden.

»Was ist los, Bendix? Worauf schießen Sie?«

Bendix hörte nicht mehr. Der Rausch des Tötens hatte ihn erfaßt. Er vernichtete eine Hornschrecke nach der anderen und hielt die anrückende Armee sogar auf. Aber nicht lange. Die hinteren Tiere drängten nach. Es waren ihrer so viele, daß Bendix der Übermacht hilflos gegenüberstand. Er tötete und tötete und tötete, aber dann gelang es einer

Hornschrecke, einen Bogen zu schlagen und in seinen Rücken zu kommen. Dort krümmte sie sich zusammen, schnellte empor und landete auf seinem Rücken.

Gomez und Gilmore waren nun nahe genug herangelaufen, um den Vorgang erkennen zu können. Wie gebannt blieben sie stehen. Sie sahen Bendix auf dem kleinen Gipfelplateau stehen und pausenlos auf etwas feuern, das die beiden Männer nicht genau erkennen konnten. Doch dann sahen sie die Hornschrecke, die auf dem Rücken des Sergeanten landete.

Sie sahen, wie Bendix plötzlich in einen feinen Nebel gehüllt und vor ihren Augen förmlich aufgelöst wurde. Es dauerte nur Sekunden, dann war von Bendix nichts als ein kegelartiger Schleimhaufen übriggeblieben, der sich nicht mehr bewegte.

Dann erreichten die Hornschrecken den Rand des Plateaus und schwemmten über ihn hinweg. Das Heer teilte sich. Ein Arm bewegte sich auf die Höhle mit dem Speicher zu, der andere nahm Richtung auf Gomez und Gilmore.

Die Lähmung schwand. Entsetzt beflügelte ihre Schritte, als sie zur Unterkunft rannten, um ihre Waffen zu holen.

»Es ist sinnlos!« brüllte Gilmore. »Gegen diese Übermacht kommen wir nicht an. Vielleicht können wir noch einen Funkspruch absetzen.« Gomez sah sich nicht mehr um. »Bis wir Verbindung haben, sind sie bei uns. Wir müssen laufen - laufen, bis das Schiff uns abholt. Aber wir nehmen die Strahler mit. Lebendig sollen sie mich nicht haben.«

Als sie wieder aus der Hütte kamen, wälzte sich die violette Armee auf sie zu. Hinter ihr war der Boden lebendig geworden. Er veränderte sich. Die Hornschrecken fraßen jegliche Materie auf, nachdem sie sie zuvor mit ihrer Säure zersetzt hatten. Übrig blieb nichts als die schimmernde Kruste. »Weg hier!«

Sie verloren keine weiteren Worte. Am Bach vorbei rannten sie den Hang hinab und ließen ihre Verfolger weit hinter sich. Vor ihnen in der Ebene war alles noch unverändert. Der Wald verdeckte bald die Sicht auf die fernen Berge und den Fluß, aber er war hier nicht so dicht.

Sie liefen eine halbe Stunde, ehe sie eine Pause machten und sich umdrehten.

Ihr Berg ragte noch immer aus der Ebene empor, aber es war nicht mehr der Berg, den sie kannten. Bis zur Hälfte herab war er von der wimmelnden Armee bedeckt. Der Gipfel war kleiner geworden, als sei er geschmolzen und wieder erstarrt. Im Schein der Sonne schimmerten die Felsen in allen Farben.

»Wir sind schneller als sie«, keuchte Gilmore und lehnte sich gegen einen Baumstamm. »Wenn wir uns nach Westen halten, können wir ihnen entkommen. Das Schiff muß bald da sein.«

»Erst gegen Abend - noch drei bis vier Stunden. Bald werden wir nicht mehr so schnell laufen können. Der Wald wird dichter. Wir haben auch keine Lebensmittel dabei. Vielleicht bietet der Fluß uns eine Möglichkeit. Was hat Bendix gesagt? Können die Hornschrecken schwimmen?«

Aber darauf gab es keine Antwort. Die Berichte und Alarmmeldungen waren nicht ausführlich genug gewesen. Nach einer kurzen Verschnaufpause gingen sie weiter. Inzwischen hatten die Hornschrecken den ganzen Berg erobert und schickten sich an, in westlicher Richtung in den Urwald einzudringen.

Als Gomez und Gilmore das Ufer des Flusses erreichten, waren die Hornschrecken zwei Kilometer hinter ihnen. Das Geräusch ihrer furchtbaren Tätigkeit war bis hierher zu hören. Bäume stürzten, wenn der untere Teil ihrer Stämme von der Säure aufgelöst wurde. In der Luft war ein beißender Geruch, der vom Wind mitgenommen wurde.

»Wir nehmen drei oder vier Baumstämme, binden sie mit Schlingpflanzen zusammen und haben ein Floß. Darauf lassen wir uns zum Meer treiben.« Gomez war einverstanden. Sie hatten nur ihre Strahler, die als Werkzeug dienen mußten. Nach zwanzig Minuten konnten sie endlich vom Ufer abstoßen. Es war höchste Zeit. Die ersten Hornschrecken hatten ebenfalls das Ufer erreicht und machten halt.

Es war offensichtlich, daß sie das Wasser scheuten.

Der Fluß hatte nur eine schwache Strömung, aber immerhin kamen die beiden Männer vom Fleck, ohne sich anstrengen zu müssen. Sie hielten ihr Floß in der Flußmitte und beobachteten das Ufer. Sie sahen nur vereinzelte Hornschrecken, aber dann wurden ihrer immer mehr. Sie stemmten sich gegen das nachdrängende Heer, um nicht ins Wasser gestoßen zu werden. Der Wald hinter ihnen starb. Das Krachen der stürzenden Bäume vermischte sich mit einem unaufhörlichen Rascheln und Flüstern, das durch das Aneinanderreihen unzähliger Körper entstand.

Dann fielen die ersten Hornschrecken ins Wasser, aber sie gingen nicht unter, sondern begannen, sich mit ihren Sprüngen über die Wasseroberfläche hinweg fortzubewegen. Es war offensichtlich, daß sie danach trachteten, das andere Ufer zu erreichen.

Gilmore steuerte das Floß. Vorn saß Gomez mit dem Strahler und erwartete den Gegner. Auf dem Wasser würde es leichter sein, sich der Angreifer zu entledigen. Man würde sie einzeln abschießen können. Vorerst ging diese Rechnung auf. Zwar stürzten sich immer mehr Hornschrecken am Ufer in die Flut, aber die Strömung nahm sie mit und verteilte sie. Hinzu kam, daß viele Tiere versuchten, wieder an Land zu gelangen. Stromabwärts war der Andrang noch nicht so groß. Sie erreichten das Ufer

wieder und krochen aus dem Wasser.

Mit den wenigen, die quer über den Fluß schwammen, wurde Gomez in der Tat fertig. Er erledigte sie mit gezielten Schüssen, meist dann, wenn sie sich zusammenkrümmten. Das waren immer fünf oder sechs Sekunden, in denen sie relativ hilflos waren.

Dann wurden es immer weniger, bis das Wasser frei war.

Die beiden Männer hatten es geschafft. Das Heer des violetten Todes blieb zurück.

Langsam trieb das Floß weiter. Wenn es nicht auseinanderfiel, konnte es Gomez und Gilmore retten. Vorausgesetzt, das Schiff kam rechtzeitig.

Im Westen sank die Sonne tiefer. Rechts und links traten die Ufer zurück, der Fluß wurde breiter. Aber bis zum Meer waren es noch mehr als zweihundert Kilometer. Sie würden es, wenn überhaupt, erst in Tagen erreichen können. Doch bis dahin war längst das Schiff eingetroffen, sie abzuholen. Gilmore fröstelte. »Wenn es dunkel wird, können wir sie nicht mehr sehen.«

»Wir haben schon eine Stunde keine mehr gesehen. Ich glaube nicht, daß sie uns verfolgen. Intelligent sind sie nicht.« Die Sonne versank hinter der grünen Mauer des Waldes, der den Männern auf einmal als ein Zeichen der Gefährlosigkeit und des Lebens erschien. Wo der Wald noch stand, gab es keine Hornschrecken. Dann wurde es schnell dunkel. »Das Schiff hätte längst kommen müssen«, sagte Gomez. »Hoffentlich hat Bendix sich nicht verhöhrt.«

»Wie soll es uns finden?« Gilmore deutete auf seinen Arm. »Ich habe nicht einmal das Funkgerät bei mir. Sie auch nicht. Wer in unserer Situation hätte es mit zum Baden genommen?«

»Der Strahler!« Leutnant Gomez sagte es ohne viel Hoffnung. Er wußte genau wie Gilmore, daß es ein Zufall wäre, wenn die Besatzung des Schiffes das Aufblitzen sähe. Außerdem bestand keine Möglichkeit für ihn und Gilmore, das Schiff zu bemerken. Es konnte dicht über sie hinweggleiten, ohne, daß sie es sahen oder hörten. Im Wasser war ein Plätschern. »Kommt Strömung auf?« fragte Gilmore, der immer noch an dem primitiven Steuer hockte. »Hoffentlich keine Stromschnellen.«

»Kaum.« Gomez schaute angestrengt in die Finsternis, die sie umgab. Am rechten Ufer waren Geräusche.

Dann stürzte ein Baum mit brechenden Ästen ins Unterholz.

»Die Hornschrecken!« flüsterte Gilmore. »Hoffentlich merken sie nichts. Vielleicht sind wir schnell vorbei.«

Gomez gab keine Antwort. Er saß auf einem Bündel Zweige und versuchte, die Dunkelheit mit seinen Augen zu durchdringen. Er sah nichts. Überall

im Wasser plätscherte es jetzt. Dann fiel etwas mitten auf dem Floß auf die Stämme.

»Sie überqueren den Strom«, hauchte Gomez und richtete den Strahler auf die unsichtbare Hornschrecke. »Duck dich, ich schieße!« Gomez schoß. Der Energiestrahler seiner Waffe erhellte die Nacht. Er fand die Hornschrecke und vernichtete sie, aber er zeigte auch die vielen hundert und tausend, die rings um das Floß auf dem Wasser schwammen.

Das Licht lockte sie an, oder vielleicht auch nur die Wärmeausstrahlung.

Sie änderten ihre Richtung und kamen auf das Floß zu.

Gomez stellte seine Waffe auf Dauerfeuer. Gilmore folgte seinem Beispiel. Beide Männer verloren kein Wort mehr. Sie wußten, daß es keine Rettung mehr für sie gab, aber sie wußten auch, daß sie vorher noch so viel Hornschrecken wie möglich vernichten würden.

Das Wasser begann zu kochen und zu verdampfen.

In den Wasserdampf mischte sich der feine Sprühregen der furchtbaren Säure. Die Verdünnung bewirkte eine Verlangsamung des Auflösungsprozesses, und so waren Gomez und Gilmore die einzigen Menschen, denen Zeit genug blieb, das Phänomen genau zu beobachten. Leider starben sie immer noch zu schnell, und ihr Wissen nutzte niemand.

Sie schossen, bis die Hornschrecken das Floß zerfraßen und die Säure zu wirken begann. Aber noch im Tod überlisteten sie die violetten Würger. Ihre Finger umklammerten die schweren Strahler, die sie schnell auf den Grund des Flusses hinabzogen. Und wenn die Hornschrecken alles konnten, tauchen konnten sie nicht.

Eine Stunde später kam das Explorerschiff.

Es kreuzte einhundert Minuten über Amazon und suchte die Verschollenen auf der Tag- und auf der Nachtseite. Es fand keine Spur von ihnen. Es fand nur Zerstörung und Tod.

2.

Auf den Heckbildschirmen des Schlachtschiffes ASSOR wurde der gelbe Stern immer kleiner, bis er schließlich verschwunden war.

Oberstleutnant Schonepal, einer der Überlebenden des Planeten Zannmalon, fuhr in seinem Bericht fort. Ohne ihn zu unterbrechen, hörte Perry Rhodan zu. Es waren noch andere Offiziere und Wissenschaftler in der Kommandozentrale anwesend, aber auch sie schwiegen. Soweit sie nicht selbst zu den Geretteten der EXPLORER-3218 gehörten, mußten ihnen die Geschehnisse wie ein Wirklichkeit gewordener Alptraum vorkommen.

»Nun wissen Sie in großen Zügen, Sir, was

geschehen ist. Wir landeten auf Zannmalon, betraten seine Oberfläche nach der vorgeschriebenen Sicherheitsspanne und fanden die Schoten in den Höhlen des Gebirges. Sie sprangen auf, und die Hornschrecken griffen an. Da sie sich ständig teilten, wurde ihre Zahl so groß, daß wir die Flucht ergreifen mußten. Sie gelangten aufs Schiff und zerstörten es. Unser Hilferuf erreichte Sie, Sir. Wären Sie nicht herbeigeeilt, wir wären alle verloren gewesen. Bitte, fragen Sie jetzt. Es kann sein, daß ich Einzelheiten vergessen habe. Meine Wissenschaftler haben sich bemüht, den furchtbaren Gegner zu studieren, aber es liegen keine endgültigen Ergebnisse vor.«

»Sie sprachen von einer riesigen Raupe, Oberstleutnant« Rhodan wartete die Antwort nicht ab, sondern fuhr fort: »Glauben Sie, daß der Gigant etwas mit den Hornschrecken zu tun hat? Glauben Sie, daß ein Zusammenhang besteht? Glauben Sie außerdem, daß die Maschine, vor der die tote Riesenraupe lag, in der Angelegenheit eine Rolle spielt?«

Schonepal sah einen älteren Wissenschaftler mit jugendlichem Aussehen fragend an. Professor Nordmann, Kosmologe, nickte.

»Wir wissen es nicht, Sir. Beide Arten sehen sich ähnlich, das bleibt unbestritten. Aber der Größenunterschied ist zu gewaltig, außerdem vermehren sich die Hornschrecken durch Teilung. Sie hätten ein so großes Muttertier nicht nötig. Ich halte das Auftreten beider Arten auf Zannmalon für einen Zufall. Und was die Maschine angeht, so bleibt unbestritten, daß sie im Augenblick des Ausschlüpfens der Hornschrecken zu arbeiten begann. Oder kurz vorher. Da wird ein Zusammenhang bestehen, der aber nicht mehr geklärt werden konnte.«

Rhodan betrachtete Nordmann eingehend. Seine Menschenkenntnis sagte ihm, daß er es mit einem fähigen und fast fanatischen Gelehrten zu tun hatte, der sich jedes seiner Worte genau überlegte. An dem, was er zu sagen hatte, gab es nichts zu rütteln.

»Danke. Eine weitere Frage: Es war von Sekreten und Schleim die Rede. Was hat es damit auf sich?«

Diesmal antwortete Leutnant Borowski, der Chef der Biologischen Abteilung des vernichteten Forschungsschiffs. Er sagte:

»Die Hornschrecken vernichten ihre Gegner und jegliche Materie durch Besprühen mit einer Säure. Wir nannten sie Schrecksäure. Sie zerfrißt alles, sogar Arkonit, in Sekundenschnelle. Nichts schützt davor. Es entsteht ein Brei, der von den Hornschrecken verschlungen wird. Die Ausscheidungen sind Schleim, der sich schnell erhärtet. In Verbindung damit entsteht bei der Zellteilung eine klare, durchsichtige Flüssigkeit. Die Hornschrecken lassen schließlich eine schimmernde

Kruste zurück, die so hart ist, daß selbst der stärkste Beschuß mit Energiestrahlern keine Veränderung hervorrufen kann. Die Kruste ist widerstandsfähiger als jedes Metall, das uns bekannt ist. Wir hatten keine Gelegenheit zu Experimenten, aber wahrscheinlich ist es sogar das einzige Material, das der Schrecksäure widersteht.«

Wieder nickte Rhodan. »Danke, Leutnant. Vielleicht wird uns das später weiterhelfen, wenn wir kein anderes Mittel finden, die Hornschrecken zu vernichten. Nun wäre noch die Frage zu klären, wie es auf Zannmalon zu der Katastrophe kommen konnte. Wenn es dort Hornschrecken gibt, so muß es sie dort schon immer gegeben haben. Warum wurden keine Spuren entdeckt, und warum erfolgte das Aufbrechen der Schoteneier und das Ausschlüpfen der Hornschrecken so plötzlich? Wer weiß darauf eine Antwort?«

Schonepal sah seine Wissenschaftler an, dann schüttelte er den Kopf.

»Es tut mir leid, Sir. Es mag reiner Zufall gewesen sein. Vielleicht sollte noch betont werden, daß kurz vor dem Ausschlüpfen ein dreimaliges Erdbeben registriert wurde. Ob es im ursächlichen Zusammenhang mit dem Aufbrechen der Eier steht, ist unbekannt. Vergessen Sie nicht, daß wir schnell und überhastet fliehen mußten. Fast die Hälfte meiner Besatzung kam ums Leben.«

Rhodan stellte noch einige Fragen, erhielt unbefriedigende Antworten und gab es schließlich auf.

Genau in diesem Augenblick ertönte die aufgeregte Stimme des Cheffunkers aus dem Interkom. Der Kommandant der ASSOR, Oberst Jenkins, schaltete den Verstärker ein. Jeder konnte hören, was der Funker sagte.

»Sir - eine Alarmmeldung von der Forschungszentrale. Soll ich durchgeben?«

Jenkins schaute Rhodan fragend an.

»Ich gehe selbst in die Funkzentrale, Jenkins. Sagen Sie dem Funker, daß ich die Meldung persönlich entgegennehmen möchte. Er soll in Verbindung mit der Zentrale bleiben« Rhodan nickte Schonepal zu. »Ich denke. Sie haben alle eine Ruhepause nötig. Gehen Sie in Ihre Quartiere und warten Sie weitere Anweisungen ab.«

Er selbst verließ die Kommandozentrale durch den Funkraum und begab sich in die Hyperfunkstation. Auf dem ovalen Bildschirm der überlichtschnellen Anlage war das harte Gesicht eines höheren Offiziers. Ein Admiral der Forschungsflotte. Als er Rhodan erkannte, wurde sein Gesicht noch härter. Er grüßte kurz.

»Sir, wir haben verschiedene Meldungen überall stationierter Überwachungsschiffe erhalten, daß auch auf anderen Planeten Hornschrecken aufgetaucht

sind. Einige Beobachtungsstationen wurden bereits vernichtet. In mehreren Fällen kam jede Hilfe zu spät. Andere Planeten mußten aufgegeben werden, weil sich die Hornschrecken schneller vermehrten, als man sie vernichten konnte. Sir, wir erwarten Ihre Anweisungen.«

Rhodans Gesicht war wie aus Stein gemeißelt. Die Zähne gruben sich in die Unterlippe. Die Backenknochen zuckten. Dann sagte er ruhig:

»Ich habe Sternkarten zur Verfügung. Zählen Sie die Systeme auf, in denen Hornschrecken auftauchen. Beeilen Sie sich, Admiral.«

»Falls Sie die Positionen überprüfen und einen Zusammenhang feststellen wollen, Sir, so können Sie Zeit sparen. Wir haben bereits eine entsprechende Untersuchung angestellt.«

»Gut. Und das Ergebnis?«

»Es besteht kein Zusammenhang, Sir. Die Hornschrecken sind auf unbewohnten und bewohnten Planeten aufgetaucht, in allen Teilen der bekannten Milchstraße. Einige Planeten konnten rechtzeitig evakuiert werden, so daß dort keine Verluste entstanden. Bei anderen kam jede Hilfe zu spät. Das ganze Ausmaß der Katastrophe wurde erst später bekannt, als unsere Schiffe eintrafen. Die Planeten, Sir, tragen kein Leben mehr. Sie wurden regelrecht von den Hornschrecken aufgefressen. Sie sind mit einer schimmernden Kruste bedeckt. Die Hornschrecken sind verschwunden. Niemand weiß, wo sie geblieben sind. Es wurden Anhäufungen unbekannter Materie entdeckt, das ist alles« Rhodan fragte: »Wieviel bewohnte Planeten wurden betroffen?«

»Bisher liegen neun entsprechende Meldungen vor.«

»Sprechen Sie weiter, Admiral. Wieviel konnten rechtzeitig evakuiert werden?«

Eine Sekunde zögerte der Admiral, dann sagte er: »Zwei, Sir.«

Rhodan schwieg lange. Als er wieder sprach, war seine Stimme heiser und spröde.

»Geben Sie Großalarm für die Galaxis, Admiral. Suchtrupps sollen auf allen Welten nach Schoten suchen. Sie senden eine unbekannte Strahlung aus und können leicht geortet werden. Sie sind unzerstörbar. Alle Schoten müssen verladen und in den Raum geschafft werden. Am besten wirft man sie in Sonnen, die nicht von Planeten umlaufen werden. Es muß darauf geachtet werden, daß nicht eine einzige Schote zurückbleibt. Haben Sie verstanden?«

»Ich werde den Befehl sofort weitergeben, Sir. Sonst noch Anweisungen?«

»Leider nicht. Wir können nicht mehr tun. Unsere vordringlichste Aufgabe ist es, die Natur der Hornschrecken zu ergründen, damit wir eine Waffe gegen sie finden. Bis das geschehen ist, sind wir

hilflos. Veranlassen Sie die Unterrichtung Terras und Atlans. Die Raumflotte muß sofort eingesetzt werden. Nur wenn wir schnell sind, können die verseuchten Welten gerettet werden« Rhodan machte eine kurze Pause und trocknete sich die schweißnasse Stirn ab. »Noch eine Frage, Admiral: Können Sie feststellen lassen, wann auf den betroffenen Welten die Hornschrecken ausschlüpfen? Es muß eine Statistik angelegt werden.«

»Auch das wurde bereits erledigt, Sir. Das Seltsame ist, daß die Hornschrecken auf allen betroffenen Welten zu derselben Zeit ausschlüpfen, nämlich am vierten August« Rhodan stutzte. »Am vierten August? Auf allen Welten? Hm, das ist wirklich merkwürdig. Aber ich glaube, das gibt uns einen Hinweis auf die Ursache. Am vierten August muß etwas geschehen sein, das die Eier aufbrach und die Teufelssaat freigab. Und zwar über Tausende von Lichtjahren hinweg. Danke, Admiral. Das ist alles im Augenblick. Vergessen Sie nicht den Großalarm für die Galaxis.« Der Admiral lächelte. »Bereits geschehen, Sir« Rhodan lächelte nicht zurück, aber er war mit seinem Gesprächspartner zufrieden. Dessen schnelle Reaktion hatte ihm viel Arbeit und Zeit erspart.

Die Gegenaktion lief bereits an. Der Krieg gegen die Hornschrecken hatte begonnen.

Ein Krieg, bei dem die Hornschrecken alle Trümpfe auf ihrer Seite hatten. Vorerst wenigstens. Rhodan ging langsam in die Kommandozentrale zurück.

Oberst Jenkins sah ihm mit besorgtem Gesicht entgegen. »Sir?«

Rhodan setzte sich. Er bemerkte die fragenden Blicke der anwesenden Offiziere und ignorierte sie. Er dachte an Schonepal, dessen Schiff auf Zannmalon gelandet und von den Hornschrecken vernichtet worden war.

*

Er dachte an alle die Welten, die inzwischen den schrecklichen Lebewesen zum Opfer gefallen waren. Und er dachte an die vielen Millionen Terraner, Arkoniden, Springer und Angehörige anderer Völker der Galaxis, die nicht mehr existierten, weil jede Hilfe zu spät eingetroffen war.

Eine Gefahr war von einem Tag auf den anderen entstanden, wie sie es noch nie gegeben hatte. Ein relativ kleines Lebewesen, zwölf Zentimeter lang, drohte das mächtigste aller Reiche in den Grundfesten zu erschüttern, vielleicht sogar zu vernichten. Solange es keine Waffe gab! Rhodans Entschluß stand fest. Er gab Oberst Jenkins Blick zurück und sagte:

»Wenden Sie die ASSOR, Oberst. Nehmen Sie

Kurs zurück auf Zannmalon. Ich werde inzwischen alle bisher bekanntgewordenen Daten über die Hornschrecken zur Erde weiterleiten, wo sich die Wissenschaftlichen Institute damit beschäftigen sollen. Ich bin in der Hyperfunkzentrale.«

Das Schlachtschiff verlangsamte seine Geschwindigkeit und kehrte in den Normalraum zurück. Es wurde langsamer als Licht. Dann erst wendete es und nahm Kurs auf das längst in den Tiefen des Alls verschwundene System Zannma. Als es in den Halbraum tauchte und mit millionenfacher Lichtgeschwindigkeit flog, wurde der gelbe Stern wieder sichtbar. Er wurde schnell größer. Nach Stunden waren die Planeten zu erkennen.

Die Sonne EX-Zannma stand mehr als zwölftausend Lichtjahre von der Erde entfernt. Sie erinnerte an Sol, die Sonne der Erde. Aber nur der zweite Planet trug Leben - schreckliches Leben. Professor Nordmann war sich bewußt, ein gefährliches Risiko eingegangen zu sein.

Er war in erster Linie Wissenschaftler und kein Offizier. Natürlich beschäftigte auch ihn die Frage, wie man die Hornschrecken en masse vernichten könnte, aber er vertrat die Auffassung, daß man dazu die Tiere erst studieren müsse. Und zwar genau studieren, nicht bloß ansehen. Man mußte ihre Lebensgewohnheiten kennenlernen, das Geheimnis ihrer Fortpflanzung klären und wissen, was sie tötete.

Niemals hätte Oberstleutnant Schonepal ihm die Erlaubnis gegeben, mit einer lebenden Hornschrecke zu experimentieren - sofern das überhaupt möglich gewesen wäre.

Dann war es geschehen, daß eine Hornschrecke in Dr. Märchlichs Gepäck gefunden wurde. Sie lebte, aber sie bewegte sich nicht. Sie schien in eine Art Erstarrungszustand verfallen zu sein, eine Art Winterschlaf. Man hatte sie mühelos vernichten können.

Dieser Vorfall hatte Nordmanns Phantasie angeregt.

Wenn es ihm gelang, eine zweite Hornschrecke in diesem Zustand zu finden, konnte er seine Untersuchungen anstellen, aber es durfte niemand davon wissen. Die Angst vor der Teilung und hemmungslosen Vermehrung war zu groß.

Er hatte auf der Insel im Ozean Zannmalons eine zweite solche Hornschrecke gefunden.

Niemand hatte davon erfahren. Tagelang hatte er sie beobachtet, aber sie rührte sich nicht. Sie schien völlig ungefährlich zu sein. Er versteckte sie in seinem kleinen Gepäck. Später, als die ASSOR sie abholte, verbarg er sie zwischen seinen Aufzeichnungen in einem Hohlraum.

Es war nicht seine Absicht, jemand sein Geheimnis zu verraten. Er wollte die Hornschrecke mit zur Erde nehmen, um sie dort mit allen vorhandenen Mitteln

und bei Einhaltung aller gebotenen Vorsicht zu untersuchen. Sobald sie sich zu teilen begann, wollte er sie töten.

Professor Nordmann versäumte es nicht, alle zwei oder drei Stunden nach seiner heimlichen Beute zu sehen. Er glaubte, daß diese Vorsichtsmaßnahme genüge, eine Katastrophe zu verhindern. Zwar wohnte er mit zehn Kollegen in einer Gemeinschaftskabine der ASSOR, aber es war nicht schwer, ab und zu einen Blick in das Versteck zu werfen.

Außer Rhodan befand sich noch Gucky an Bord.

Daß der Mausbiber als Telepath Nordmanns Gedanken noch nicht aufgefangen hatte, war ebenfalls reiner Zufall. Zuerst hatte er geschlafen. Dann, als er aufwachte, befand sich die ASSOR bereits wieder auf dem Rückflug nach Zannmalon. Außerdem strömten mehr als dreitausend verschiedene Gedankenimpulse auf ihn ein, die ihn überhaupt nicht interessierten. Wie sollte er auch wissen, daß es in diesen Minuten lebenswichtig gewesen wäre, gerade die Gedanken Professor Nordmanns anzupeilen?

Nordmann war im Observatorium gewesen und kehrte in die Kabine zurück. Zu seinem Erstaunen stellte er fest, daß sie leer war. Die anderen Wissenschaftler nutzten wohl die Gelegenheit, das Schlachtschiff zu besichtigen.

Gerade wollte der Kosmologe auf sein Bett zugehen, als er etwas bemerkte, das ihm einen kalten Schauer den Rücken hinabjagte. Sein Paket mit den Aufzeichnungen - das Versteck für die Hornschrecke - lag mitten auf seinem Bett. Es war zerfetzt. Etwas abseits, neben den Decken, glitzerte eine farblose, durchsichtige Flüssigkeit.

Sie sah genauso aus wie das Sekret, das bei der Teilung der Hornschrecken entstand.

Nordmann stand vor Schreck gelähmt und dachte in fieberhafter Eile nach.

Die Hornschrecke war ausgebrochen. Und sie hatte sich geteilt. Es gab also auf der ASSOR jetzt mindestens zwei Hornschrecken. Wenn sie sich gut versteckten und wieder teilten, waren es vier. Dann acht, sechzehn, zweiunddreißig, vierundsechzig ...

Nordmann wußte, daß der Prozeß unheimlich schnell voranschritt. Seine letzte Prüfung war vor einer Stunde gewesen. Vielleicht waren die beiden Tiere noch hier in der Kabine. Er mußte sie finden und unschädlich machen. Nur der feingebündelte Strahl einer Energiewaffe vermochte das.

Ohne lange zu überlegen, machte sich Nordmann auf die Suche nach einem Strahler. Er selbst hatte seinen auf Zannmalon zurückgelassen, weil er davon überzeugt war, vorerst keinen mehr zu benötigen. Wie es sich nun herausstellte, war das ein Trugschluß. Er benötigte sogar sehr dringend einen

Strahler. Und zwar sofort.

Im Gepäck von Leutnant Borowski fand er eine Waffe. Er überprüfte sie, stellte sie auf höchste Konzentration und entscherte sie.

Dann begann er mit seiner Suche nach den Hornschrecken.

Die Tiere selbst fand er nicht mehr, wohl aber unter seinem Bett ein fast rundes Loch von nahezu drei Zentimetern Durchmesser. Es sah aus, als habe man es mit Säure ausgebrannt. Die Ränder waren nach oben gewölbt, und eine schimmernde Kruste bedeckte sie.

Die Hornschrecken hatten sich einen Fluchtweg durch den Boden gefressen.

Nordmann quetschte sich mühevoll unter das Bett und sah durch das Loch. Er blickte von oben in einen Raum hinab, der zum Glück nicht bewohnt war. Regale und Kisten ließen vermuten, daß es sich um eine Art Abstellraum handelte.

In einem Kugelraumer mit dem Durchmesser von anderthalb Kilometern war es durchaus nicht so einfach, einen Raum zu finden, der unter dem eigenen, ein Stockwerk tiefer, gelegen war. Nordmann setzte sich auf sein Bett und prägte sich die Lage der Kabine ein. Dann versteckte er den Strahler unter der Jacke und trat auf den Gang hinaus.

Unter keinen Umständen, sagte er sich, wollte er seinen Fehler zugeben. Niemand durfte wissen, daß er die Hornschrecke an Bord der ASSOR geschmuggelt hatte. Er hatte mehr als dreitausend Menschen in Lebensgefahr gebracht. Zwar redete er sich immer wieder ein, er habe es ja nur getan, um den schwachen Punkt des erbarmungslosen Gegners zu finden, aber es erleichterte ihn nur geringfügig. Die Schuld begann, ihn zu erdrücken.

Er fand den Lift und das tiefer gelegene Stockwerk.

Die Gänge und Korridore waren denen darüber so ähnlich, daß Nordmann tatsächlich schon nach zehn Minuten den Abstellraum fand. Er öffnete vorsichtig die Tür, schaute forschend in das Innere und zog die Tür dann hinter sich zu. Ein Blick zur Decke bestätigte seine Vermutung.

In der Decke war das runde Loch. Er zog den Strahler unter der Jacke hervor und begann mit seiner Suche. Er war sehr vorsichtig, aber für eine Hornschrecke nicht vorsichtig genug.

Drei Stück waren es, die ihn von hinten ansprangen.

Professor Nordmann starb, ohne einen einzigen Schuß abzugeben.

*

Als Gucky erwachte, geschah das ohne ersichtlichen Grund.

Er lag auf der Couch seiner Kabine, die unmittelbar an die Rhodans angeschlossen. Es war in den letzten Monaten oft vorgekommen, daß der Mausbiber den Großadministrator auf seinen Reisen begleitete. Der Flug mit der ASSOR war jedoch reiner Zufall gewesen. Rhodan hätte sicherlich nicht auf die Mitnahme fähiger Mutanten verzichtet, wenn sich dazu die Gelegenheit geboten hätte. Nur Gucky war greifbar gewesen.

Mit einem Ruck richtete er sich auf. Es war durchaus nicht seine Gewohnheit, die auf ihn einströmenden Gedankenimpulse zu sortieren und zu belauschen. Manchmal trieb ihn die Langeweile dazu, und er amüsierte sich köstlich über die Sorgen der Menschen. Im Augenblick aber verspürte er keine Langeweile.

In dem dahinplätschernden Strom der Gedankenimpulse war etwas Fremdes. Gucky konnte es nicht näher definieren, und er verstand sie auch nicht. Es waren Impulse, aber keine menschlichen Denkipulse. Funkwellen waren es auch nicht, aber die hätte Gucky auch nicht aufgefangen. Es mußten Impulse sein, die von organischen Gehirnen ausgeschickt wurden.

Etwas Ähnliches hatte Gucky einmal erlebt, als er in den Zoo von Terrania gegangen war. Zwar war es ihm möglich gewesen, einzelne Gedanken höherer Tierarten zu deuten, aber der Großteil ihrer Gedankenmuster blieb verworren und unklar. Sie waren wie das Summen zwischen der Harmonie eines Konzerts. Etwa wie ein Radio, dessen Innenteile ein ständiges Brummgeräusch von sich geben.

Er konzentrierte sich. Nach einiger Zeit vermochte er wenigstens die Intensität abzuschätzen, und er erschrak, als sie sich plötzlich innerhalb weniger Minuten verdoppelte.

Zwar hatte Gucky nicht an den Besprechungen teilgenommen, die Rhodan mit den überlebenden Wissenschaftlern der EXPLORER-3218 geführt hatte, aber er hatte hin und wieder etwas erlauscht. Da war auch von merkwürdigen Hirnwellenmustern die Rede gewesen, deren Ausstrahlungen man auf Zannmalon mit den Ortergeräten wahrgenommen hatte. Sie waren von den Schoten ausgegangen, jenen Eiern also, aus denen später die Hornschrecken ausgeschlüpft waren. Die Hornschrecken selbst hatten ebenfalls solche Individualimpulse ausgesandt.

Von einer Sekunde zur anderen wurde Gucky hellwach.

Er versuchte nicht mehr, die Impulse zu deuten, sondern konzentrierte sich darauf, die Richtung ihrer Herkunft anzupeilen. Er stellte fest, daß die Streuung gering war. Es würde nicht schwer sein, zur Quelle der Strahlung zu teleportieren.

Vorsichtshalber sprang er zu kurz. Als er wieder

rematerialisierte, stand er auf einem Gang. Die Impulse kamen aus dem Raum vor ihm. Die Tür war verschlossen. Mit Hilfe der Telekinese öffnete er sie, ohne sie zu berühren.

Gucky hatte noch nie in seinem Leben eine Hornschrecke gesehen, aber er kannte sie der Beschreibung nach. Er wußte, wie gefährlich sie waren und daß jeder Angriff auf sie einem Selbstmord gleichkam.

Der Raum hinter der Tür wimmelte vor Hornschrecken. Gucky begann zu zählen, dann blieb ihm keine Zeit mehr. Sie hatten ihn bemerkt. Eine krümmte sich zusammen und sprang. Gucky sprang vor ihr. Rhodan war nicht in seiner Kabine. Der Mausbiber teleportierte zur Kommandozentrale der ASSOR und begann schrill zu rufen, als er Rhodan neben Oberst Jenkins vor den Bildschirmen stehen sah.

»Perry - Hornschrecken! Hier auf dem Schiff!«

Rhodan schnellte herum. Gucky hatte noch nie einen Menschen so schnell erblassen sehen.

»Gucky!«

Rhodan lief auf den Mausbiber zu und packte ihn bei den Schultern. Er mußte sich dabei bücken.

»Gucky, was hast du gesagt?«

»Ich habe Hornschrecken gesehen, einen ganzen Raum voll. Mindestens dreihundert. Sie griffen mich sofort an, und ich floh.«

»Wo?«

Gucky beschrieb Stockwerk und Korridor. Es war ein abgelegener Teil des Schiffes.

Rhodan ließ Alarmstufe I geben und befahl, die Kampfroboter einzusetzen. Der von Gucky bezeichnete Bezirk wurde geräumt und durch Arkonitschotten abgeriegelt. Die darüber gelegenen Kabinen wurden evakuiert. Oberstleutnant Schonepal und Leutnant Borowski eilten sofort in die Zentrale, als sie die Schreckensnachricht vernahmen.

Rhodan sah ihnen aufgebracht entgegen.

»Wie konnte das möglich sein, Oberstleutnant?«

Schonepal erwiderte den Blick, der ihn zu durchdringen schien.

»Keine Erklärung, Sir. Es sei denn, jemand habe absichtlich eine Hornschrecke an Bord geschmuggelt. Aber auch dann hätte das eher bemerkt werden müssen.«

»Wem würden Sie so etwas zutrauen?«

»Niemand, Sir. Jeder kannte die Gefahr und hätte gewußt, daß es Selbstmord bedeutet, eine Hornschrecke an Bord zu bringen.«

»Und welche Maßnahmen empfehlen Sie?«

»Es gibt nur eine, Sir. Männer mit Strahlern müssen die Tiere einzeln töten. Gezielte Schüsse, fünf Sekunden lang. Engste Streuung. Solange sie nicht die Übermacht durch Teilung erreichen, besteht Hoffnung.«

»Gucky sprach von dreihundert.« Schonepals Stimme klang um eine Nuance verändert.

»Dann ... dann wird es höchste Zeit, Sir.«

»Ich habe Kampfroboter eingesetzt. Sie sind mit je zwei Strahlern bewaffnet. Sie wurden so programmiert, daß sie die Hornschrecken nach den letzten Erkenntnissen vernichten.«

Oberst Jenkins mischte sich ein. »Wir nähern uns dem System EX-Zannma, Sir. Ihre Befehle?«

Rhodan schaute auf die Bildschirme.

»Nur der zweite Planet ist bewohnbar. Der erste ist zu heiß. Dort könnten wir nicht landen. Gehen Sie vorerst in eine Kreisbahn, Oberst, damit wir uns auf den Kampf mit den Hornschrecken konzentrieren können. Das hat Vorrang. Rufen Sie mich über Interkom, wenn Sie mich brauchen.«

»Wo sind Sie, Sir?«

»Wo ich benötigt werde, Oberst« Rhodan ging zur Tür. »Schonepal, kommen Sie mit. Könnte sein, daß wir Ihren Rat brauchen.«

»Ich komme auch mit«, sagte Borowski und trat vor. Rhodan nickte ihm zu. »Sie haben mehr Erfahrung als ich. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie mir helfen, die Operation zu leiten. Was ist mit Ihren anderen Leuten?«

»In den Quartieren, soweit sie nicht geräumt wurden.«

Auf Rhodans Stirn war plötzlich eine steile Falte.

»Können Sie feststellen, ob einer Ihrer Leute fehlt?«

Schonepal übernahm das selbst. Rhodan, Borowski und Gucky eilten zum nächsten Lift und begaben sich an den Schauplatz der grausigen Entdeckung. Überall begegneten ihnen bewaffnete Männer und einsatzbereite Kampfroboter. Das ganze Schiff war in Aufruhr. Aber selbst dann, wenn die Hornschrecken nicht sofort erledigt werden konnten, würden sie lange benötigen, den Kugelraumer zu überschwemmen. Sie mußten sich durch dicke Panzerwände aus reinem Arkonit fressen und die nahezu unüberwindliche Armee der Kampfroboter ausschalten.

Zwei Korridore vor dem Abstellraum, in dem Gucky die Hornschrecken entdeckt hatte, trafen Rhodan und seine Begleiter auf einen Teil der Überlebenden von Zannmalon. Borowski begann sofort eine angeregte Unterhaltung mit ihnen. Er berichtete Sergeant Hoax, dem Arzt, von den merkwürdigen Gedankenimpulsen, die Gucky auf das Geschehen aufmerksam gemacht hatten. Dr. Mährlich beteiligte sich an der entstehenden Diskussion. Dann sagte Borowski schließlich:

»Unsere Wissenschaftler sind der Meinung, Sir, daß diese Impulse nur von halbwegs intelligenten Gehirnen ausgestrahlt werden können« Rhodan schüttelte den Kopf. »Nach den bisherigen

Schilderungen halte ich eine Intelligenz der Hornschrecken für absurd. Sie haben sich nicht intelligent verhalten, höchstens von einem starken Instinkt geleitet. Das ist ein gewaltiger Unterschied.«

»Aber die Tatsache, daß sie sich auf der ASSOR versteckt gehalten haben, bis sie genug waren ...«

»Das kann Zufall gewesen sein. Auch Guckys Entdeckung war Zufall. Wenn er auf die Impulse nicht geachtet hätte, wären es in zehn Stunden vielleicht hunderttausend Hornschrecken gewesen, die uns überrascht hätten.«

Trotz aller Argumente lehnte Rhodan es strikt ab, an eine Intelligenz der Hornschrecken zu glauben. Er glaubte eher an die raubtierhafte Schläue und einen ausgeprägten Instinkt, der die Tiere dazu veranlaßt haben könnte, indem abgelegenen Raum des Schiffes den Teilungsprozeß vorzunehmen.

Einzelne Hornschrecken hatten bereits den Abstellraum verlassen und waren dabei, ins Innere des Schiffes vorzudringen. Sie besprühten die Schottentüren mit ihrer alles zerfressenden Säure und beseitigten alle Hindernisse. Dabei teilten sie sich, wenn sich ihnen dazu Gelegenheit bot. Sie taten es nicht alle gleichzeitig, so daß Borowski die Vermutung aussprach, auch dieser Prozeß könne von ihnen gesteuert werden.

Die Vorhuten wurden von den Robotern und Einsatzkommandos leicht vernichtet. In der ersten halben Stunde des Kampfes konnte sogar Boden gewonnen werden.

Dann wurde ein Stockwerk tiefer Alarm gegeben.

Die Hornschrecken hatten sich durch den Boden gefressen und waren dabei, die Aufenthaltsräume der Mannschaft zu überschwemmen. Trotz des vorher erfolgten Alarms wurden Leute des technischen Personals überrascht und konnten sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sie wurden von den Zellteilern überrollt.

Als ein Schwarm der Hornschrecken in einer der Nebenschleusen entdeckt wurde, entschloß sich Rhodan zu einem Experiment. Er schickte Kampfroboter vor und ließ dann nach hermetischer Abriegelung vom Schiff die Außenluke der Schleuse öffnen. Über die Bildgeräte beobachtete er, was geschah.

Die Roboter wurden von der Überzahl vernichtet, während die Hornschrecken das Vakuum nicht einmal zu bemerken schienen. Rhodan ließ durch den Ventilationsschacht Giftgas in die wieder verschlossene Kammer eindringen. Die Hornschrecken lebten weiter, teilten sich und setzten ihren Vormarsch fort. Schonepal traf wieder ein. »Bis auf Professor Nordmann sind meine Leute vollzählig, Sir.«

Rhodan nahm den Blick nicht von den Bildschirmen des Interkoms. Er sah, daß eine neue

Abteilung der Kampfroboter vorrückte. »Wo wurde er zuletzt gesehen?«

»Niemand erinnert sich. Vielleicht geriet er zufällig in den verseuchten Teil der ASSOR und wurde von den Hornschrecken überrascht. Wenn er Gelegenheit gehabt hätte, hätte er sicherlich Alarm gegeben.«

»Möglich« Rhodan ging nicht weiter darauf ein. »Haben Sie Vorschläge?«

Schonepal entsann sich seiner eigenen Erlebnisse auf Zannmalon. Er wußte, daß es keine Rettung für die ASSOR mehr gab, aber wagte es nicht, Rhodan das direkt mitzuteilen.

»Ich würde die Hangars abriegeln lassen, Sir. Wenn die Biester erst einmal dort eingedrungen sind, berauben sie uns des einzigen Fluchtweges, der uns noch bleibt. Die Beiboote und Kaulquappen müssen einsatzbereit bleiben.«

Rhodan sah ihn nun doch an. Sein Blick war ernst.

»Sie meinen, wir müßten die ASSOR verlassen?« Er schüttelte den Kopf. »So schnell dürfen wir nicht aufgeben. Wir haben dreitausend Mann an Bord und fünfhundert Kampfroboter.«

Schonepal verzichtete auf eine Antwort.

Rhodan war nicht der Mann, einen guten Rat unbeachtet zu lassen.

»Also gut, Oberstleutnant. Nehmen Sie Ihre Leute und riegeln Sie die Hangars ab. Sie erhalten zweihundert Kampfroboter zur Unterstützung. Sie werden entsprechend programmiert. Sorgen Sie dafür, daß insbesondere die Kaulquappen einsatzbereit bleiben. Nur mit ihnen können wir eine erfolgreiche Rettungsaktion unternehmen. Sie haben recht.«

Schonepal eilte davon. Rhodan sah wieder auf die Bildschirme. Die Kampfroboter gingen vorsichtig vor, von den Befehlsimpulsen der Kommandostelle geleitet. Aber mit ihren komplexen Computergehirnen dachten sie auch selbständig und lernten schnell. Längst hatten sie erkannt, welcher Gegner ihnen diesmal gegenüberstand.

Als sie auf die violette Armee stießen, entbrannte eine fürchterliche Schlacht. Rhodan konnte sich nicht entsinnen, etwas Ähnliches jemals gesehen zu haben.

Die Roboter feuerten aus beiden Armen. Ihre schmalen Energiestrahlen fanden stets ihr Ziel, es gab keine Fehlschüsse. In den Reihen der angreifenden Hornschrecken wurden breite Lücken gerissen, aber unaufhaltsam drangen sie weiter vor. Sie achteten nicht auf die schrecklichen Verluste und schienen den Tod nicht zu fürchten. Ein geheimnisvoller Instinkt trieb sie immer wieder an, auch dann, wenn es aussichtslos war.

Aber auch die Roboter wurden vernichtet.

Es gelang immer wieder Hornschrecken, sie anzuspringen und auf dem glatten Metallpanzer zu

landen.

Wie festgeleimt saßen sie dann dort und begannen mit dem Versprühen ihrer Säure. Im Verlauf weniger Minuten waren die betroffenen Roboter aufgelöst. Die Hornschrecken fielen über die gallertartige Masse her und verschlangen sie. Dabei entstanden neue Ausscheidungen, die sich mit dem Teilungssekret vermischten.

Es war ein ungleicher Kampf. Die Roboter kannten kein Zurückweichen. Sie kämpften, bis der letzte von ihnen vernichtet war.

Über ihre Reste hinweg setzten die Hornschrecken ihren Vormarsch fort D!

Gucky hatte seine eigene Kampftechnik entwickelt.

Er trug einen kleinen und starken Strahler, teleportierte blitzschnell und materialisierte mitten unter den Hornschrecken. Ehe sich auch nur eine von ihnen zusammenkrümmen konnte, hatte er zwei oder drei vernichtet. Dann war er wieder verschwunden.

Aber so schnell er auch hin und her sprang, es war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Die Hornschrecken vermehrten sich immer schneller. Jedesmal verdoppelte sich ihre Anzahl. Der Zeitpunkt, an dem sie die ASSOR vernichtet haben würden, war abzusehen.

Schonepal wußte, was vom Gelingen der ihm zugeteilten Aufgabe abhing, aber er konnte nicht verhindern, daß die Hornschrecken in die Hangars eindringen.

Als die erste Wandung zusammenbrach, schickte er die Kampfroboter vor. Sie hielten die anstürmende Armee eine halbe Stunde auf, dann gab es keine Roboter mehr.

Es blieb keine andere Wahl, als die Wissenschaftler in den Kampf zu schicken.

Ein Hangar nach dem anderen ging verloren.

Im letzten stand eine Kaulquappe, ein Kugelraumer von sechzig Metern Durchmesser, ausgestattet mit Lineartriebwerk und durchaus in der Lage, mehr als tausend Menschen aufzunehmen. Schonepal war entschlossen, diesen letzten Hangar mit allen Mitteln zu verteidigen. Und wenn sie alle starben, keine einzige Hornschrecke durfte an Bord der Kaulquappe gelangen. Er konzentrierte seine Streitkräfte und bildete einen Verteidigungsring.

Als die Hornschrecken erschienen, wurden sie von einem Energievorhang empfangen, der ihren Vormarsch jäh stoppte. Sie starben zu Tausenden, aber sie zogen sich nicht zurück. Sie teilten sich und starben. Sie versuchten zu springen, aber das konzentrierte Abwehrfeuer auf kleinstem Raum ließ ihnen keine Gelegenheit dazu. Der Ring um die Kaulquappe hielt.

Die anderen Einsatzkommandos waren weniger glücklich.

Nach einer Stunde begann Rhodan einzusehen, wie recht Schonepal hatte. Es gab nur eine einzige Möglichkeit, wenigstens die Überlebenden zu retten. Die ASSOR mußte aufgegeben werden. Und zwar sofort.

Unangefochten erreichte er die Kommandozentrale. Oberst Jenkins stand mit unbewegtem Gesicht vor den Kontrollen. Er drehte sich um, als Rhodan eintrat. »Sir ...?«

»Wir senden einen Hypernotruf an die Flotte und verlassen die ASSOR. Veranlassen Sie das und sorgen Sie dafür, daß sich die Mannschaft in die Nähe des Hangars begibt. Aber bevor wir die ASSOR verlassen, sollten wir ein Letztes versuchen. Nehmen Sie Kurs auf das Zentrum der Milchstraße und beschleunigen Sie mit Höchstwerten. Noch wissen wir nicht, wie die Hornschrecken auf Überlichtgeschwindigkeit reagieren. Vielleicht verfallen sie in eine Art Erstarrungsschlaf. Schließlich hat sich ja die Gruppe, die an Bord geschleppt wurde, auch passiv verhalten.«

Jenkins nahm die ASSOR aus der Kreisbahn und beschleunigte. Die Triebwerke begannen, auf Höchsttoure zu laufen. Das Schiff tauchte in den Linearraum ein. Die Geschwindigkeit stieg rapide. Längst war der gelbe Stern Zannma in der Tiefe des Alls versunken. Vorn lag das galaktische Zentrum.

Die Hornschrecken zeigten keine Reaktion. Unbeirrt kämpften sie weiter und vermehrten sich laufend.

Rhodan ließ eine Alarmmeldung abstrahlen, konnte aber keine genaue Positionsangabe machen. Die Hyperfunkstation blieb einsatzbereit. Es sollte jederzeit die Möglichkeit bestehen, Verbindung mit den Stützpunkten aufzunehmen. Dann geschah das Unglück. Der Erste Offizier der ASSOR, Captain Baer, hatte die Kampfeinheit in den Maschinenanlagen übernommen. Ähnlich wie Schonepal verteilte er seine Leute so, daß keine Hornschrecke unbemerkt in die lebenswichtigen Räume des Antriebswerkes eindringen konnte. Und wenn das geschah, wurde sie sofort unter Feuer genommen und vernichtet.

Solange sie einzeln angriffen, gelang das auch.

Aber dann kamen zwei Heere von verschiedenen Seiten und drangen in die Antriebszentrale ein. Captain Baer erkannte, daß es jetzt mindestens dreitausend Hornschrecken waren, die mit wilden Sprüngen seine Männer anfielen und ausschalteten. Er wollte Rhodan um Verstärkung bitten, aber die Interkomleitung zur Zentrale funktionierte nicht mehr. Er war allein. Und die Hälfte seiner Leute war bereits tot.

Eine kalte Wut packte ihn. Wenn er schon sterben sollte, dann die Hornschrecken mit ihm. Er wollte so viele von ihnen töten, wie nur eben möglich war. Er

sah, wie mächtige Maschinenblöcke und Generatoren sich auflösen begannen und ihre Tätigkeit einstellten. Dann erlosch das Licht. Die Dunkelheit wurde nur durch die Strahlschüsse erhellt, aber allmählich wurden ihrer immer weniger.

Baer schoß und tötete, bis das Magazin geleert war.

Über ihn hinweg erstürmten die Hornschrecken den Kalupschen Linearkonverter. Die Explosion zerriß das Zentrum des Schlachtschiffes.

Captain Baer hatte insofern sein Ziel erreicht, als er mehr als zwanzigtausend Hornschrecken mit in den Tod nahm. Allerdings überlebte auch niemand von seinen Leuten die Katastrophe.

Die ASSOR fiel sofort in den Normalraum zurück und ging auf Unterlichtgeschwindigkeit.

Gucky nahm Rhodan bei der Hand und teleportierte mit ihm in die Kommandozentrale. Die Erschütterung hatte Oberst Jenkins aus dem Sessel geworfen. Er stand gerade wieder auf und hielt sich die blutende Stirn.

»Der Kalupsche Konverter, Sir. Er muß explodiert sein. Wir haben keine Verbindung mehr zu den Antriebsräumen.«

»Unsere Position?«

»Sektor Sagittarius - drei, Sir.«

»Hyperfunk?«

»Noch in Ordnung, Sir.«

»Geben Sie sofort Positionsmeldung durch und bitten Sie um Unterstützung. Wir räumen die ASSOR.«

Zehn Minuten später befanden sich alle Überlebenden auf dem Weg zu den Hangars. Rhodan teleportierte mit Guckys Hilfe zu Schonepal, dessen Gruppe sich tapfer hielt und die Hornschrecken nicht weiter vordringen ließ.

Über Funk leitete Rhodan die Evakuierungsmaßnahmen. Nur ein einziger Weg in den verbliebenen Hangar war noch frei. Während Schonepal und seine Leute auch weiterhin mit mörderischem Energiesperrfeuer die vordringenden Hornschrecken zurückschlugen, stiegen die Überlebenden der ASSOR in die Kaulquappe, welche die Bezeichnung K-9 trug. Als letzter kam Oberst Jenkins. »Ich habe die Verzögerungsautomatik eingeschaltet, Sir. In genau zehn Minuten wird der normale Impulsantrieb zu arbeiten beginnen. Die ASSOR wird mit einfacher Lichtgeschwindigkeit auf den Rand der Galaxis zueilen.«

Dann gab Rhodan Schonepal den Befehl, sich mit seinen Leuten so schnell wie möglich an Bord der K-9 zu begeben.

Die Frauen waren bereits in Sicherheit. Kämpfend zogen sich die Männer zurück. Der Feuerkreis wurde immer kleiner. Das Feuer konzentrierter. Zögernd nur rückten die Hornschrecken nach. Ihr Angriff war

langsamer geworden, und sie hatten aufgehört, sich zu teilen.

Als Schonepal die Luftschleuse betrat und die Luke sich schloß, liefen die Triebwerke der Kaulquappe bereits. Das Hangartor öffnete sich. Der Sog riß Tausende von Hornschrecken ins Vakuum hinaus.

Die K-9 nahm Fahrt auf und schoß in den Weltraum.

Schnell blieb die verlorene ASSOR zurück und verschwand schließlich in der Tiefe des Alls. Mit ihrer tödlichen Fracht eilte sie einem unbekannten Ziel entgegen, und die Frage blieb offen, was mit den Hornschrecken geschah, wenn sie alles Material des Schiffes aufgefressen hatten.

Die Kaulquappe beschleunigte und nahm Kurs auf das nächste Sonnensystem, drei Lichtjahre entfernt. In den Sternkarten war es nicht verzeichnet, aber die Orter stellten drei Planeten fest, von denen der zweite annehmbare Bedingungen aufwies.

Als Rhodan die Zentrale der K-9 betrat, gab Jenkins dem Piloten gerade seine Anweisungen. Auch Schonepal und Borowski waren anwesend. Gucky war nicht zu sehen.

»Roter Stern, Größe minimal, Sir. Drei Planeten. Bezeichnung nicht ...«

»Nennen wir ihn Schonepals Stern, denn ohne den Oberstleutnant hätten wir diese Entdeckung nicht machen können.«

Rhodans Stimme verriet keinen Sarkasmus, als er das sagte. »Versuchen Sie, ihn so schnell wie möglich zu erreichen, da es in der K-9 zu eng für tausend Menschen ist.«

Die Kaulquappe ging in den Linearraum und legte die drei Lichtjahre in weniger als einer Stunde zurück. Vorsichtig näherte sie sich dann dem System. Die Orterabteilungen begannen mit ihren Untersuchungen.

»Entfernung von der Erde ziemlich genau viertausendsechsdachtzig Lichtjahre«, sagte Oberst Jenkins, dessen Schläfen in den vergangenen Stunden noch grauer geworden waren. Man sah ihm die Erschöpfung an. »Der zweite Planet kommt in Betracht. Wir haben die Position über Hyperfunk durchgegeben und eine Bestätigung erhalten. Unsere Bitte wurde weitergeleitet.«

»Weiß Atlan Bescheid?« fragte Rhodan.

»Das ist unbekannt, Sir. Wir hatten nur schwachen Kontakt mit der Basis. Ah - ich sehe gerade, daß die Voruntersuchungen abgeschlossen sind. Möchten Sie die Ergebnisse hören?« Als Rhodan nickte, fuhr er fort. Er las die Daten von einer Folie ab. »Sauerstoffatmosphäre günstig, übliche Zusammensetzung. Die Planetenoberfläche strahlt leicht radioaktiv. Ungefährlich auch für längeren Aufenthalt. Sehr heißes und trockenes Klima. Meist

Wüstenlandschaft, nur in den Polgenden reichhaltige Vegetation. Dort dürfte auch eine Landung günstig sein.«

»Radioaktiv?«

Rhodan wartete, bis der Bildschirm in Funktion trat. Was er sah, wirkte nicht ermutigend. Der etwa erdgroße Planet stand zwar bläulichgrün schimmernd im All, aber seine Oberfläche war pockennarbig und unfreundlich. Riesige ausgeglühte Krater schimmerten glasig und ließen sofort vermuten, was hier geschehen war. Ein Krieg hatte die bestehende Zivilisation ausgelöscht, daran konnte kein Zweifel mehr bestehen. Eine vielleicht blühende Zivilisation hatte sich selbst vernichtet, atomarer Krieg hatte diese Welt zerstört. Daher auch die üppige Vegetation an den Polen. Es waren Mutationen. »Dann nennen wir ihn Hirosha.«

Hirosha war eine Atomwüste, auf der nur noch adaptiertes Leben existierte.

Die K-9 befand sich in der Landekreisbahn. Noch hatte Rhodan sich nicht entschließen können, einen Platz auszusuchen. Die nördliche Polgend erschien ihm günstig.

Gerade wollte er Oberst Jenkins seinen Entschluß mitteilen, als Gucky in der Zentrale materialisierte. Er sah Rhodan an, hob beide Hände und ließ sie resigniert wieder sinken. Sein Gesicht sah so traurig aus, daß es fast komisch wirkte. Aber seine Augen waren ernst.

Nicht nur das, sie waren vor Entsetzen weit aufgerissen.

»Es ist besser, wir landen noch nicht, Perry« Rhodan sah ihn aufmerksam an. »Warum nicht?« Wieder schien die Miene des Mausbibers Bedauern auszudrücken.

»Es tut mir so leid, daß immer ich es bin, der die Hiobsbotschaften überbringen muß. Aber es ist nicht zu ändern. Auf meinem letzten Inspektionssprung durch die K-9 habe ich festgestellt, daß Hornschrecken an Bord sind. Nicht viel, Perry, aber mindestens zwanzig Stück« Rhodan erblaßte. »Ich habe es fast befürchtet«, sagte er gefaßt. »Und diesmal werden wir nicht so dumm sein. Oberst Jenkins, veranlassen Sie die sofortige Ausgabe der flugfähigen Kampfanzüge für jedermann. Schwebepanzer ausschleusen. Lebensmittel bereitlegen. Wir evakuieren die K-9.«

3.

Rhodan wollte Zeit genug haben, alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Wenn auch nur eine einzige Hornschrecke auf den Planeten Hirosha gelangte, gab es keine Rettung mehr, falls die Schiffe der Flotte nicht rechtzeitig eintrafen.

Die K-9 befand sich auf der Kreisbahn. Das

bedeutete, daß alle Gegenstände, die aus ihr entfernt wurden, auch in der Kreisbahn blieben. Auch Menschen.

Oberst Jenkins gab über den Interkom bekannt, daß jeder den Raumanzug anzulegen und einsatzbereit zu machen habe. Hinzu kamen die praktischen Kampfanzüge der Arkoniden. Mit Hilfe der eingebauten Schwerkraftregler war das spätere Verlassen der Kreisbahn und das Niedergehen auf Hirosha gewährleistet.

Die ersten Männer und Frauen verließen die Kaulquappe.

Aus der großen Hangarluke wurden die Schwebepanzer ausgeschleust. Sie verfügten über eigene Triebwerke und drucksichere Kabinen. Dicht neben der K-9 im Raum schwebend, wurden sie noch einmal von Technikern bis in den letzten Winkel durchsucht. Es wurde keine Hornschrecke gefunden. Dann erst durften die Frauen einsteigen, denen der gefährvolle Abstieg im Kampfanzug erspart bleiben sollte.

Nach und nach verließ die Mannschaft die Kaulquappe.

Inzwischen waren die Hornschrecken weiter vorgedrungen. Gucky meldete erste Wellen aus dem Maschinenraum. Es wurde höchste Zeit zum Handeln, wenn die Gefahr nicht für alle Zeiten um Hirosha kreisen sollte.

Rhodan vergewisserte sich, daß außer ihm und Gucky niemand mehr an Bord war, dann kehrte er in die Zentrale zurück. Die nächsten Hornschrecken würden noch eine halbe Stunde brauchen, bis hierher vorzudringen.

Mit äußerster Vorsicht manövrierte er die K-9 ein Stück aus der Kreisbahn, um die Menschentraube nicht zu gefährden, die schwerelos den Planeten umflog. Das Schlimmste war vorbei, und er konnte sich Zeit lassen. Den Überlebenden konnte jetzt nichts mehr passieren, und es kam in erster Linie darauf an, alle Hornschrecken in der K-9 unschädlich zu machen. Sie waren widerstandsfähig und schwer zu töten, aber die Flammenglut einer Sonne wurde auch für sie zuviel sein. Über Funk gab Rhodan Oberst Jenkins seine Anweisungen.

»Bleiben Sie in der Kreisbahn, bis ich zu Ihnen zurückkehre. Niemand darf auf Hirosha landen, der vorher nicht eingehend durchsucht wurde. Sie sind mir dafür verantwortlich.«

»Verstanden, Sir. Wir warten auf Sie!«

Rhodan hatte nicht viel Arbeit, den richtigen Kurs zu berechnen und in den Autopiloten zu programmieren. Gucky war ständig unterwegs und kontrollierte den Vormarsch der Hornschrecken. Das Innere des Schiffes bot ein Bild sinnloser Zerstörung. In den Laderäumen gab es bereits mehrere tausend Hornschrecken. Sie schienen noch nicht bemerkt zu

haben, daß die Menschen das Schiff verlassen hatten. Gucky vermutete, daß sie in aller Eile ihre Streitmacht vergrößern wollten, um dann ihr Vernichtungswerk desto schneller zu beenden.

Als Gucky Rhodans Gedankenbefehl erhielt, sprang er zurück in die Zentrale.

»Sie haben den Antriebsraum noch nicht erreicht. Wird noch eine halbe Stunde dauern.«

»In einer halben Stunde spielt das keine Rolle mehr.«

Rhodans Stimme klang grimmig. »In einer halben Stunde hat die K-9 Kurs auf die Sonne.« Er gab Gucky die Hand. Mit der anderen schloß er den Helm seines Kampfanzeuges und schaltete die Sendeanlage ein. Gucky hätte ihn auch so verstanden. »Wir springen in genau fünf Sekunden.«

Als die vierte Sekunde anbrach, schob Rhodan den Fahrhebel der K-9 bis zum Anschlag vor. Der Kurs stand fest. Das Schiff würde in einer halben Stunde soweit beschleunigt haben, daß auch der Ausfall sämtlicher Triebwerke den Sturz in die Sonne nicht mehr verhindern konnte.

Dann teleportierte Gucky. Er machte nur einen kurzen Sprung, aber in der einen Sekunde hatte sich die K-9 bereits so weit von der Gruppe der Überlebenden entfernt, daß sie nicht mehr zu sehen war. Die Kaulquappe raste davon und war nach drei Sekunden verschwunden.

Rhodan und Gucky schwebten im Nichts. Langsam fielen sie der Oberfläche von Hirosha entgegen. Über Funk nahm Rhodan Verbindung mit Oberst Jenkins auf.

»Geben Sie Peilzeichen, Oberst. Stellen Sie meine Richtung und Entfernung fest.«

»Nicht nötig«, meinte Gucky leicht verstimmt. »Ich habe tausend verschiedene Gehirnimpulse, nach denen ich mich richten kann. Drei oder vier Sprünge werden genügen.«

Die Überlebenden boten ein seltsames Schauspiel. Fast tausend Menschen schwebten schwerelos im All. Scheinbar bewegungslos, aber in Wirklichkeit rasten sie mit Satellitengeschwindigkeit um den Planeten, der sich langsam unter ihnen hinwegzudrehen schien. Rhodan hatte Zeit. Zehn Stunden verstrichen damit, daß jeder einzelne genau durchsucht wurde, soweit das im luftleeren Raum möglich war. Zur Vorsicht wurde angeordnet, daß sich jeder bei der Landung sofort seines Kampfanzeuges zu entledigen habe, um das Einschleppen einer Hornschrecke am Körper zu verhindern.

Inzwischen stand der Landeplatz fest.

»Wir nehmen die nördliche Hemisphäre«, sagte Rhodan bei der letzten Besprechung vor dem Abstieg. »Dort scheint der Atomkrieg nicht so sehr gewütet zu haben. Es gibt dort Wälder und Steppen.

Sogar Flüsse und ein kleineres Meer sind zu sehen. Wenn es in dieser Gegend eine Zivilisation gab, so werden wir Reste davon finden.« Er machte eine Pause und überlegte, daß noch kein Planet einen merkwürdigeren Satelliten gehabt hatte wie Hirosha. Einen künstlichen Satelliten, der aus tausend Menschen bestand. »Achtung - Einschalten der Rückstoßaggregate in Flugrichtung in einer Minute. Nicht vergessen - Hirosha hat eins Komma drei Gravos.«

Nach einer Minute verringerte sich die Umlaufgeschwindigkeit der Menschentraube und der Schwebepanzer. Die Anziehungskraft des Planeten wurde wirksam. Langsam bröckelte der merkwürdige Satellit auseinander. Die einen Panzer sanken schneller, die anderen langsamer. Manche Männer stürzten zu schnell und fingen sich mit den Antigravgeräten ab. Man versuchte, möglichst zusammenzubleiben. Beim Eintritt in die Atmosphäre mußte die Geschwindigkeit stark abgesunken sein, um ein Verglühen der Kampf- und Raumanzüge zu verhindern.

Gucky hielt sich in der Nähe von Rhodan.

»Soll ich nicht mal schnell hinunterspringen und mir die Gegend ansehen?«

Rhodan überlegte. Vielleicht kein schlechter Gedanke. Dann wußten sie wenigstens, was sie erwartete. Aber auf der anderen Seite war das völlig gleichgültig. Landen mußten sie auf jeden Fall, auch wenn es Gefahr bedeutete. Ehe er antworten konnte, sprach Gucky wieder:

»Schon gut, ich kann ja Gedanken lesen. Dann eben nicht. Ich habe es gut gemeint.«

»Das weiß ich. Kleiner. Aber es hat wenig Sinn. Wir werden früh genug sehen, was uns erwartet. Meiner Meinung nach werden wir nicht lange Schiffbrüchige sein. Die Flotte weiß, wo wir sind.«

Gucky machte sich darüber seine eigenen Gedanken. Seit die Hornschrecken überall auftauchten, stand die Flotte pausenlos im Einsatz. Sie konnte sich nicht um jeden Hilferuf kümmern, wenn wahrscheinlich auch der Rhodans Vorrang besaß. Aber wenn keine Schiffe so schnell zur Verfügung standen, konnte es Tage dauern, bis man sie abholte.

Als sie etwa zwei Kilometer über einer welligen Steppenlandschaft schwebten, befahl Rhodan, die Antigravgeräte so einzustellen, daß die Schwerkraft des Planeten aufgehoben wurde. Nur er selbst sank weiter und landete Minuten später auf der Oberfläche von Hirosha.

Er sah nach oben. Die winzigen Punkte der Menschen im blauen Himmel waren kaum zu erkennen. Die Panzer waren dunkle Flecke.

Der Strahlenortor schlug aus. Die Dosis war geringfügig und konnte ignoriert werden. In den

Äquatorgegenden würde es schlimmer sein. Der Boden war mit dichtem Gras bedeckt. Es stand fünfzig Zentimeter hoch. Hügel versperren die Sicht zum Horizont.

Rhodan öffnete den Helm. Die Luft war warm, trocken und würzig. Sie roch nach Blüten und Treibhaus. Rhodan regulierte den Antigrav und machte sich nahezu gewichtslos, um leichter voranzukommen.

Als er auf dem nächsten Hügel stand, überblickte er die Ebene bis zum Waldrand. Rechts war ein schmaler Fluß mit flachen Ufern.

Der Platz davor würde sich zum Lagern eignen. Von der Luft her war er gut einzusehen. »Oberst Jenkins, hören Sie mich?« Als Rhodan auf Empfang schaltete, vernahm er die Stimmen vieler Menschen. Sie unterhielten sich, und da alle Geräte auf derselben Welle arbeiteten, dauerte es eine Weile, bis Jenkins sich durchsetzen konnte.

»Verständigung gut, Sir. Wie sieht es unten aus?«

»Sie können weiter absteigen. Wo der Fluß die scharfe Biegung nach Osten macht, landen Sie die Panzer. Ich erwarte Sie dort. Sie folgen fünf Minuten später nach. Die Panzer müssen sich so aufstellen, daß sie den Landeplatz notfalls unter Feuer nehmen können. Falls es doch Hornschrecken gelungen sein sollte, sich zu verbergen, dürfen sie die Panzerkette nicht durchbrochen, sondern müssen vorher vernichtet werden. Ist das klar?«

»Völlig, Sir. Warten Sie dort auf uns?«

»Sie erhalten laufend Anweisungen. Beginnen Sie mit dem Abstieg.«

Rhodans Vorsicht hätte unter Umständen als übertrieben bezeichnet werden können, aber eben nicht unter diesen Umständen. Er ließ die Panzer landen und stellte sie im Viereck auf. Die nachfolgenden Männer gingen auf diesem Viereck nieder. Um sie standen die Panzer, deren Geschütze auf sie gerichtet waren.

Sie entledigten sich ihrer Kampfanzüge und verließen einzeln das Quadrat. Beim Passieren der Panzerkette wurden sie von Rhodan, Jenkins, Schonepal und Borowski untersucht. Es war unmöglich, daß einer von ihnen eine Nadel unbemerkt mitgeschleppt hätte. Die Frauen, die aus den Panzern stiegen, wurden der gleichen Prozedur unterzogen.

Nach drei Stunden war Rhodan sicher, daß das Gelände außerhalb des Quadrates frei von Hornschrecken war. Da die Rotation Hiroshas fast siebenzig Stunden dauerte, blieb Zeit genug. Rhodan ließ die Kampfanzüge einzeln aus dem Schutzgebiet holen und untersuchen. Er wollte auf die unter Umständen lebenswichtige Ausrüstung nicht verzichten.

Zehn Stunden nach der Landung standfest, daß

keine Hornschrecke mit ihnen auf Hirosha gelandet war. Die Geretteten atmeten auf und begannen, sich für ihre Umgebung zu interessieren. Da die Nacht erst in fünfzehn Stunden anbrechen würde, stimmte Rhodan einer Erkundungsexpedition zu. Er übergab Jenkins das Kommando über das Lager und nahm selbst daran teil. Gucky, Schonepal und Borowski begleiteten ihn. Darelle, ein erfahrener Pilot, steuerte den Schwebepanzer.

Es war nicht so, daß der Panzer im regulären Sinn flog. Seine eingebauten Antigravgeräte hoben die herrschende Schwerkraft auf und machten ihn gewichtslos. Ein eingebautes Triebwerk versorgte ihn mit dem notwendigen Schub. Das war alles. Wollte er steigen, wurden die Antigravstrahlen einfach verstärkt. Verringerte man sie, sank der Panzer.

Die vier Männer saßen in der drucksicheren Kabine. Gucky zwischen Darelle und Rhodan auf dem Vordersitz.

Sie überflogen zuerst den Wald. Es war von oben nicht viel zu sehen, aber einmal glaubte Rhodan, daß sich unten in dem dichten Blätterdach etwas bewegte. Er ließ Darelle kreuzen, aber die Bewegung wiederholte sich nicht. Überhaupt war es erstaunlich, daß es kein tierisches Leben in diesem Dschungel zu geben schien. Die Pflanzenwelt wucherte, wie es nur nach einer Mutation möglich war. Aber wenn Pflanzen den atomaren Untergang einer Zivilisation überstanden hatten, dann auch Tiere. Rhodan war davon überzeugt, daß sie sich verbargen. Sie kannten vielleicht die Gefahr, die ihnen aus der Luft drohte - oder einmal gedroht hatte.

Auf einer riesigen Lichtung entdeckten sie endlich die ersten tierischen Lebewesen. Eine Herde vierbeiniger Tiere graste friedlich und bemerkte sie nicht eher, bis sie dicht über ihnen schwebten. Dann allerdings ergriffen die Vierbeiner die Flucht. Mit ihren überlangen Beinen schnellten sie sich vom Boden ab und erreichten erstaunliche Geschwindigkeiten. Darelle hatte Mühe, ihnen zu folgen, denn immer wieder schlugen sie blitzschnelle Haken.

»Wie Antilopen«, stellte Schonepal fest. »Aber ihr Anblick beruhigt mich. Solange es noch Tiere hier gibt, gibt es keine Hornschrecken. Wir haben Glück gehabt.«

»Ich kann Ihre Angst vor den Zellteilern verstehen«, meinte Rhodan. »Aber wir haben keine Veranlassung zu glauben, daß sie nun auf allen Welten auftauchen. Das wäre das Ende aller Zivilisationen.«

Die Langbeiner verschwanden schließlich im Wald:

Nach einstündigem Flug hatten sie fünfhundert Kilometer zurückgelegt. Eine Anfrage im Lager ergab die beruhigende Gewißheit, daß dort alles in

Ordnung war. Die Überlebenden der ASSOR bereiteten sich auf eine längere Wartezeit vor. Sie waren davon überzeugt, daß die Positionsmeldung an den Stützpunkt nicht klar durchgekommen war. Man wußte vielleicht, daß die K-9 in Schwierigkeiten geraten war, kannte aber bestimmt die Lage von Schonepals Stern nicht oder nur ungefähr, eine Vermutung, die sich später bestätigen sollte.

Darelle beugte sich vor. »Sehen Sie dort, Sir - eine Stadt.«

Die vier Männer gerieten in Aufregung. Eine Stadt - das bedeutete Zivilisation, intelligentes Leben. Aber konnte es auf diesem atomverseuchten Planeten noch intelligentes Leben geben? Hatte der Krieg nicht alles vernichtet? Gab es hier Überlebende?

Der Panzer ging tiefer und näherte sich den Silhouetten der Hochhäuser, die am Horizont auftauchten. Dahinter lag die ruhige Fläche des Ozeans.

Als sie näher kamen, sahen sie, daß es eine zerstörte Stadt war.

Einige der gewaltigen Hochbauten waren zusammengeschmolzen und nur noch Ruinen. Die inneren Gerüste hielten sie und bewahrten sie vor dem völligen Zusammensturz. Andere Gebäude hatte der Luftdruck der Explosionen weggefeigt. An ihrer Stelle waren riesige Krater mit der typischen Glasur auf dem Grund. Die Hitze war so groß gewesen, daß alles Material geschmolzen oder verdampft war. Ohne Zweifel war die atomare Kriegstechnik der ausgelöschten Zivilisation hervorragend gewesen.

Hier lebte nichts mehr. Auch keine Tiere, wie es den Anschein hatte. Aber das war ein Irrtum. Als Rhodan die Strahlung maß und feststellte, daß ein Aufenthalt in den Ruinen nicht mit einer Gefahr verbunden war, ließ er Darelle auf einem freien Platz landen.

Hier waren die Zerstörungen nicht so gründlich wie im Zentrum der Stadt. Einige der Hafenanlagen waren sogar heil geblieben. Schiffe lagen an Piers. Einige waren gesunken und ragten nur noch mit den Aufbauten aus dem flachen Wasser. In den Hafenstraßen standen verlassene Fahrzeuge. Sie erinnerten an die irdischen Automodelle aus dem Jahr 1930.

»Ich steige aus«, sagte Rhodan. »Gucky wird mich begleiten, wir können also bei Gefahr unmittelbar in die Kabine zurückkehren. Verschließen Sie die Luke. Und geben Sie uns im Notfall Feuerschutz.«

Die Decke der Straße war eine Masse, die an Beton erinnerte. Sie war uneben, als sei sie in zu großer Hitze aufgequollen und dann wieder erstarrt. Rhodan bemerkte nichts Verdächtiges und schritt bis zum nächsten Auto, das vor einem Ruinenhaus stand und nicht beschädigt worden zu sein schien.

Während Gucky in einem zusammengestürzten

Laden herumstöberte, untersuchte Rhodan das Auto. Er tat es sehr gründlich, und das Ergebnis war für ihn sehr überraschend. Auf dem hinteren Sitz fand er einige Gegenstände, deren Bedeutung nicht sofort klar wurde. Immerhin waren es keine Gegenstände, die in irgendeiner Beziehung zu der fortgeschrittenen Technik standen, welche den Planeten vernichtet hatte.

Rhodan ging weiter bis zum Hafenbecken. Er konnte der Versuchung nicht widerstehen, auch eines der Schiffe zu betreten, um es zu untersuchen. Ihm war eine Vermutung gekommen, und er wollte sie bestätigt finden.

Er fühlte sich um einige Jahrhunderte zurückversetzt. So hatten die Schiffe auf den Meeren Terras in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts ausgesehen. Und sie waren auch genauso angetrieben worden. Durch Dieselmotoren.

Er fand keinen Toten, wohl aber verblaßte Photos, die keinen Aufschluß darüber gaben, wie alt sie sein mochten. Die darauf abgebildeten Wesen waren Humanoiden, wahrscheinlich Abkömmlinge von frühen Arkoniden. Sie hatten sich auf Hirosha selbständig entwickelt, die Atomenergie wiederentdeckt und sich dann gegenseitig vernichtet. Immer wieder war es die gleiche Geschichte. Es gibt nichts Unvernünftigeres als ein vernunftbegabtes Wesen.

Im Schiff selbst war nichts zerstört oder verändert. Die Mannschaft mußte es verlassen haben, bevor der Krieg ausbrach. Vielleicht war die Warnung rechtzeitig erfolgt. Aber wo war sie geblieben? Gab es unter den Ruinen der Stadt riesige Schutzräume, in denen die Toten lagen? War der Untergang dieser Welt schon so lange her, daß die Leichen sich längst in Staub verwandelt hatten?

Rhodan kehrte an Land zurück. Er traf mit Gucky zusammen, der nichts von Bedeutung entdeckt hatte. Als sie quer über die verlassene Uferstraße schritten, wurden sie plötzlich von der Seite her angegriffen.

Es waren vierbeinige Tiere mit langen Schwänzen, fast so groß wie der Mausbiber. Sie sahen aus wie ins Riesenhafte vergrößerte Ratten oder Mäuse. Sie stießen ein gellendes Pfeifen aus und rasten auf Rhodan und Gucky zu.

Ehe er seinen Strahler hochreißen konnte, begann der Panzer zu feuern. Schonepal bediente das Geschütz. Und er war ein guter Schütze. Die Ratten, wenn man sie so nennen wollte, wurden einfach weggefeigt. In Sekunden war der Spuk verschwunden. Einige überlebende Tiere verschwanden quietschend in den nahen Ruinen. Dann war die breite Uferstraße wieder wie leergefeigt. Im Panzer sagte Rhodan: »Es ist merkwürdig, daß eine Rasse sich so anachronistisch entwickelt. Auf Hirosha existierte eine Zivilisation, die Hochhäuser baute, Benzinautos

konstruierte und ihre Schiffe mit Dieselöl über die Meere fahren ließ. Auf dem Deck des Ozeanriesen unten im Hafen fand ich ein Flugzeug. Nicht einmal ein Düsenflugzeug, sondern eine Propellermaschine, so wie sie bei uns im zweiten Viertel des zwanzigsten Jahrhunderts üblich war. Und diese gleiche Zivilisation hatte Atombomben, wie sie auf Terra erst um die Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts entwickelt wurden. Das ist ein Widerspruch, obwohl ich einräumen muß, daß nicht alle Entwicklungen parallel verlaufen.«

»Sie haben zwar das Geheimnis der Atomkraft entdeckt, es aber nur auf die Kriegstechnik angewendet«, vermutete Schonepal. »So ließe sich die Tatsache erklären, daß neben primitiver Technik eine hochentwickelte Nuklearwissenschaft bestand.«

Rhodan blieb skeptisch. »Was meinen Sie, Borowski?«

»Ich würde etwas ähnliches vermuten, Sir. Warum sollten sich alle Zivilisationen so entwickeln, wie es die Erde tat?«

»Wir fanden viele Parallelen«, erinnerte ihn Rhodan.

Gucky stemmte die Arme in die Seiten.

»Mich fragt wohl überhaupt keiner, was?«

»Ja, was meinst du denn?«

»Ist doch ganz einfach, meine Herren. Die Bewohner dieser lieblichen Welt wußten überhaupt nicht, was Atomkraft ist. Sie waren auch durchaus nicht darauf aus, sich zu vernichten. Sie wurden von dem Feind überrascht und ausgelöscht. Von einem Feind, den sie nicht kannten und der nicht von ihrer Welt stammt. Er kam aus dem Weltraum.«

Die Männer schauten ihn verblüfft an. Rhodan strich sich mit den Fingerspitzen über die Backe.

»Soso, Kleiner. Aus dem Weltraum? Und woher willst du das so genau wissen?«

Gucky grinste und bewies, daß sein Nagezahn immer noch einwandfrei in Ordnung war.

»Logik, nichts als Logik. Hat vielleicht einer von euch eine bessere Erklärung für den angeblichen Anachronismus, der somit keiner wäre?«

Rhodan sah die nachdenklichen Gesichter der anderen und sagte:

»Vielleicht hat Gucky recht. Mich würde jetzt nur interessieren, wann der Atomkrieg stattfand. Leider haben wir nicht die Laboratorien eines Explorerschiffes zur Verfügung, sonst wäre das einfach. Zerfallsmessungen können wir jetzt nicht anstellen. Wir starten, Sergeant.«

Auf dem Rückflug fanden sie weitere Städte am Ufer des Meeres, das sich bis in Polnähe erstreckte. Sie verzichteten auf eine nochmalige Landung und kehrten ins Lager zurück.

Dort begann sich das Leben zu normalisieren.

Kurz vor Sonnenuntergang versammelte Rhodan

die Offiziere der ASSOR und einige der Wissenschaftler der EXPLORER-3218 am Lagerfeuer, das der romantisch veranlagte Leutnant Gabriel, seines Zeichens Physiker, etwas abseits des eigentlichen Lagers angezündet hatte. In der Nähe gab es genügend trockenes Holz, und so war es kein Wunder, daß die Flammen hoch in den Himmel loderten und die plötzlich beginnende Dämmerungskälte zurückdrängten.

Den meisten Spaß hatte Gucky. Er saß ganz vorn, dicht vor den Flammen. Er verfolgte ihr Spiel und bewunderte die huschenden Schatten, die sie warfen. Er spürte die wohltuende Wärme, die von der Glut ausging und wußte, daß es eine ganz andere Wärme war als die der Sonne oder atomstrombetriebenen Klimaanlage. Es war eine Wärme, die in das Blut eindrang und bis zum Herzen vorstieß. Es war die Wärme, wie sie nur ein Lagerfeuer geben konnte.

Rhodan ahnte die Gedanken seines kleinen Freundes und lächelte. Der Mausbiber war ein Romantiker, obwohl er es mit Heftigkeit abstritt, wenn etwa Bully das von ihm behauptete. Sein Ferienhaus am Goshun-See in Terrania bewies jedoch das Gegenteil. Nichts liebte Gucky mehr, als sich dort in der Sonne zu aalen, im Wasser zu tauchen und am offenen Kamin zu träumen. Es kam dann vor, daß er sich tagelang nicht wusch, weil er meinte, das gehöre zur richtigen Erholung. Bully störte seine Einsamkeit oft, wenn er ihn besuchte. Er wohnte gleich nebenan in seinem Bungalow. Und wenn er dann vorsichtig äußerte, es stinke, wurde er kraft Guckys Telekinese postwendend in seinen eigenen Bungalow zurückbefördert. Das allerdings hatte dann nichts mehr mit Romantik zu tun. Gucky grinste, als er an den Goshun-See dachte. Es wurde Zeit, mal wieder Ferien zu machen. Sobald sie zurück waren, würde er ...

Sein Gedankengang wurde unterbrochen, als Rhodan mit seinem Bericht begann und ihre Erlebnisse schilderte. Ganz besonders ging er auf den Anachronismus ein und bat schließlich die anwesenden Wissenschaftler um ihre Meinung.

Miß Peggins, die Assistentin des Biologen Borowski, sprach für die meisten der Anwesenden, als sie sagte:

»Mein Gefühl sagt mir, daß Gucky recht hat. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß eine derartige Atomtechnik auf dieser Welt unwahrscheinlich ist, hätte eine Vernichtung nicht derart total sein können. Wenigstens eine der beiden Parteien hätte überlebt, denn es wurde ja nicht der Planet an sich vernichtet oder unbewohnbar gemacht. Alles erweckt den Eindruck, als sei noch jemand da gewesen, der nach der Katastrophe systematisch alle Überlebenden getötet hat. Wenn dem aber so war, wo ist nun jener, der es tat? Er ist nicht mehr hier, also kam er auch

nicht von hier. Gucky hat recht. Der Zerstörer kam aus dem Weltraum.«

Rhodan stimmte ihr innerlich zu, aber er fragte:

»Und warum blieb er nicht? Welchen Sinn hätte es, die Bewohner eines Planeten auszurotten und dann wieder zu verschwinden?«

Miß Peggins wußte darauf keine Antwort.

Es war eine Frage, auf die niemand eine Antwort hatte.

Gucky nickte Miß Peggins dankbar zu und verschob telekinetisch einige Äste im Feuer. Die Flammen loderten höher. Im Westen versank die Sonne hinter den Hügeln. Die Nacht würde nahezu dreißig Stunden dauern. Hirosha besaß nur eine schwache Achsneigung; es gab weder Mitternachtssonne noch die lange Polarnacht des Winters. Es wurde allmählich kühl.

»Es wäre Zeitverschwendung«, sagte Rhodan, »wenn wir die lange Nacht verschliefen. Leutnant Borowski hat sich bereit erklärt, während der Dunkelheit eine Expedition zur Tagseite zu unternehmen. Er sucht noch vier Freiwillige, die ihn begleiten. Die Expedition bricht in acht Stunden auf.«

Es meldeten sich alle, aber Borowski wehrte lachend ab. Er suchte sich seine Leute aus. Wieder würde Sergeant Darelle den Panzer fliegen. Als Mediziner wurde Dr. Mährlich mitgenommen. Sergeant Hoax, ebenfalls Arzt, sollte als Funker mitmachen. Captain McNamara, ehemals Erster Offizier der EXPLORER-3218, begleitete die Expedition als Chemiker. Sein höherer Dienstrang spielte bei dem Unternehmen keine Rolle. Er wurde Leutnant Borowski unterstellt.

Gucky streckte die Füße aus, den Flammen entgegen. »Und was ist mit mir?«

Rhodan sagte: »Du wirst dich ausschlafen, Gucky. Es wird eine Zeit kommen, in der es wichtig ist, daß du bei Kräften bist.«

»Ich soll hierbleiben?«

»Du hast es erfaßt, Kleiner. Ich möchte, daß du in meiner Nähe bist.«

Das allerdings war ein Argument, dem Gucky sich widerspruchslos fügte. Er machte ein zufriedenes Gesicht. Im nächsten Augenblick gab es nichts Wichtigeres mehr für ihn auf der Welt als das wunderbare Lagerfeuer.

Es wurde schnell dunkel und kühl. Einer nach dem anderen verschwanden die Männer und Frauen in den Unterkünften. Gucky blieb allein zurück. Er starrte in die kleiner werdenden Flammen, bis sie flackernd erloschen.

Die Glut verwandelte sich in Asche.

Wind kam auf und verwehte die Asche.

Von dem schönen Lagerfeuer war nichts geblieben als ein häßlicher, schwarzer Fleck im grünen Gras.

Aber den sah Gucky schon nicht mehr. Er schlief längst und träumte davon, wie schön und abenteuerlich ein Schiffbruch sein konnte. Für die, die ihn überlebten.

4.

Über dem Meer holten sie die Sonne ein. Sie stieg im Westen auf und stand bald wieder hoch am Himmel. Am Horizont kam Land in Sicht. Der Panzer flog in geringer Höhe über die kaum bewegte Oberfläche des Meeres dahin und näherte sich dem Festland. Als erstes erblickten sie wieder eine zerstörte Stadt. Alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß sie aus der Luft angegriffen worden war. Riesige Krater hatten ganze Viertel dem Erdboden gleichgemacht und glasige Schimmer über die Ruinen nebenan gezogen. Die Hitzewellen hatten die Konstruktionen zerschmolzen und die Gebäude zum Einsturz gebracht. Niemand konnte dieser Hölle entronnen sein.

Einmal entdeckten sie huschende Schatten zwischen den Ruinen, und Mährlich behauptete, daß die Gestalten menschliche Umrisse aufwiesen.

»Vielleicht haben Sie recht«, meinte Borowski und gab Darelle einige Anweisungen. »Ich bin mir nicht sicher, aber ich möchte Ihnen zustimmen. Vielleicht gibt es doch Überlebende, und wir könnten von ihnen erfahren, was sich wirklich auf dieser Welt zugetragen hat.«

Hoax hielt Verbindung mit dem Lager, wo die Funkstation auch während der langen Nacht besetzt blieb. Er gab die Position durch und berichtete von ihrer Absicht zu landen. Falls die Verbindung aus irgendeinem Grunde unterbrochen wurde, sollte sofort eine Hilfsexpedition in Marsch gesetzt werden.

Darelle landete am Stadtrand. Hier waren die Verwüstungen nicht so offensichtlich, und einige der Gebäude standen noch. Die Tatsache der totalen Entvölkerung von Hirosha ließ vermuten, daß nicht nur atomare Bomben, sondern auch noch andere Dinge eine Rolle gespielt hatten. Vielleicht intensive Hitzewellen oder radioaktive Strahlung, die inzwischen nachgelassen hatte.

Borowski machte keine Anstalten, den Panzer zu verlassen.

»Es wird besser sein, wenn wir nicht nach draußen gehen«, sagte er. »Im Panzer sind wir sicher. Darelle, lassen Sie ihn langsam vorrollen. Dort, wo die breite Straße ist. Solange keine Trümmer den Weg versperren, können wir uns die beschwerliche Wanderung ersparen. Außerdem haben wir die Kampfanzüge nicht dabei.«

Rechts und links waren die fast unbeschädigten Häuser der Vorstadt. Die Wände standen noch, aber zum Teil waren auch sie etwas zusammengesackt

und verformt. Die rechteckigen Schaufenster der Läden - wenn es Läden waren - wirkten wie geometrische Figuren auf dem Zeichenbrett eines Kindes. Manche waren zu Parallelogrammen geworden. Was in den Läden hing, war nicht zu erkennen.

Ein zusammengestürztes Haus versperrte die Straße. Für Darelle war das kein Problem. Der Panzer erhob sich vom Boden und schwebte darüber hinweg. Hinter der Barriere war die Straße wieder frei.

»Mich würde das Innere der Häuser interessieren«, sagte Borowski. »Leider kommen wir mit dem Panzer nicht hinein.«

McNamara nickte. Seine Augen funkelten unternehmungslustig.

»Wie wäre es mit einem Spähtrupp, Leutnant? Wenn Sie mir Feuerschutz geben, bin ich gern bereit ...«

»Kann ich mir denken, Captain. Aber wenn, dann gehe ich mit. Zwei Mann müssen im Panzer bleiben.

Wie wäre es, Dr. Mährlich? Wollen Sie uns begleiten?«

Es war eine überflüssige Frage. Darelle und Hoax blieben zurück. Sie blieben nicht sehr gern zurück, aber sie sahen ein, daß man sich nicht der Rückzugsmöglichkeit berauben durfte.

An dieser Stelle war die Straße breiter als anderswo. Auch aus anderen Richtungen kamen Straßen und bildeten eine weite Kreuzung. An einem Rand gab es einen tiefen und fast runden Trichter, der alle Häuser, die einmal hier standen, verschlungen hatte. Die Geigerzähler des Panzers tickten rascher als sonst.

Borowski wählte ein hohes und fast intaktes Gebäude. Die Außenwände waren nicht glatt, sondern sahen so aus, als wären sie mit Wasser bespritzt worden, das sofort erstarrte.

Vor den Eingängen lagen ganze Riegel geschmolzenen und wieder hart gewordenen Materials. Es war von den Wänden herabgetropft und bildete fußhohe Schwellen. Man mußte darüber hinwegsteigen, wollte man in das Innere des Hauses gelangen.

Dr. Mährlich schaute in die Läden. Seine tastenden Hände fanden kein Hindernis. Die Scheiben, wenn es welche gegeben hatte, waren nicht mehr vorhanden. Die Hitze mußte sie geschmolzen und sofort verdampft haben, denn keine Schmelzreste waren zu sehen.

Die Regale waren demoliert. Was auf ihnen gelegen hatte, war nicht mehr da. Kleine, undefinierbare Reste lagen wie Schmutzhäufchen umher. Spuren bewiesen, daß jemand nachträglich in ihnen gewühlt hatte. Enttäuscht sagte Mährlich: »Es wurde alles vernichtet. Wenn es wirklich Überlebende gibt, so fanden sie nichts mehr, um ihr

Dasein mit den Resten der untergegangenen Zivilisation zu erleichtern. Wenn man doch nur wüßte, wann es geschehen ist.«

Borowski gab keine Antwort. Zusammen mit McNamara betrat er den dunklen Flur, nachdem sie über den Schmelzriegel gestiegen waren. Mährlich folgte ihnen.

Hier drinnen konnte die Hitze nicht so groß gewesen sein. Die Wände waren glatt. Es gab einen Lift, der allerdings nicht mehr funktionierte. Schon lange mußten die Generatoren außer Betrieb sein. Die Lifte funktionierten durch Aufhebung der Schwerkraft. Das war ein weiterer Hinweis darauf, daß diese Welt von Nachkommen ehemals ausgewanderter Arkoniden bewohnt gewesen war. Überall in der Galaxis gab es sie.

Die Nottreppe hatte die normale Stufenhöhe.

Borowski nahm über den Minikom Verbindung mit Darelle auf. »Alles in Ordnung da draußen?«

»Alles klar, Leutnant. Wie sieht es aus?«

»Wir gehen jetzt nach oben. Bisher keine Spuren.«

Im ersten Stockwerk wurde klar, daß auch hier die Hitze gewirkt hatte. Sie war stark genug gewesen, alle leichteren Baustoffe zu verbrennen oder gar zu verdampfen. Es gab keine Türen und keine Einrichtungen mehr. Mährlich vertrat die Meinung, daß auch die Zeit alles vernichtet haben konnte, aber dann mußte die Katastrophe des Weltuntergangs Tausende von Jahren zurückliegen. Es gab jedoch weder für noch gegen diese Theorie direkte Hinweise.

In den Räumen selbst fanden sie nur Staubansammlungen. Nach dem Untergang hatte niemand diese Räume mehr betreten. Es sei denn, er war vorsichtig genug gewesen, alle entstandenen Spuren sorgfältig zu verwischen.

Mehr als zwei Stunden durchwanderten sie das Innere des Gebäudes. Es wurde allmählich klar, daß es mit den Nachbarhäusern in direkter Verbindung stand. Zwischenmauern ohne Durchlässe gab es nicht. So betrachtet schien die ganze Stadt ein einziges Gebäude gewesen zu sein, organisch gewachsen und nur von außen unterschiedlich wirkend.

McNamara, der zurückgeblieben war, rief plötzlich:

»Leutnant, kommen Sie her! Ich habe etwas gefunden.«

Es war ein zusammengeschmolzener Klumpen Metall, dessen ehemalige Bestimmung nicht zu erkennen war. Immerhin gab er einen Hinweis auf die Temperaturen, die bei der Katastrophe im Innern des Hauses geherrscht haben mußten. Wenn Metall zerschmolzen war, konnte von Holz oder Plastik nichts mehr übriggeblieben sein. Darelle meldete sich wieder. »Leutnant Borowski, wo sind Sie jetzt?«

»Schlecht zu sagen, da ich Sie nicht sehe. Wir

verlassen jetzt das Gebäude und gehen auf die Straße. Peilen Sie uns an und versuchen Sie, uns zu finden.«

Als die Sonne wieder auf sie herab schien, atmeten sie erleichtert auf. Drinnen im Halbdunkel der Gänge und Räume wehte der Hauch des Todes, hier draußen aber war die Luft besser und frischer. Trotzdem war es fast unerträglich heiß. Der Asphalt reflektierte die Sonnenstrahlen. Die drei Männer sehnten sich zurück nach der Kühlanlage im Panzer.

Darelle gab seine Positionsmeldung durch. Er näherte sich ihrem Standort.

Plötzlich deutete Mährlich aufgeregt zu den zusammengeschmolzenen Resten eines einzelnen Gebäudes, das auf der anderen Seite der Straße stand.

»Dort - haben Sie es gesehen? Ein Mensch - oder etwas Ähnliches.«

Die Gestalt stand unbeweglich zwischen den Ruinen und sah zu ihnen herüber. Sie war etwa fünfzig Meter entfernt. Ihr Äußeres war menschenähnlich, aber mehr auch nicht. Der runde Kopf war haarlos. Die Ohren, groß und verwachsen, hingen herab. Die obere Partie des Körpers wirkte entstellt. Arme waren keine zu sehen. Die Beine wurden durch Trümmer verdeckt. Das Gesicht war nicht zu erkennen.

Borowskis Hand tastete nach dem Impulsstrahler.

»Vorsicht, McNamara. Keine Bewegung, sonst verschwindet er. Es muß ein Überlebender sein. Wie nehmen wir Verbindung mit ihm auf?«

»Ich gehe zu ihm«, erbot sich Mährlich. »Deckt mich, falls Gefahr droht. Aber ich glaube, sie werden uns nicht angreifen.«

»Sie ...?«

»Glauben Sie etwa, er wäre der einzige?«

Mährlich setzte sich in Bewegung und schritt quer über die Straße auf den Unbekannten zu. Er ließ ihn nicht aus den Augen und prägte sich jede Einzelheit ein. Am meisten interessierte ihn das Gesicht. Es war nur mit einiger Nachsicht als menschlich zu bezeichnen. Die Augen standen weit auseinander und besaßen sicherlich ein sehr großes Blickfeld. Mehr als hundertachtzig Grad, dachte Mährlich verwundert. Wenn das eine Mutation ist, dann bestimmt in der zweiten oder dritten Generation. So lange also war die Katastrophe schon her.

Als Mährlich noch zwanzig Meter von dem Fremden entfernt war, blieb er stehen. Er blickte in die ausdruckslosen und leeren Augen und fröstelte. Er hob die Hand. In diesem Augenblick duckte sich der Unbekannte und war verschwunden. Es war, als habe der Boden sich aufgetan und ihn verschluckt. Mährlich hatte keine Bewegung gesehen. Der Platz war einfach leer geworden.

Er lief auf die Stelle zu und vergaß alle Vorsicht. Hinter sich hörte er Borowski eine Warnung rufen, aber er kümmerte sich nicht darum. Er mußte wissen,

wo der Mutant geblieben war, denn, daß es ein Mutant gewesen war, daran bestand für ihn kein Zweifel.

»Mährlich - aufpassen! Rechts von Ihnen!«

Zugleich mit der Warnung erfolgte die zischende Entladung eines Energiestrahlers. Keine zehn Meter von Mährlich entfernt spritzte glühendes Material auseinander. Ein Quietschen ertönte. Dann waren huschende, trippelnde Schritte zu hören.

Mährlich war stehengeblieben. Er drehte sich um.

»Was ist denn los? Er ist völlig harmlos!«

»Er schickt uns die Ratten auf den Hals, Mährlich. Kommen Sie zurück.«

, Von allen Seiten kamen die unheimlichen Tiere, die schon im Hafenviertel der anderen Stadt gesehen worden waren. Sie bildeten Rudel und stürmten aus ihren Verstecken auf die Straße. Dazwischen klang immer wieder das aufreizende Pfeifen aus den Trümmern.

Mährlich riß seine Waffe aus dem Gürtel und sprang zurück. Mitten auf der Straße traf er mit Borowski und McNamara zusammen.

Die Ratten hatten mit den irdischen Ratten nur eine entfernte Ähnlichkeit. Ihre Schnauzen waren spitz und voller Zähne. Ihr Fell, glatt und fleckig, schimmerte rot und hellbraun. Der lange Schwanz war haarlos und dünn. Sie trugen ihn aufrecht und wie zum Stoß nach vorn gerichtet.

Ihre Absichten waren nicht zu verkennen.

Die drei Männer eröffneten ein mörderisches Feuer und nahmen keine Rücksicht. Sie schossen auf Angreifer, und sie hatten das Recht, sich zu verteidigen. Das galt für alle Welten und in allen Situationen.

Die Ratten verschwanden im gleichen Augenblick, in dem der Panzer von links auftauchte und landete. Darelle kam nicht mehr dazu, ebenfalls in den Kampf einzugreifen.

Später, als sie über das Meer zurückflogen, sagte Mährlich:

»Die menschliche Gestalt steht in ursächlichem Zusammenhang mit dem Angriff der sogenannten Ratten. Es handelt sich in beiden Fällen um Mutationen. Der Atomkrieg auf Hirosha liegt somit mindestens fünfzig Jahre zurück. Ich nehme an, auch die Vegetationsgebiete der Pole sind mutiert. Die nächste Expedition sollte dorthin vordringen. Vielleicht finden wir dort bessere Hinweise.«

Es dämmerte im Osten, als sie beim Lagerplatz landeten.

Der lange, fast vierzig Stunden währende Tag begann.

*

Borowski leitete auch die dritte Expedition zum

Nordpol von Hirosha.

Es waren nur wenige Breitengrade bis dorthin, und die Vegetation wurde immer dichter. Aber auch hier gab es Ansiedlungen und Ruinen größerer Städte. Die Temperaturen sanken ein wenig, aber es blieb warm.

Der Pflanzenwuchs nahm phantastische Formen an. Bäume standen hundert Meter hoch. Sie standen so dicht, und ihr Blätterdach war derart miteinander verwachsen, daß es unmöglich war, auch nur einen Blick auf den Boden zu werfen. Nur dort, wo die Lebensbedingungen für die Bäume ungünstig waren, gab es Lichtungen, Steppen und auch Sümpfe.

Sie landeten bei den Ruinen einer ausgedehnten Siedlung, die am Fuße eines Gebirges lag. Eine einzige der rätselhaften Hitzebomben hatte sie vernichtet, denn in der Mitte der Stadt war ein gigantischer Krater von nahezu einem Kilometer Durchmesser. Die Ränder waren glasig überzogen und ließen Schlüsse auf die ungeheuren Temperaturen zu, die im Kern der Explosion geherrscht hatten. Die Strahlung war ungefährlich. Rhodan und Gucky, die als Beobachter an der Expedition teilnahmen, begaben sich mit Borowski ins Freie. Die Besatzung des zweiten Panzers landete am anderen Ende der Stadt und drang von dort aus in die Ruinen ein. Mit Hilfe ihrer Minikoms, winziger Funkgeräte, blieben sie in ständiger Verbindung.

Schonepal kam hinter Rhodan und Borowski her.

»Es ist besser, wenn ich Sie begleite. Es genügt, wenn Darelle beim Panzer zurückbleibt.« Niemand hatte etwas dagegen. Sie wanderten um den Krater herum und gelangten in weniger zerstörtes Gebiet. Einige der übergroßen Ratten ergriffen die Flucht, ohne den Versuch zu unternehmen, sie anzugreifen. Wahrscheinlich fehlte ihnen der anfeuernde Befehl eines humanoiden Mutanten.

»Die Hitze muß alles abgetötet und vernichtet haben«, sagte Rhodan, als sie eine Stunde später nach Untersuchung einiger Ruinen den Rückweg zum Panzer antraten. »Ich wundere mich fast, daß es überhaupt Leben gibt. Mährlich hat recht, wenn er die Katastrophe fünfzig Jahre zurückverlegt. So lange könnte es etwa her sein, länger nicht. Es gäbe noch mehr Mutationen. Immerhin ist es erstaunlich, daß in fünf Jahrzehnten die Bäume so hoch wachsen konnten.«

»Hier in der Stadt sind kaum Bäume«, sagte Borowski.

»Das stimmt - und es ist seltsam« Rhodan überzeugte sich davon, daß sie die Richtung nicht verloren. Schonepal gab der anderen Expedition neue Anweisungen. Auch dort hatte man nichts gefunden. »Ich nehme an, draußen ließ die Strahlung eher nach. Hier ist sie noch wirksam und verhindert eine stärkere Verbreitung der Vegetation.«

Als der Panzer in Sicht kam, erreichte sie der

Alarmruf der anderen Gruppe. Leutnant Gabriel wollte noch Einzelheiten durchgeben, aber die Sendung wurde plötzlich unterbrochen. Einzelne Hilferufe kamen noch durch, dann war Ruhe.

Rhodan überlegte nicht lange. In großen Sätzen eilte er auf den Panzer zu, aber Gucky holte ihn mit einem Teleportersprung ein und nahm seine Hand.

»Es ist schlimm, Perry. Wir haben keine Zeit mehr. Ich bringe dich zu Gabriel und seinen Leuten« Rhodan nickte und rief: »Borowski, Schonepal - kommen Sie mit dem Panzer nach. Beeilen Sie sich, die anderen brauchen Hilfe.«

Gucky teleportierte. Nach zwei Sprüngen erreichten er und Rhodan die Stelle, an der der andere Panzer gelandet war.

Ein dritter Sprung brachte sie schnell in Sicherheit. Sie standen auf dem Dach eines gut erhaltenen Gebäudes und sahen auf das Ruinenfeld hinab, wo etwas Grauenhaftes und Unbegreifliches geschah.

Von den fünf Männern der Gruppe war nichts mehr zu sehen. Der Panzer mit dem Piloten stand an der alten Stelle, aber er wurde von einem riesenhaften Tier angegriffen, das keine zwanzig Meter entfernt zwischen den Trümmern lag und sich langsam aufrichtete.

Es erinnerte an einen Wal oder an einen Wurm, war etwa zwanzig Meter lang und an der stärksten Stelle fünf Meter dick. Der runde Kopf hatte ein breites, weit geöffnetes Maul mit scharfen Zahnreihen. Die Augen saßen dicht nebeneinander, dahinter waren vier Gliedmaßen zu erkennen. Zwei oben und zwei unten, jeweils am Ende des breiten Mauls und damit fast am Hinterkopf. Die Haut war glatt und machte einen widerstandsfähigen Eindruck - ein Eindruck, der sich als richtig erwies. Der Panzer feuerte auf das Untier. Der Energiestrahle traf es genau am Kopf, aber zu seinem Entsetzen bemerkte Rhodan keine destruktive Veränderung. Der Strahl perlte völlig wirkungslos ab. Die flammenden Energien flossen nach allen Seiten auseinander und wurden von der Haut absorbiert.

Auf dem Dach fühlte Rhodan sich sicher.

»Gucky, hole den Piloten des Panzers, aber schnell. Ich fürchte, er wird nicht viel ausrichten können« Gucky verschwand. Sekunden später stellte der Panzer sein Feuer ein, dann erschien der Mausbiber wieder. Mit ihm materialisierte der Mann, der den Panzer gesteuert hatte. Er starrte schreckensbleich auf Rhodan, und es dauerte Sekunden, ehe er ihn erkannte. »Sir ... die Teleportation ...«

»Was ist geschehen?« Der Sergeant erholte sich von seinem doppelten Schrecken. Er streifte Gucky mit einem scheuen Blick, dann begann er stockend zu berichten.

Das Ungeheuer war überraschend in den Ruinen

aufgetaucht und hatte Leutnant Gabriel und seine Begleiter angegriffen. Sie hatten ihre Magazine leergeschossen, aber keine Wirkung erzielen können. Im Gegenteil, das Monster schien mit den Strahlschüssen neue Energie getankt zu haben. Es hatte sich auf die Männer gestürzt und sie getötet, ehe sie flüchten konnten.

Dann hatte es sich mit einigen unvorstellbaren Sprüngen voranbewegt und den Panzer angegriffen. Auch hier blieben die Schüsse des Bordgeschützes ohne sichtbare Wirkung, aber wenigstens griff das Untier nicht mehr an.

Rhodan nahm Verbindung mit Darelle auf. »Wie weit sind Sie?«

»Schonepal und Borowski an Bord, Sir.«

»Starten Sie. Fliegen Sie in geringer Höhe. Sie finden uns am Westende der Stadt auf einem Gebäude. Das Dach sieht stabil aus. Landen Sie bei uns. Auf keinen Fall zu ebener Erde landen. Lebensgefahr. Beeilen Sie sich.« Darelle fragte nichts. Zwei Minuten später tauchte sein Panzer über den Ruinen auf und landete wenige Meter von der wartenden Gruppe entfernt. Schonepal und Borowski stiegen aus. Sie ließen die Ausstiegs Luke geöffnet.

Als sie neben Rhodan standen und unten in der Tiefe das Ungeheuer erblickten, stießen sie beide einen überraschten Ruf aus. Schonepal deutete hinab und sagte mit erstickter Stimme:

»Die Riesenraupe! Das gleiche Biest wie auf Zannmalon! Aber es lebt! Himmel, es lebt!«

Rhodan fragte eindringlich: »Sind Sie sicher. Schonepal? Irren Sie sich nicht?«

»Ausgeschlossen, Sir. Die Form ist unverkennbar, wenn wir auch nur einen halbverwesten Kadaver fanden. Sie erinnern sich, Sir? In den Höhlen des Gebirges fanden wir die Überreste der Riesenraupe, und später dann die Eier der Hornschrecken. Mein Gott, das bedeutet.«

*

»Nein, keine voreiligen Schlüsse, Schonepal! Noch wissen wir nicht, welche Zusammenhänge zwischen der Riesenraupe und den Hornschrecken bestehen. Sie können rein zufällig sein. Wichtig ist erst einmal, festzustellen, daß die beiden großen Tiere derselben Gattung angehören. Und da sind Sie absolut sicher?«

»Absolut, Sir.«

»Merkwürdig, wirklich merkwürdig. Beide Welten sind durch Tausende von Lichtjahren getrennt. Ist das noch ein Zufall?«

Schonepal sah zu, wie sich unten die Raupe zum Sprung krümmte. Sie tat es genauso, wie die Hornschrecken es taten. Die Ähnlichkeit war unverkennbar. Gab es doch einen Zusammenhang?

Und dann sprang das Monster. Es landete wenige Meter vor dem Panzer, kroch weiter und bedeckte ihn dann mit seinem Körper. Was weiter mit dem Fahrzeug geschah, war nicht zu erkennen. Jedenfalls wünschte sich keiner der Männer, jetzt in dem Panzer zu stecken. Der Fahrer war blaß, und seine Augen waren weit aufgerissen.

»Es springt wie die Hornschrecken«, flüsterte Schonepal.

»Auch das könnte Zufall sein, aber auch in der Erscheinung besteht der Zusammenhang. Schrecklich, dieser Wurm!«

»Ein Schreckwurm«, hauchte Schonepal, und damit prägte er den Namen für das furchtbare Geschöpf, dem nun zum erstenmal der Mensch gegenübergetreten war. »Hornschrecken und Schreckwürmer welche Überraschungen hält der unbekannte Teil der Milchstraße noch für uns bereit? Ich frage mich nur, was er auf dieser toten Welt zu suchen hat. Wie kam er hierher? Wie kam er nach Zannmalon? Dieselbe Spezies, unintelligent, unzerstörbar ... Ich habe eine furchtbare Vermutung, Sir.«

»Sprechen Sie ruhig weiter«, sagte Rhodan und ließ den Schreckwurm nicht aus den Augen. »Was vermuten Sie?«

»Es gibt keine andere Antwort auf unsere Fragen, Sir. Jemand muß den Schreckwurm hierhergebracht haben. Oder von hier nach Zannmalon. Es kann nicht zwei Welten geben, auf denen er unabhängig vorkommt. Wenn sie die Raumfahrt nicht beherrschen, bringt sie jemand. Aber wer?«

Borowski nahm das Fernglas von den Augen.

»Ich habe beobachtet, daß sich die Farbe der Haut dort veränderte, wo sie die Energiestrahlungen abfing. Es scheint eine molekulare Umbildung stattgefunden zu haben. Was hat das zu bedeuten?«

Rhodan gab keine Antwort. Er befahl Darelle, mit dem Panzer die in der Nähe liegenden Ruinen abzusuchen. Er hoffte immer noch, daß jemand den Angriff des Schreckwurms überlebt hatte.

Unten krümmte sich das Monster erneut zum Sprung. Seine Bewegungen waren auffällig langsam und schwerfällig. War es verletzt worden? Besaß es nicht mehr seine ursprünglichen Kräfte?

Dann sprang es. Es landete fünfzig Meter entfernt auf einem freien Platz. Dort drehte es sich langsam um und begann, die Ruinen zu erklettern. Seine Absicht war klar. Es wollte zu den Menschen auf dem Dach.

Wenn auch nicht gerade intelligent, so besaß es doch die Fähigkeit, einen einigermaßen logischen Denkvorgang zu bewerkstelligen.

»Wir müssen fort«, sagte Schonepal. »Wir haben auf Zannmalon versucht, die Knochen des Ungeheuers zu untersuchen. Selbst stärkste

Bestrahlung machte ihnen nichts aus. Sie waren unzerstörbar. Stahlsägen brachen ab, und die Schweißgeräte konnten sie kaum erwärmen. Wie widerstandsfähig wird erst das lebendige Exemplar dieses Alptraums sein?»

Darelle kehrte zurück. Er hatte die Überreste der vermißten Männer gefunden. Er berichtete stockend, daß es so aussah, als seien die Männer durch den Beschuß mit einem starken Impulsstrahler ums Leben gekommen.

Rhodan zögerte nicht länger. Er stieg als letzter ein und bemerkte verwundert, daß Gucky sich äußerst schweigsam verhielt und in sich hineinzulauschen schien. Das kannte er. Gucky versuchte, irgendwelche Gedankenimpulse aufzufangen oder zu orte. Er störte ihn nicht.

Darelle ließ den Panzer aufsteigen. In einer Höhe von zwanzig Metern strichen sie dann über den Schreckwurm dahin. Sein Kopf bewegte sich. Das weit aufgerissene Maul zeigte die Zahnreihen. Im dunklen Hintergrund des Rachens war ein glänzender Zapfen, der jedoch nur undeutlich zu erkennen war.

Als der Panzer genau über dem Monster war, schoß aus dem Rachen ein Bündel grellweißer Strahlen. Sie trafen nur das Heck des Panzers. Außerdem erloschen sie bereits eine Sekunde später.

Darelle stieg schneller. Der Schreckwurm blieb zurück. Jetzt erst fand Rhodan Zeit, das Phänomen näher zu definieren.

»Wie es scheint, kann der Schreckwurm Energie in Form von Strahlschüssen absondern. Das würde das Aussehen der Getöteten erklären. Ich nehme an, es ist völlig sinnlos, auf ihn zu schießen, wir würden ihm nur einen Gefallen tun. Er nimmt Energie auf, speichert sie in seinem Körper und kann sie jederzeit in sehr gefährlicher Form wieder abgeben. Ein unheimliches Lebewesen.«

»Trotzdem sollten wir versuchen, es unschädlich zu machen«, erklärte Schonepal entschlossen. »Wenn die Hornschrecken wirklich von den Schreckwürmern abstammen, retten wir damit vielleicht diesen Planeten vor seiner restlosen Vernichtung.«

Gucky richtete sich auf. Sein Blick wurde klarer. Er sah Rhodan an.

»Ob du es glaubst oder nicht - aber das Biest denkt!«

Rhodan war nicht überrascht. »Es denkt? Was denkt es denn?«

»Das kann ich dir leider nicht sagen« Gucky schüttelte mutlos den Kopf. »Es denkt, das ist alles, was ich weiß. Die Impulse sind sehr unklar und verworren, etwa wie bei einem Menschen, der fiebert. Aber sie sind da. Ich kann sie nicht verstehen, nur ein wenig deuten. Sie drücken Wut, Enttäuschung und Schmerzen aus. Auch hilflose

Ohnmacht und etwas, das versäumt wurde und wozu es höchste Zeit wäre. Ich glaube, das große Tier lebt nicht mehr lange aber vorher hat es noch eine Aufgabe zu erledigen.«

»Was immer diese Aufgabe ist«, sagte Rhodan, »wir sollten versuchen, den Schreckwurm an ihrer Erledigung zu hindern. Aber wie?«

»Mit der ASSOR oder der K-9 hätten wir es vielleicht geschafft, ihn zu töten. Aber mit den Bordgeschützen der Panzer ...?« Schonepal schüttelte den Kopf. »Vielleicht dann, wenn alle sieben Panzer zusammen feuern.«

»Der achte ist nicht mehr zu gebrauchen«, sagte Darelle und deutete nach unten.

Der Panzer der zweiten Gruppe wirkte zusammengedrückt, als habe ein unvorstellbares Gewicht auf ihm gelegen. Die Raupenketten waren abgesprungen und zerrissen. Die Kuppel der Kabine lag zersplittert am Boden.

Drüben bei den Ruinen kroch der Schreckwurm wieder nach unten. Er krümmte sich zum Sprung, aber er kam nur dreißig Meter weit. Seine Kräfte schienen nachzulassen. Rhodan wagte sich nicht auszudenken, wie weit ein Schreckwurm springen konnte, der bei vollen Kräften war.

»Zurück zum Lager«, befahl er. »Schonepal hat recht. Wir müssen versuchen, das Ding zu vernichten. Versuch noch einmal, seine Absichten herauszufinden, Gucky. Es wäre ungeheuer wichtig.«

Aber so wichtig es auch war, Guckys Bemühungen blieben ohne Erfolg.

Niedergeschlagen landeten sie schließlich im Lager.

Der Tag hatte nicht gut begonnen, und es war ein sehr langer Tag.

*

Jeder Panzer war mit zwei Mann besetzt. Rhodan leitete selbst die Aktion. Die Ruinenstadt in der Nähe des Pols war nur zweihundert Kilometer vom Lager entfernt und wurde schnell erreicht. Die Funkgeräte waren alle eingeschaltet, so daß einer hören konnte, was der andere sagte.

Nach dreistündiger Suche wurde immer wahrscheinlicher, daß der Schreckwurm nicht mehr in den Ruinen war. Auch wenn er sich verbarg, so war doch sicher, daß er sich durch einen Angriff bemerkbar gemacht hätte. Oder sollte Guckys Vermutung stimmen und er so geschwächt sein, daß er irgendwo in den unübersichtlichen Trümmern verendet war?

Sie bestatteten die Überreste der getöteten Männer. Borowski sprach die letzten Worte an ihrem gemeinsamen Grab und überlegte, wie Miß Peggins sich wohl mit dem Tod Leutnant Gabriels abfinden

würde. Die beiden waren mehr als nur befreundet gewesen.

Später zogen die Panzer in aufgelöster Ordnung immer größere Kreise um die Stadt. Sie flogen niedrig und schnell, um ein möglichst ausgedehntes Gebiet absuchen zu können.

Es dauerte fast weitere drei Stunden, ehe der Pilot des am weitesten östlich vorgestoßenen Panzers plötzlich auf geregt meldete:

»Ein Tier, das wie das beschriebene aussieht, bewegt sich mit großen Sprüngen in südöstlicher Richtung. Es kommt schnell voran.«

»Ihre Position?« fragte Rhodan und notierte die Daten. Er sah auf die primitive Karte, die von den Kartographen angefertigt worden war. Der Schreckwurm war siebzig Kilometer von der Ruinenstadt entfernt und bewegte sich genau in Richtung des Lagers am Fluß. Er würde dort noch vor Einbruch der Dunkelheit eintreffen.

Aus dem bisherigen Forschungsunternehmen wurde von einer Sekunde zur anderen fürchterlicher Ernst. Wenn der Schreckwurm das Lager überfiel, waren die Folgen nicht abzusehen. Mit den herkömmlichen Mitteln war er nicht zu bekämpfen. Es war sogar fraglich, ob die Bordgeschütze der sieben Panzer ihn töten konnten.

»Verlieren Sie den Schreckwurm nicht aus den Augen, aber halten Sie Sicherheitsabstand. Wir sind in wenigen Minuten bei Ihnen.«

Niemand kam auf den Gedanken, es könne sich bei dem entdeckten Tier nicht um dasselbe Exemplar handeln, das ihnen in der Stadt begegnet war. Gucky, der hinter Rhodan in der sonst leeren Kabine des Panzers saß, versuchte erneut, die Gedankenimpulse des Monsters aufzufangen. Er schüttelte verzweifelt den Kopf.

»Gedanken sind das keine - wenigstens keine richtigen. Gefühlssendungen vielleicht, aber keine intelligenten Gedanken. Und das Biest hat recht unfreundliche Gefühle, wenn ich mich nicht irre. Sie gelten uns in erster Linie, aber auch noch anderen Dingen, die ich nicht identifizieren kann. Immer wieder diese noch unerledigte Aufgabe. Und dann Ohnmacht, Zorn und Hilflosigkeit. Sogar Furcht«

»Unverständlich«, rief Rhodan, als er weit vorn in der welligen Ebene einen dunklen Punkt auftauchen sah. »Warum hilflos, wenn er uns alle umbringen kann? Das ist doch ein Widerspruch.«

*

Der dunkle Punkt war der Schreckwurm. Hoch über ihm kreisten bereits drei Panzer. Die anderen näherten sich aus verschiedenen Richtungen.

Rhodan gab seine Anordnungen. Als sämtliche Panzer einsatzbereit waren, ließen sie sich tiefer

sinken, bis sie nur noch fünfzig Meter über der Oberfläche standen. Sie bildeten einen Kreis. Die Bordgeschütze waren auf den Schreckwurm gerichtet, der sich gerade erneut zum Sprung krümmte, um seinen Vormarsch in Richtung Lager fortzusetzen.

Rhodan zögerte eine Sekunde, dann gab er Feuerbefehl. Er wollte sehen, ob der Beschuß den Wurm am Sprung hindern konnte, wenn er ihn schon nicht sofort tötete.

Aus sieben Geschützen rasten die Energiebündel auf das unheimliche Lebewesen zu und trafen es. Zuerst geschah nichts. Der Wurm blieb reglos liegen, die Krümmung lockerte sich. Die Farbe der Haut begann, sich wie bei einem Chamäleon zu verändern. Sie wurde schwarz und straffer. Der Wurm reckte sich aber Rhodan hatte das unbehagliche Gefühl, daß er es nur aus Wonne tat. Wahrscheinlich badete sich das Tier in der wohltuenden Wärme der Energiestrahlen.

Rhodans einzige Hoffnung bestand in der Annahme, daß man manchmal auch des Guten zuviel tun könne. Zuviel Hitze und zuviel Energie konnten vielleicht auch einem Schreckwurm schaden.

Die Hoffnung bewahrheitete sich nicht.

Als der Schreckwurm sich schließlich zusammenkrümmte und erneut sprang, geschah das nicht in Richtung des noch weit entfernten Lagers, sondern senkrecht in die Höhe, in Richtung der Panzer. Damit hatte niemand gerechnet. Das Ungeheuer sprang höher als fünfzig Meter, so als habe das Energiebad ihm neue Kräfte verliehen. Es schoß zwischen den Panzern hindurch, und als es genau über ihnen war, spie sein weit geöffnetes Maul grellweiße Energieblitze. Dabei drehte es sich durch heftiges Schlagen mit dem Hinterteil wie ein Fisch im Wasser.

Einer der Panzer wurde in der Mitte getroffen und stürzte sofort ab. Ein zweiter wurde nur gestreift, aber er begann zu schwanken und glitt schräg und mit erheblicher Geschwindigkeit der Erde zu. Dann erst löste sich die Lähmung der Piloten. Die restlichen Panzer stiegen schnell in die Höhe, während der Schreckwurm genauso schnell nach unten fiel.

Es gab eine erhebliche Erschütterung, als er aufschlug, aber das schien ihm nichts auszumachen. Er begann sich sofort wieder zu krümmen und setzte zum zweiten Höhensprung an. Diesmal jedoch waren die Panzer hoch genug. Die wild herumwirbelnden Energiebündel des Schreckwurms erreichten sie nicht mehr.

Er fiel erneut in die Tiefe und machte sich daran, den notgelandeten Panzer anzugreifen. Rhodan gab unverzüglich seine Befehle.

»Borowski, landen Sie neben Jeffers und nehmen

Sie ihn mit seinem Piloten an Bord. Gehen Sie kein Risiko ein. Wir versuchen, das Biest abzulenken.«

Es wäre Rhodan niemals eingefallen, den Bewohner einer anderen Welt als »Biest« zu bezeichnen, und wenn er noch so schreckerregend und seltsam ausgesehen hätte, aber bei dem Schreckwurm war das etwas anderes. Die Bezeichnung »Biest« kam glatt über seine Lippen.

Borowskis Panzer stürzte wie ein Stein in die Tiefe und landete unmittelbar neben dem Fahrzeug, das als zweites abgestürzt war. Die Luke öffnete sich, und die beiden Männer rasten auf Borowski zu, der ihnen beim Einsteigen half. Dann stiegen sie sofort wieder auf. Die ganze Rettungsaktion hatte nicht länger als zehn Sekunden gedauert.

Die Männer im ersten Panzer waren tot. Man sah ihre zerschmetterten Körper durch die Kuppel hindurch auf dem Boden der Kabine liegen. Der Schreckwurm vernichtete das Wrack durch einen Energieschuß aus seinem Maul und reagierte den Rest seiner Wut am zweiten Panzer ab. Dann blieb er liegen und wartete den Angriff der Menschen ab.

»Seine Gedanken sind Hoffnung«, knurrte Gucky verblüfft. »Er hofft, daß wir ihm wieder helfen« Rhodan nickte grimmig. »Natürlich tut er das. Er hat sich verausgabt. Aber wir werden ihm den Gefallen nicht tun. Es wäre unser Tod, wenn wir ihn weiter mit Energie versorgten. Töten können wir ihn auch nicht. Ich weiß überhaupt nicht, was wir noch können. Schonepal, haben Sie Vorschläge?«

»Solange er keine Eier legt und Hornschrecken verbreitet, können wir vor ihm fliehen. Und wenn man uns abholt, sind wir die Sorge los.«

»Ich glaube immer noch nicht, daß er der Vater der Hornschrecken ist, oder vielmehr die Mutter.«

Rhodan beobachtete den unbeweglichen Schreckwurm mit einer Mischung aus Bewunderung und Haß. Er war selbst über die Tatsache verblüfft, daß er ein Lebewesen hassen konnte. »Wir fliegen zum Lager zurück. Leutnant Borowski, wie geht es Jeffers und seinem Begleiter?«

»Bis auf den Schrecken heil und gesund.«

»Ich übernehme sie. Sie bleiben hier, Borowski. Beobachten Sie den Schreckwurm. Melden Sie mir jede Positionsveränderung. Wir müssen stets darüber unterrichtet sein, wie weit er von unserem Lager entfernt ist. Ich lasse Sie in einigen Stunden ablösen.«

Im Lager hatte die Nachricht vom Vordringen des Schreckwurms erhebliche Unruhe hervorgerufen. Als die fünf Panzer landeten, wurden die Besatzungsmitglieder mit Fragen bestürmt. Rhodan ordnete eine Besprechung an und ließ durchblicken, daß mit einer Verlegung des Lagers zu rechnen sei.

Es schien völlig unmöglich, das Lager verteidigen zu wollen. Die Feuerkraft mehrerer Panzer reichte

nicht aus, das Ungeheuer zurückzuhalten oder gar unschädlich zu machen. Wenn die Energien eines Schiffes zur Verfügung gestanden hätten, wäre es vielleicht möglich gewesen, einen elektrischen Zaun zu errichten, oder eine elektronische Sperre. Doch auch dann bestand die Gefahr, daß der Schreckwurm nur gestärkt statt getötet wurde.

Schonepal, Chefphysiker und Kommandant eines Explorerschiffs, besaß genügend Erfahrung mit fremden, außerirdischen Lebewesen, um seine eigene Theorie darlegen zu können. Er wiederholte seine Vermutung, der Schreckwurm sei durch bislang unbekannte Intelligenzen nach Zannmalon und Hirosha gebracht worden. Da aber inzwischen auf vielen anderen Welten Hornschrecken aufgetaucht seien und der Zusammenhang zwischen diesen und dem Schreckwurm offensichtlich sei, könne niemand die Möglichkeit abstreiten, daß jemand versuche, die galaktischen Zivilisationen zu vernichten. Nicht durch einen offiziellen Angriff, sondern mit Hilfe dieser unglaublichen Kreaturen. Zum Schluß sagte er:

»Ich habe den Schreckwurm beobachtet, als er von unseren Geschützen beschossen wurde. Die Verfärbung der Haut gibt mir zu denken. Sie erinnert mich an die Untersuchungen, die wir mit dem Kadaver anstellten. Die organische Materie, aus der er besteht, macht bei Energieaufnahme eine Metamorphose durch. Das Zellgewebe verändert sich, wird noch widerstandsfähiger und speichert die Energie. Auf der Oberfläche findet ein Prozeß statt, der durch molekulare und sogar atomare Strukturumbildung eine Verhärtung hervorruft. Das Ungeheuer wird in seiner eigenen Zellenstruktur unangreifbar. Wie das geschieht, kann ich nicht einmal in der Theorie erklären, aber, daß es geschieht, scheint mir unwiderlegbar. Wir haben es mit einer Lebensform zu tun, die es praktisch überhaupt nicht geben kann - und doch gibt es sie.«

Niemand konnte wissen oder auch nur ahnen, wie nahe Schonepal der furchtbaren Wahrheit kam. Niemand konnte wissen oder ahnen, wie sehr er sich irrte.

Rhodan machte die praktische Seite mehr Sorgen.

»Wenn wir das Lager räumen, müssen wir einen Ort aussuchen, der sicher ist. Bisher wurde nur ein Schreckwurm auf Hirosha entdeckt, aber es kann mehrere von ihnen hier geben. Falls Schonepal recht hat, dann genügt allerdings jeweils ein Schreckwurm zur Vernichtung einer Welt. Das hätte den zweifelhaften Vorteil, daß wir es nur mit diesem einen Exemplar zu tun haben. Es sollte nicht schwer sein, vor ihm zu fliehen. Allerdings muß es ständig beobachtet werden, um Überraschungen zu verhindern. Die Kampfanzüge sind ständig zu tragen. So ist jeder von uns in der Lage, sich notfalls in

Sicherheit zu bringen, denn fliegen kann der Schreckwurm zu unserem Glück nicht. Jeder Einzelangriff auf das Monster ist streng verboten, weil er sinnlos ist. Ich würde es mit einer Atombombe versuchen, wenn wir eine hätten. Die letzte Möglichkeit ist ein Transformstrahler, aber der steht erst dann zur Verfügung, wenn die Flotte uns ein Schiff schickt. Bis dahin müssen wir uns selbst helfen.« Viel mehr war nicht zu sagen. Die Vorbereitungen nahmen nur eine Stunde in Anspruch. Jeder erhielt seinen Kampfanzug und dazu seine Portion an Ausrüstung. Ein Teil der Lebensmittel fand in den fünf restlichen Panzern Platz.

Als Borowski meldete, daß der Schreckwurm weiter in Richtung des Lagers vordrang und nur noch sieben Kilometer entfernt war, ließ Rhodan die Zelte abbrechen und verstauen. Schonepal löste Borowski ab. Das Warten wurde zu einer nervenaufreibenden Belastung.

5.

Fünf Stunden später schien sich Schonepals Theorie zu bestätigen, wenn auch der letzte Beweis noch fehlte.

Rhodan hatte ein wenig geschlafen und war mit Gucky, der sich in seiner Rolle als Adjutant des Großadministrators sehr wohl fühlte, in die Funkstation gegangen. Sergeant Hoax hatte dort Dienst und sollte versuchen, mit dem viel zu leistungsschwachen Hyperkom Verbindung zur Flotte herzustellen. Wenigstens sollte er versuchen, einige Nachrichten zu empfangen. Letzteres war Hoax gelungen. »Sir, die Galaxis ist in Aufruhr. Auf weiteren Welten wurden Hornschrecken gesichtet; sie wurden rechtzeitig geräumt. Ein Mittel gegen die Hornschrecken ist noch nicht erfunden worden. Stützpunkt auf Stützpunkt mußte aufgegeben werden. Niemand scheint zu wissen, wo Sie stecken, Sir. Wenn nur unsere Notsignale nicht verlorengingen.«

»Wir haben eine Bestätigung erhalten«, sagte Rhodan unbewegt. »Jemand muß sie also empfangen und weitergeleitet haben. Ein Rettungsschiff kann jederzeit eintreffen.«

Hoax schien nicht so zuversichtlich zu sein. Resigniert wandte er sich wieder den Geräten zu. Sendungen kamen schwach durch. Viele waren nicht zu verstehen, die anderen wirkten verworren.

Und dann, als Hoax weitersuchte, kamen starke Impulse durch.

Rhodan lauschte verblüfft. Er verstand eine Menge von der Funkerei, aber derartige Signale waren ihm völlig unbekannt. Der Sender mußte ganz in der Nähe sein, denn sonst hätten die Signale nicht mit einer solchen Lautstärke durchdringen können. Sie

überlagerten sogar die Funkimpulse weit entfernter, leistungsfähiger Hypersender. Am stärksten waren sie jedoch auf gewöhnlicher Ultrakurzwelle.

»Können Sie Peilungen vornehmen, Sergeant?«

»Ich werde es versuchen, Sir.« Hoax ließ die Automatik anlaufen und regulierte die Einstellungen. Nach einigen Minuten schüttelte er verwundert den Kopf. »Unmöglich, Sir. Wenn ich den Instrumenten glauben soll, dann stammt die Sendung von diesem Planeten. Wo sollte es hier einen solchen Sender geben?«

Rhodan schaute zu Gucky. Der Mausbiber verstand sofort, was Rhodan von ihm wollte. Er verstand es um so leichter, da ihm schon derselbe Gedanke gekommen war. Mit seinem empfindlichen Gehirn peilte er den Schreckwurm und dessen Gedankenimpulse an.

Sie waren mit den Impulsen im Hyperkom identisch.

»Der Schreckwurm sendet«, sagte Gucky fassungslos. »Er sendet auf ultrakurzer Welle. Kann er das denn?«

»Fast fürchte ich, der kann alles«, sagte Rhodan. »Fragt sich nur, wem die Sendung gilt?«

Hoax, der inzwischen weitergesucht hatte, meldete:

»Da ist noch eine zweite Sendung, Sir. Ich würde es eine Kollektivsendung nennen. Es sind gebündelte Signalströme auf einer benachbarten Welle. Beide Sendungen überlagern sich teilweise. Die Impulse sind ebenfalls unverständlich und haben keinen Sinn. Sie kommen übrigens aus dem Raum. Richtung Sonne, würde ich sagen.«

»Richtung Sonne?« wiederholte Rhodan nachdenklich. »Schonepal behauptet doch, die Hornschrecken wären Verwandte des Schreckwurms. Sollte er recht behalten? Die K-9 müßte sich jetzt der Sonne nähern und mit ihrer furchtbaren Fracht in sie hineinstürzen. Vielleicht haben wir den telepathischen Gedankenstoß der Hornschrecken aufgefangen, die Verbindung mit dem Schreckwurm aufnehmen.« Er nickte Hoax zu. »Schalten Sie den Tonspeicher ein, damit wir uns das später noch einmal anhören können. Komm, Gucky. Es gibt Arbeit.«

Sie verließen die Funkstation und fanden Schonepal in der Nähe des Panzers, der als Verbindungsstation zwischen Lager und Beobachtungspanzer diente. Er war vor einer halben Stunde abgelöst worden. »Wo ist der Schreckwurm?«

»Als ich ihn verließ, fünfzig Kilometer von hier. Er war gerade dabei, das Riegelgebirge zu besteigen. Inzwischen dürfte er den Gipfel erreicht haben. Sergeant Illertus hat noch keine Meldung durchgegeben.«

In kurzen Worten berichtete ihm Rhodan, was in

der Funkstation geschehen war. Schonepal hörte mit großem Interesse zu, und so etwas wie Genugtuung huschte über sein Gesicht. Mit Überzeugung sagte er:

»Ich dachte es mir, Sir. Der Zusammenhang ist bewiesen. Wir werden ja sehen, wie der Schreckwurm auf die Vernichtung seiner Nachkommen reagiert. Ich wette, er wird noch wütender als bisher angreifen.«

In diesem Augenblick summte der Minikom im Panzer. Schonepal meldete sich. Es war Sergeant Illertus. Seine Stimme klang aufgeregt.

»Der Schreckwurm, Sir, er ... er betet.«

Schonepal war viel zu verblüfft, eine Antwort zu geben. Er schaute Rhodan fassungslos an. Gucky sagte:

»Soll ich nachsehen, ob der Sergeant übergeschnappt ist, Perry? Ich kenne die Lage des Gebirges und finde ihn leicht ...«

»Du bleibst hier!«

Rhodans Stimme klang ungewöhnlich scharf. Er schob Schonepal zur Seite, damit er ins Mikrophon sprechen konnte. »Hören Sie, Illertus, hier ist Rhodan. Berichten Sie genau, was Sie beobachten.«

Die Worte des Sergeanten kamen stockend. Man hörte, daß er sich zusammennehmen mußte, um überhaupt einen Ton herauszubringen.

»Er erreichte vor etwa zehn Minuten den Gipfel, Sir. Eine flache Kuppe. Dort blieb er liegen. Wir halten den befohlenen Sicherheitsabstand von fünfhundert Metern, aber er ist deutlich zu sehen. Plötzlich, vor fünf Minuten, richtete er sich auf. Sein Oberkörper ist steil nach oben gerichtet. Mit den Greifarman stützt er sich ab. Es sieht genauso aus, als bete er, Sir. Es ist phantastisch.«

»Melden Sie jede Veränderung, Sergeant. Wir kommen zu Ihnen.«

»Mit den Funkgeräten stimmt auch nicht alles. Alle Längen auf Ultrakurz werden von Störungen überlagert, die von der Sonne zu kommen scheinen.«

»Es sind Störungen, die bald aufhören, Sergeant. Sie stammen von der K-9, die mit den Hornschrecken in die Sonne stürzt.«

Schonepal setzte sich selbst hinter die Kontrollen des Schwebepanzers und steuerte ihn. Nur Rhodan und Gucky begleiteten ihn. Sie gaben Hoax in der Funkstation einige Anweisungen und flogen dann in nordwestlicher Richtung auf das Gebirge zu davon.

Es war genauso, wie Sergeant Illertus es geschildert hatte. Hoch aufgerichtet beherrschte der Schreckwurm das Gipfelplateau des Berges. Die großen, starren Augen blickten in Richtung der Sonne, die schräg am südlichen Himmel stand.

»Seine Gedankenimpulse sind ein einziges Chaos«, sagte Gucky. »Sie vermischen sich mit anderen Impulsen, die überhaupt nicht zu deuten sind. Es ist unheimlich - und beängstigend.«

»Die Hornschrecken in der K-9«, erklärte Rhodan. »Sie müssen wissen, daß sie verloren sind. Das gibt ihnen die Kraft zu einer telepathischen Aktion, deren sie normalerweise nicht fähig sind. Sie unterrichten jemand von ihrem bevorstehenden Ende - und dieser Jemand ist der Schreckwurm.«

Der Beweis fehlte für diese Behauptung, aber sie war die einzige Erklärung für die merkwürdigen Vorgänge. Der Zusammenhang zwischen Schreckwurm und Hornschrecken konnte nicht mehr angezweifelt werden. Erst recht nicht mehr, als die Sendung von der Sonne plötzlich aufhörte.

In diesem Augenblick mußte die K-9 in den flammenden Gasball gestürzt und verdampft sein. Mit ihr die Hornschrecken.

Sekunden später verstummten auch die Sendeimpulse im Funkempfänger.

Der Schreckwurm schwieg ebenfalls. Er blieb noch eine Weile in seiner aufrechten Haltung, dann sackte er zusammen. Ohne sich um die beiden über ihm schwebenden Panzer zu kümmern, begann er dann, den Abhang in südlicher Richtung hinabzugleiten. Oft stürzte er Steilhänge hinab und fiel bis zu hundert Metern in die Tiefe. Beim Aufprall bog sich sein Körper federnd durch. Endlich erreichte er den Fuß des Gebirges und damit die Ebene. Ohne Aufenthalt begann er, mit gewaltigen Sprüngen seinen Vormarsch fortzusetzen. Das Lager war noch fünfundvierzig Kilometer entfernt.

Rhodan gab Sergeant Illertus die Anweisung, das Monster weiter zu verfolgen, dann ließ er Schonepal zum Lager zurückfliegen. Hier war inzwischen alles zur Räumung bereit. Ein Vorkommando hatte fünfhundert Kilometer westlich einen geeigneten Platz gefunden.

Der Panzer landete, und Rhodan stieg aus. Gucky folgte ihm mit Schonepal. Sie sahen die fragenden Gesichter der Männer in den Kampfanzügen, aber welche Antwort hätten sie ihnen geben sollen?, daß jeder Widerstand gegen den Schreckwurm vergeblich war?, daß sogar die Flucht nichts als ein Aufschub war, ein Hinauszögern?, daß, wenn nicht bald ein Schiff der Flotte eintraf, der Schreckwurm der Sieger sein mußte?

Rhodan nickte dem einen oder anderen, den er persönlich kannte, freundlich zu, ließ sich aber auf kein Gespräch ein. Selten in seinem Leben hatte er sich so deprimiert gefühlt. Er sah keinen Ausweg, wenn auch keine unmittelbare Gefahr drohte.

Sergeant Hoax in der Funkstation bestätigte, daß die seltsamen Sendungen vor genau zwanzig Minuten verstummt waren. Er hatte sie aufgenommen und gespeichert. Seit zwanzig Minuten war der Funkempfang wieder besser geworden. Für wenige Sekunden hatte sogar Direktverbindung zu einem Schlachtschiff bestanden, war aber wieder

unterbrochen worden. »Die Entfernung ist für den leistungsschwachen Empfänger zu groß, ganz zu schweigen vom Sender. Aber ich bin sicher, man hat mein Notsignal und die Positionsmeldung verstanden. Ich bleibe auf Empfang. Sie werden sich wieder melden« Rhodan atmete auf. »Warum haben Sie mir das nicht gleich gemeldet?« Hoax grinste verlegen. »Es sollte eine Überraschung sein, Sir. Außerdem wollte ich keine falschen Hoffnungen erwecken. Es kann doch immer noch sein, daß man uns nicht hörte, denn ich erhielt keine eindeutige Bestätigung.«

»Unterrichten Sie mich sofort, wenn Sie erneut Verbindung erhalten. Ich bin in der Nähe. Ein Schlachtschiff, sagten Sie? Dann weiß Atlan Bescheid. Unser erstes Notsignal muß demnach aufgefangen und weitergegeben worden sein.«

Eine halbe Stunde später meldete Illertus, daß der Schreckwurm sich schneller bewege. Die Sprünge seien zwar nicht weiter geworden, erfolgten jedoch in kürzeren Abständen. Rhodan sah Gucky an. »Wie ist es. Kleiner? Kannst du die Gefühlsimpulse bis hierher empfangen?«

»Schwach, Perry. Sie haben sich nicht geändert. Haß und Sorge. Dazu ein unbändiger Wille, irgend etwas zu vollenden. Ich weiß nicht, was das ist. Aber ich spüre, daß sein Haß uns gilt. Wir stören ihn. Wir müssen erst weg, dann kann er das tun, was er zu tun hat.«

»Ein Planet muß entvölkert sein, um seinen Zwecken zu dienen«, sagte Rhodan langsam. »Es hat aber auch bewohnte Planeten mit Hornschrecken gegeben - wo ist da der Zusammenhang? Ich fürchte, mit Logik allein lösen wir das Problem nicht.«

Eine Stunde später geschah zweierlei.

Der Schreckwurm war noch zehn Kilometer entfernt - und Hoax bekam Verbindung mit dem Schlachtschiff CANTOR. Es würde in weniger als einer halben Stunde auf Hirosha landen können.

6.

Oberst Hellwege, Kommandant der CANTOR, sah den kleinen rötlichen Stern aus dem Nichts auftauchen, als das Schiff in den Normalraum zurückfiel. Die Bildschirme zeigten drei Planeten. Der zweite war sein Ziel.

Der Einsatzbefehl war direkt von Atlan gekommen, aber es sah ganz so aus, als hätte es vorher Schwierigkeiten gegeben. Die gesamte Flotte befand sich im Alarmzustand. Ein Chaos konnte nur durch straffe Disziplin und eine bis ins Letzte reglementierte Organisation vermieden werden. Erleichtert wurde diese Aufgabe durch die Zentralisierung der Befehlsstellen und Atlans alleiniger Entscheidungsgewalt. Dieses System, das

zwar Übersicht garantierte, verlangsamte auf der anderen Seite gewisse Maßnahmen. So allein war es zu erklären, daß Rhodans Notsignal erst relativ spät beachtet wurde. Es gelangte über die vielen Relaisstationen zum Hauptquartier, wo erst Atlan entsprechend reagieren konnte.

Dann allerdings reagierte er schnell.

Hellwege nahm innerhalb des Systems Visiphonverbindung mit Rhodan auf. Als er von den Vorkommnissen erfuhr, die zur Vernichtung der ASSOR geführt hatten, erblaßte er. Zwar kannte er die Hornschrecken nur vom Hörensagen und aus den Lageberichten, aber das genügte bereits. Von einem Schreckwurm hatte er noch nie gehört. Ein einzelnes Tier, kaum zwanzig Meter lang und das sollte nicht zu vernichten sein?

Die Farbe kehrte in sein Gesicht zurück. »Ihre Anordnungen, Sir?«

»Sie müssen schnell handeln, oder wir sind gezwungen, das Lager zu evakuieren. Das wäre ein unangenehmer Zeitverlust, den ich vermeiden möchte. Versuchen Sie mit Ihren Geschützen, den Schreckwurm anzugreifen und zu vernichten. Sie haben dazu noch zwanzig Minuten Zeit. Peilen Sie unseren Sender an, aber landen Sie nicht. Leutnant Guck, unser Teleporter, wird Ihnen einige Experten in die Zentrale bringen. Dadurch sparen wir Zeit.«

»Der Mausbiber?« entfuhr es dem Oberst, aber er setzte rasch hinzu: »Ich freue mich, Leutnant Guck kennenzulernen, Sir.«

»Sie erhalten weitere Anweisungen von meinen Beauftragten. Ich bleibe im Lager und leite notfalls eine Evakuierung. Sorgen Sie dafür, daß zwischen uns eine ständige Funkverbindung erhalten bleibt. Im übrigen halten Sie sich an Oberstleutnant Schonepal und Leutnant Borowski. Ihnen begegnet der Schreckwurm nicht zum erstenmal.«

Der bläulichgrüne Planet wurde schnell größer. Die Landschaftsformationen wurden im Detail sichtbar und verrieten auch Hellwege, was mit der Welt Hirosha einst geschehen war. Zwei Minuten später stand die CANTOR in zweihundert Metern Höhe über dem Lager und verdunkelte mit ihrer Masse den Himmel.

Gucky sprang zuerst mit Schonepal, dann mit Borowski. Als dritten brachte er Dr. Mährlich in die Kommandozentrale der CANTOR. Die Offiziere machten sich miteinander bekannt, dann erklärte Schonepal, welche Bewandnis es mit dem Schreckwurm hatte. Er schloß:

»Die Feuerkraft von mehreren Panzergeschützen ist immer noch wesentlich geringer als die Ihres Hauptgeschützes. Ein Zehntel, würde ich sagen. Ich glaube nicht, daß der Schreckwurm einer solchen Energieballung zu widerstehen vermag. Tut er es allerdings und ist er in der Lage, die Energien

aufzunehmen und zu speichern, kann es für uns sehr gefährlich werden. Er kann uns, bildlich gesprochen, mit gleicher Münze zurückzahlen.«

»Dagegen helfen unsere Schutzschirme.«

»Richtig. Der Schreckwurm besitzt keinen, soweit sich das bisher feststellen ließ. Es würde mich allerdings nicht wundern ...«

Inzwischen hatte die CANTOR Fahrt aufgenommen und sich in nordwestlicher Richtung vom Lager entfernt. Sergeant Illertus nahm Verbindung mit dem Schlachtschiff auf. Er dirigierte es zum Standort des Monsters. Dann wich er seitlich aus und stieg auf drei Kilometer Höhe, um von dort aus laufend an Rhodan zu berichten.

Oberst Hellwege sah den Schreckwurm und begriff nicht ganz, wieso ein solches Tier einen ganzen Planeten entvölkern sollte. Vielleicht hatte es außergewöhnliche Eigenschaften, aber unbesiegbar würde es wohl kaum sein. Was hatte es den modernen Energiewaffen schon entgegenzusetzen? Eine widerstandsfähige Haut? Einen organischen Energiestrahler? Na, wenn schon!

Zweihundert Meter über dem Schreckwurm stand die CANTOR. Das Monster war nur auf dem Bildschirm zu sehen, denn die gewaltige Rundung des Kugelraumers nahm jede Sicht. Auch das mächtige Bordgeschütz wurde über Bildschirme eingerichtet und bedient. Auf Schonepals Rat ließ Hellwege den Schutzschirm einschalten. Durch den Polarisierungseffekt ließ er Energiestrahlen nur in einer Richtung durch. Die CANTOR konnte also feuern, ohne selbst in Gefahr zu geraten.

»Wenn das nicht klappt, nehmen Sie den Transformstrahler«, empfahl Schonepal und schaute gebannt auf den Bildschirm. Borowski stand neben ihm und schwieg. Der Arzt Dr. Mährlich sah unverwandt auf Hellwege. Sein Gesichtsausdruck verriet, wie gespannt er auf das Ergebnis des Experiments war. Lediglich Gucky schien uninteressiert. Er hockte in einem der Sessel und hatte die Augen geschlossen. Er hielt Verbindung mit Rhodan und überwachte die Gefühlsimpulse des Schreckwurms.

Hellwege gab der Waffenzentrale den Feuerbefehl.

Der Schreckwurm hatte sich zwar zum Sprung gekrümmt, dann aber in seiner Bewegung innegehalten. Er mußte das über ihm stehende Schiff bemerkt und sich entschlossen haben, den Angriff in aller Ruhe abzuwarten. Den bisherigen Erfahrungen nach betrachtete er ja Strahlschüsse als willkommene Stärkung seines Organismus.

Wie gebannt beobachteten die Männer die Bewegungen des Monsters. Langsam streckte es sich wieder aus. Die vier Gliederarme lagen dicht an dem runden Kopf, dessen Augen weit geöffnet waren. Der Körper selbst bewegte sich nicht mehr.

Dann wurde es plötzlich im grellen Licht der Energiebündel gebadet. Zuckende Blitze schossen auf den Körper des Schreckwurms zu, wurden abgeleitet und an anderer Stelle regelrecht aufgesaugt. Ringsum verdampften Sand und Felsen. Der Boden wurde glasig und verformte sich. Ein Krater entstand, in dessen Mitte das Untier lag und sich wohlighin streckte.

Hellwege wurde blaß. Heiser befahl er seinen Waffenoffizieren, sofort auch die anderen Strahler einzusetzen und mit einem massiven Dauerbeschuß zu beginnen.

Zehn Energiegeschütze spien Tod und Verderben gegen den Schreckwurm, der sich plötzlich zusammenkrümmte und mehr als hundert Meter weit sprang. Es war der weiteste Sprung, der je bei ihm beobachtet wurde. Als Rhodan davon erfuhr befahl er die sofortige Einstellung des Feuers. Über Illertus nahm er direkte Verbindung mit Hellwege auf.

»Es ist sinnlos, Oberst. Sie unterschätzen die Gefahr bei weitem. Werfen Sie eine Bombe vom Typ K. Gehen Sie hoch genug und setzen Sie sich keiner Gefahr aus. Keine Experimente mehr.«

Experimente! Als ob die zehn Bordstrahler der CANTOR ein Experiment gewesen wären! Es war an sich völlig unmöglich, daß der Wurm noch lebte und sich gerade erneut zum Sprung krümmte.

Die Waffenzentrale erhielt ihre Anweisungen, während das Schlachtschiff schnell auf zwei Kilometer stieg. Die K-Bombe hatte verheerende Wirkung, erzeugte aber keine radioaktiven Rückstände. Eigentlich erzeugte sie bei der Explosion nur eine unvorstellbare Hitze, wie sie im Innern besonders heißer Sterne herrscht. Nur für eine Sekunde, aber das genügte meist, einen riesigen Krater in die härteste Planetenoberfläche zu schmelzen.

Die Bombe fiel und detonierte zehn Meter über dem Schreckwurm.

Ein Blitz flammte auf, der die Bildschirme zu grellen Lichtreflektoren werden ließ. Die Männer mußten die Augen schließen und öffneten sie erst wieder, als Hellwege sagte:

»Schon vorbei, meine Herren. Solche Temperaturen hält auch Ihr Monster nicht aus. Sonst würde es gleich auf der Oberfläche der Sterne leben und sich von den atomaren Reaktionen ernähren. Es ist tot.«

»Ja, es ist tot« Gucky richtete sich auf. Seine Augen waren wieder geöffnet. »Und es muß gewußt haben, daß es sterben würde. Es hat sich darüber gefreut. Wirklich, das Biest hat sich gefreut, weil es uns hereingelegt hat. Versteht das jemand?«

Unten in Hiroshas Oberfläche war ein neuer Krater. Er war flach und groß, aber nicht tief. Auf seinem Grund lag der Schreckwurm. Er war nicht

geschmolzen oder vergast worden. Er lag inmitten der glasigen Überreste von Sand und Fels, halb von ihnen eingeschlossen und nahezu unversehrt. Aber er rührte sich nicht mehr. Die CANTOR sank tiefer. Die Außeninstrumente zeigten eine beachtliche Temperatur an. Es würde noch lange dauern, bis die langsam erstarrenden Schmelzmassen abgekühlt waren.

»Es sieht so ähnlich aus wie das Skelett, das wir auf Zannmalon fanden«, sagte Schonepal sichtlich beeindruckt. »Das Skelett ist nicht mehr zu zerstören, auch der Kopf nicht. Ich glaube, auch die Hitze einer Sonne könnte den Knochen nichts anhaben.«

»Sieht fast so aus«, meinte Hellwege und gab Rhodan einen genauen Bericht der Geschehnisse. Die Antwort verblüffte ihn nicht wenig.

»Landen Sie die CANTOR südlich des Flußknies beim Lager, Oberst. Der Alarmzustand ist aufgehoben. Wir werden erst dann starten, wenn wir die Reste des Schreckwurms untersucht haben. Außerdem lassen Sie am besten gleich zehn Gleiter und zwei Kaulquappen startbereit machen.«

*

Während ein Trupp Wissenschaftler sich daranmachte, die erkalteten Überreste des Schreckwurms zu untersuchen, umrundete Rhodan mit Schonepal, Borowski und anderen Wissenschaftlern der verunglückten EXPLORER-3218 den Planeten. Er wollte unter allen Umständen feststellen, ob es wirklich nur diesen einen Schreckwurm auf Hirosha gab. Wenn ja, erhielten Schonepals Theorien eine gewisse Glaubwürdigkeit. Wenn ja, dann war der Schreckwurm nicht zufällig hier oder auf Zannmalon gewesen. Und es würde ihn auch noch auf anderen Welten geben - vielleicht sogar auf Welten, auf denen es später einmal von Hornschrecken wimmeln würde. Gucky wiederholte die telepathischen Eindrücke, die er von dem sterbenden Monster erhalten hatte. Bedauern war dabei gewesen - Bedauern darüber, eine Aufgabe nicht erfüllt zu haben. Und Genugtuung, daß die Feinde sich irrten. Es hatte sie täuschen können. Worüber, wußte Gucky nicht. Dem Schreckwurm jedenfalls war die Aufgabe wichtiger als das eigene Leben gewesen.

Sie überflogen einige der zerbombten Städte, entdeckten aber nirgends menschliche Mutanten. Entweder gab es keine, oder sie verbargen sich vor ihnen. In der Gegend des Äquators war es so heiß, daß es keine Vegetation mehr gab. Es schien hier auch nie zu regnen, denn Rhodan fand weder Flüsse noch Seen. Es war eine trostlose Landschaft, gegen die die längst zur Sage gewordene Sahara ein Tummelplatz lebhaften Verkehrs gewesen sein

mußte.

Am Südpol dehnten sich endlose Savannen und dichte Wälder. Auf den Lichtungen gab es weidende Tiere. Da es Tiere einer fremden Welt waren, ließ sich nur schwer feststellen, ob es sich um Mutanten handelte.

Im schnellen Flug ging es dann zum Nordpol zurück.

Schonepal hatte die Anregung dazu gegeben.

»Der Schreckwurm wurde zuerst in der Ruinenstadt südlich des Gebirgszuges entdeckt. Das Gebirge erinnert mich an jenes Skelett, das wir auf Zannmalon fanden. Es lag in den Höhlen eines Gebirges. Könnte das ein Zufall gewesen sein?« Auch Borowski lockte das Gebirge. »Wenn wir dort Höhlen finden, die genauso aussehen wie die Hornschreckenhöhlen von Zannmalon, kann der Zusammenhang nicht mehr bezweifelt werden. Dann wüßten wir, daß die Geißel der Galaxis aus zwei Arten von Lebewesen besteht - aus den Hornschrecken und den Schreckwürmern. Offen bleibt nur die Frage, in welchem Verwandtschaftsverhältnis beide zueinander stehen.«

Sie fanden die Ruinenstadt am Fuße des Gebirges. Die Kaulquappe landete, und Rhodan stellte eine Expedition zusammen. Er ließ zwei Gleiter ausschleusen und teilte die beiden Gruppen ein. Zusammen mit Gucky und Schonepal flog er dann in westlicher Richtung dem Gebirge zu, während Borowski mit seinen Leuten den Hang nach Osten hin absuchen sollte.

*

Dr. Mährlich zeigte nach unten. »Sehen Sie dort, Borowski, die Höhleneingänge. Wie auf Zannmalon.«

Borowski spürte, wie eine Gänsehaut über seinen Rücken lief. Die Ereignisse auf Zannmalon lagen noch nicht sehr lange zurück, kaum ein paar Wochen. Sie hatten mit der Entdeckung der Höhlen dort begonnen. Und die Höhlen von Hirosha sahen genauso aus.

Er biß die Zähne zusammen und landete, nachdem er Rhodan unterrichtet hatte. Der andere Gleiter würde weitersuchen und dann zu ihnen stoßen.

»Darelle, Sie bleiben hier.« Borowski schüttelte den Kopf, als der Pilot etwas sagen wollte. »Nein, Sie bleiben hier«, wiederholte er streng. »Ich will die Gewißheit haben, daß der Gleiter nicht in Gefahr gerät und uns der Rückzug abgeschnitten wird. Bleiben Sie auf Funkempfang und unterrichten Sie Rhodan und die CANTOR, wenn etwas passiert. Sollten Hornschrecken auftauchen, hat die CANTOR sofort mit der gesamten Mannschaft zu starten - das ist nicht mein, sondern Rhodans Befehl. Ich glaube,

Darelle, Sie wissen, worum es geht. Denken Sie an Zannmalon.«

Darelle dachte an Zannmalon und nickte. Borowski bewaffnete sich mit einem Impulsstrahler und kletterte aus dem Gleiter. Es war warm, wenn die Sonne auch schon dem Westen entgegensank. Mährlich und Sergeant Rambelli, einer der Techniker von der CANTOR, gesellten sich zu ihm. Sie trugen ebenfalls die schweren Strahler.

»Scharfe Bündelung einstellen«, empfahl Borowski. »Ich glaube immer noch nicht daran, daß wir Hornschrecken finden, denn gäbe es sie, wüßten wir es längst. Aber Vorsicht ist besser als Nachsicht.«

*

Es gab mehrere Höhleneingänge. Sie waren alle gleich groß und hatten einen Durchmesser von fünf Metern - etwa so groß, daß sie den Kopf eines Schreckwurms durchgelassen hätten.

Borowski schaltete seine Stablampe ein und ging davon. In den Gängen war es dunkel. Es roch merkwürdig modrig. Der Boden war genauso glatt wie Wände und Decken. Kein Zweifel, die Höhle war nicht natürlichen Ursprungs.

Mehrmals verzweigten sich die Gänge, und Borowski nahm immer den rechten Korridor, um nicht die Orientierung zu verlieren. Von einer organisierten Suche konnte nicht die Rede sein. Wenn es überhaupt einen Erfolg gab, so war er dem Zufall zuzuschreiben.

Als der Gang sich plötzlich verbreiterte, blieb Borowski stehen.

Er hatte vor sich ein Geräusch gehört.

Es war nicht das charakteristische Rascheln der Hornschrecken gewesen, sondern hatte mehr huschenden Schritten geglichen. Ein Tapsen und Keuchen. Dann ein heiserer Laut wie von einem Ruf.

So erleichtert Borowski auch war, nicht auf die höllischen Hornschrecken gestoßen zu sein, so sehr befremdete es ihn auch, in diesen Höhlen Leben vorzufinden. Zweifellos gab es hier Tiere, denen das verlassene Labyrinth als willkommener Unterschlupf diene.

Oder waren es keine Tiere? »Da vorn ist etwas«, flüsterte er Mährlich und Rambelli zu. »Haltet die Waffen bereit. Wenn wir etwas sehen, ziehen wir uns sofort zurück. Wer weiß, was es auf diesem Planeten noch alles gibt außer Schreckwürmern und mutierten Riesenratten« Es waren keine Ratten. Als sie einige Meter weiter vorgedrungen waren, fiel das Licht ihrer Lampen plötzlich auf drei menschenähnliche Gestalten, die sich ängstlich gegen die Felswand drückten und die Hände vor die Augen hielten. Sie waren unbewaffnet. Für Borowski und Mährlich war es kein Problem, ihre Ähnlichkeit mit den Mutanten

in der Stadt auf der anderen Seite des Meeres festzustellen. Überlebende des Atomkriegs! Borowski ließ den Strahler langsam sinken. Er hatte keine Ahnung, die wievielte Generation Überlebender ihnen gegenüberstand, aber sicherlich mußte es in ihren Gehirnen Erinnerungen geben. Sie mußten wissen, wie und warum ihre Zivilisation untergegangen war. Die Mutanten waren schlank und hochgewachsen; ihre Schädelform erinnerte an die der Arkoniden, aber das hatte nicht viel zu bedeuten. Abgesehen von den äußerlich wahrzunehmenden Veränderungen der Gliedmaßen konnte auch das Gehirn mutiert sein. Vielleicht waren sie intelligent, vielleicht aber auch auf die niedrigste Stufe halbintelligenten Lebens zurückgesunken.

»Wir sind Freunde«, sagte Borowski in der interkosmischen Verständigungssprache, die von allen Intelligenzen des Imperiums verstanden wurde. Ihre Hauptelemente waren der arkonidischen Sprache entnommen, weil die Arkoniden es gewesen waren, die vor Jahrtausenden in alle Teile der Galaxis aufgebrochen waren, um sie zu besiedeln. Sprachwissenschaftler der Erde behaupteten sogar, daß einige arkonidische Sprachelemente in verschiedenen Dialekten Terras vorkämen.

Einer der drei Mutanten sagte etwas Unverständliches und gab seinen beiden Gefährten ein Zeichen. Dann drehte er sich um und war im Dunkel des Ganges verschwunden.

»Habt ihr Angst vor uns?« fragte der Biologe und sorgte dafür, daß der Tonfall seiner Stimme sich nicht veränderte. Er hatte die Lampe nicht gelöscht, hielt sie aber so, daß ihr Schein die Mutanten nicht blendete. »Versteht ihr uns? Wir sind gekommen, um euch zu helfen.«

Sie sahen ihn mit ihren tiefliegenden Augen an, die den Eindruck erweckten, als könnten sie damit auch in völliger Finsternis sehen. Vorsichtig, um keinen Verdacht zu erwecken, drückte Borowski den Knopf seines Minikoms am Handgelenk ein. Dann sprach er weiter, so als rede er zu den Mutanten:

»Darelle, hören Sie mich? Wir sind Mutanten begegnet, und ich weiß nicht, was sie vorhaben. Wenn sie uns angreifen, müssen wir uns wehren. Sie sind unbewaffnet - vorerst. Einer ist weg, vielleicht holt er Verstärkung. Unterrichten Sie Rhodan. Wenn Sie verstanden haben, bestätigen Sie es durch zweimaliges Summen. Sprechen Sie nicht.«

Es summte zweimal. In diesem Augenblick sagte Rambelli, der ziemlich im Hintergrund stand:

»Hinter mir kommt etwas. Es nähert sich durch die Höhle.«

»Drehen Sie sich um, Rambelli, und leuchten Sie die Höhle ab. Wir dürfen uns nicht überraschen lassen. Schießen Sie aber nur, wenn Sie angegriffen werden.«

Die übergroßen Lauscherohren der beiden Mutanten bewegten sich hin und her. Überhaupt schienen sie gut hören zu können, besser jedenfalls als die Terraner. Aber die Geräusche der nähertappenden Schritte waren laut genug, um nicht von der unheimlichen Stille verschluckt zu werden. Sie kamen aus allen Richtungen.

»Sie kreisen uns ein«, sagte Borowski und ließ die beiden sichtbaren Mutanten nicht aus den Augen. »Mährlich, wir nehmen die beiden hier als Geiseln fest. Sie den rechten, ich den linken. Jetzt!«

Aber so schnell ihre Bewegungen auch waren, die Mutanten waren noch schneller. Als Borowski und Mährlich vorsprangen und nach ihnen griffen, fanden ihre Hände keinen Widerstand mehr.

Die beiden Mutanten hatten sich geduckt und waren im Gang verschwunden. Die Dunkelheit hatte sie eine Sekunde später verschluckt, und da der Gang eine Biegung machte, konnte ihnen das Licht der Lampen nicht folgen.

»Verdammte Geschichte!« fluchte Borowski und nahm den Strahler wieder aus dem Gürtel. »Sie sind gar nicht so dumm. Sieht so aus, als wären sie in dem Labyrinth zu Hause und wüßten sich ihrer Haut zu wehren. Rambelli, wie sieht es hinten aus?«

»Es ist still geworden; vielleicht warten sie ab.«

»Worauf sollen sie wohl warten? Wenn wir ihnen wenigstens klarmachen könnten, daß wir ihnen nur helfen wollen.« Er entsann sich, daß der Minikom noch eingeschaltet war und Darelle, vielleicht auch Rhodan, jedes seiner Worte verstehen konnte. »Hören Sie, Darelle. Es sieht brenzlig für uns aus. Sie dürfen den Gleiter nicht verlassen, aber benachrichtigen Sie Rhodan. Wir können ihn und Schonepal durch die Gänge leiten. Ich fürchte, wir benötigen Unterstützung.«

»Rhodan ist auf dem Weg hierher«, erwiderte Darelle. »Ich gebe Ihnen Bescheid, sobald er da ist.«

»Es wird aber höchste Zeit«, sagte Mährlich in diesem Augenblick und hob die Lampe. Der Schein fiel in einen weiteren Gang und auf eine Gruppe sich anschleichender Mutanten, deren Ohren nach vorn gerichtet waren, als verließen sie sich ausschließlich auf ihr Gehör, nicht auf ihre Augen. Sie bewegten sich schneller, als sie bemerkten, daß man sie entdeckt hatte. Und sie trugen Waffen.

Borowski glaubte seinen Augen nicht zu trauen, als er die Art der Bewaffnung erkannte. Drei oder vier hielten moderne Impulsstrahler in den verformten Händen und schienen gut mit ihnen umgehen zu können. Die Strahler sahen neu aus, so als kämen sie gerade aus der Fabrik oder wären eben erst aus der Ölverpackung gewickelt worden. Hatten Waffenlager den Weltuntergang überstanden?

Andere Mutanten wiederum hielten Knüppel und Keulen in den Händen. Einer hatte sogar ein

zweischneidiges Schwert, das einem Museum zu entstammen schien.

Mit heiserem Gebrüll drang die Meute auf die drei Terraner ein.

»Feuer!« rief Borowski und zielte auf den Kerl mit der Strahlpistole, der ihm am nächsten war. In der Höhle konnte die entstehende Hitze nicht entweichen. Sie tötete gleich vier oder fünf Mutanten, zum Glück alle jene, die modern bewaffnet waren. Aber der Rest war viel zu nah, als, daß Borowski den Strahler weiter hätte einsetzen können.

»Rambelli, kommen wir bei Ihnen durch?«

Rambelli war etwa zehn Meter entfernt. Er stand mitten in der Höhle und starrte entsetzt auf die dunklen Eingänge, aus denen es nur so hervorquoll. Die Mutanten kamen aus allen Richtungen. Einige von ihnen lösten blindlings Strahlschüsse aus, und es war klar, daß sie die Waffen und ihre Wirkung nicht gut genug kannten. Fels schmolz und tropfte von der Decke herab. Einige der Mutanten schrien auf und sanken zu Boden.

»Ich will es versuchen«, rief Rambelli und schoß ebenfalls. In der Masse der Angreifer entstand eine Lücke. »Beeilen Sie sich - hier kommen wir durch.«

Die Hitze wurde unerträglich. Borowski bedauerte, den Kampfanzug nicht angelegt zu haben. Auf der anderen Seite war er so nicht in seinen Bewegungen gehemmt und konnte schneller laufen. Wenigstens hier in den Höhlen.

Er gab einen letzten Feuerstoß in der alten Richtung ab und sah, wie die Mutanten zu fliehen begannen. Borowski nahm Mährlich beim Arm und zog ihn mit. Rambelli schoß noch immer. In der einen Hand hielt er seine Lampe, in der anderen den Strahler. Er leuchtete sein Ziel an, und er schoß nur auf die Mutanten, die moderne Waffen besaßen. Von der Seite kam einer mit einer Keule. Mit einem mächtigen Satz sprang er Rambelli an, der ihn zu spät bemerkte.

Borowski konnte nicht schießen, da er den Techniker gefährdet hätte. Kurz entschlossen schleuderte er den schweren Impulsstrahler auf den Gegner - und traf ihn. Der Riesenkerl sackte zusammen, die Keule entglitt seinen kraftlosen Fingern. Schnell lief Borowski zu ihm und holte sich seinen Strahler zurück.

Rhodans Stimme war plötzlich in der überhitzten Höhle.

»Wir sind in den Gang eingedrungen. Wo stecken Sie, Borowski?«

»Nehmen Sie bei Abzweigungen immer die rechte, Sir. Sie können uns nicht verfehlen. Vorsicht, die Mutanten haben Energiewaffen.«

Die Angriffswut der unheimlichen Gegner ließ nach. Einzelne Trupps verschwanden einfach in der

Finsternis und ließen ihre Genossen zurück. Andere wiederum wehrten sich erbittert und rannten in die jetzt auf Streuung gestellten Energiebündel der Impulsstrahler. Borowski begann aufzuatmen. Er war sicher, die Stellung bis zum Eintreffen Rhodans behaupten zu können.

Von der Höhle aus führte ein etwas breiterer Gang genau nach Osten, wenigstens war das die Richtung, die der Kompaß angab. Hier rotteten sich die Mutanten zusammen und wichen keinen Schritt zurück. Es war ganz offensichtlich, daß sie unter allen Umständen verhindern wollten, daß ein Fremder hier eindrang.

Borowskis Neugier verstärkte sich. In dem Gang mußte etwas sein, das für die Mutanten wertvoll war. Vielleicht hausten sie dort, vielleicht gab es aber auch einen anderen Grund.

Als Rhodan und Schonepal endlich in der Höhle eintrafen, gab es nur tote oder bewußtlose Mutanten. Der Angriff war abgeschlagen worden. Rambelli war durch einen Streifschuß an der Schulter verletzt worden.

Gucky, der draußen gewartet hatte, teleportierte in die Höhle und brachte den Verletzten sofort in die Krankenstation der CANTOR. Sekunden später kehrte er zurück. Längst hatte er Borowskis Gedanken gelesen und von seiner Vermutung erfahren. Er sah sich um.

»Da kommt niemand durch«, sagte er und deutete auf die breitere Öffnung in der Höhlenwand. »Zuerst müßt ihr die Mutanten beiseite räumen. Ob ich mal nachsehe, was sie beschützen wollen? Vielleicht ziehen sie da hinten irgendwo ein Schreckwürmchen groß.«

»Ich glaube nicht, daß sie etwas damit zu tun haben«, sagte Rhodan. »Aber ich habe nichts dagegen, wenn du nachsiehst. Sei vorsichtig und laß dich nicht abschießen.«

»Das schafft nicht einmal Bings«, kicherte Gucky und entmaterialisierte flugs. Bings war einer der besten Schützen der Ausbildungsabteilung und seit sieben Jahren Meister der Strahlschußwettbewerbe.

Nach zehn Sekunden war Gucky wieder da.

»Nicht weit von hier, schätzungsweise hundert Meter, ist eine zweite Höhle. Sie ist aber nicht leer ...«

»Hornschrecken oder Schoten!« hauchte Borowski entsetzt. »Dachte ich es mir doch ...«

»Nein!«

»Ein Schreckwurm?« fragte Schonepal.

Gucky grinste, wurde aber sofort wieder ernst.

»Nein, eine Art Maschine.«

Niemand stellte noch eine Frage, aber jeder hatte seine eigenen Vermutungen. Sie räumten die bewußtlosen Mutanten beiseite, vertrieben die hartnäckigen Nachzügler mit gemäßigten

Energiehieben und drangen in den breiten Gang vor. Er war nicht höher als die übrigen, schien aber nachträglich erweitert worden zu sein. Auf dem Boden waren Schleifspuren zu erkennen, so als habe man etwas Schweres und sehr Hartes darüber hinweggeschleppt.

Die Mutanten gaben schließlich ihren Widerstand auf. Sie verschwanden so lautlos, wie sie aufgetaucht waren.

»Noch eine Biegung«, erklärte Gucky. Er ging neben Rhodan und hielt diesen bei der Hand. Er tat das immer in solchen Situationen, und selbst Rhodans Protest konnte ihn nicht davon abhalten. Im Falle einer plötzlichen Gefahr konnte er so den Großadministrator in Sekundenschnelle in Sicherheit bringen.

Hinter der Biegung wurde der Gang breiter und höher, bis die vier Terraner schließlich in einer großen Höhle standen, die nur zwei Ausgänge hatte.

Die Maschine war ein Metallblock, zwei Meter hoch, anderthalb dick und mehr als fünf breit. Ungefüge Hebel bedeckten die Vorderseite. Eine Reihe bunter Lämpchen war auf der rechten Seite angebracht, aber sie leuchteten nicht. Im Innern der Maschine war es ruhig.

Schonepal und Borowski stießen zugleich einen überraschten Ruf aus.

»Zum Teufel!« Der Oberstleutnant fixierte den Metallblock. »Das kann doch nicht wahr sein!«

»Es ist wahr!« Borowski war genauso erstaunt, faßte sich jedoch schneller. »Es ist die gleiche Maschine, wie wir sie auf Zannmalon fanden. Der tote Schreckwurm lag davor, als hätte er etwas damit zu tun gehabt. Eins seiner Greifglieder lag sogar auf einem Hebel - ein merkwürdiger Zufall. Es sah so aus, als hätte er die Maschine bedient.«

»Und auf Hirosha«, sagte Rhodan langsam, »gibt es also nicht nur den Schreckwurm, wie auf Zannmalon, sondern auch die Höhlen und die Maschine. Nun glaubt wohl niemand mehr, daß ein solches Zusammentreffen Zufall ist.«

»Ich glaube es schon sehr lange nicht mehr«, sagte Borowski und trat auf die Maschine zu, um sie besser betrachten zu können. »Wenn man nur wüßte, was die Mutanten damit zu tun haben. Sie wollten uns daran hindern, sie zu finden. Warum?«

»Sie haben nichts damit zu tun, glaube ich« Rhodan trat neben Borowski und untersuchte den Felsboden nach Spuren. Er fand keine. »Vielleicht fanden sie die Maschine genauso wie die Waffen, mit denen sie angriffen. Sie hielten sie für wertvoll, darum beschützten sie sie. Wir können nichts weiter tun. Experten werden die Maschine untersuchen. Immerhin wissen wir nun, daß unser Schreckwurm der einzige auf Hirosha ist. Zu den Mutanten wäre zu sagen, daß ihre Vorfahren den Krieg überlebten, daß

sie in den Ruinen oder Gebirgen hausen und diese Höhle wohl mehr durch Zufall entdeckten. Wir dürfen sie nicht mit dem Schreckwurm und der Maschine in Zusammenhang bringen.«

Der Rückweg verlief ohne Zwischenfälle. Sie nahmen einen der bewußtlosen Mutanten mit, um ihn später auszuhorchen - ein nutzloses Unternehmen, wie sich dann herausstellte. Sie erfuhren nichts. Auch Gucky, der die Gedankenimpulse empfing, konnte nichts mit ihnen anfangen. Der Grund war sehr einfach: Der Mutant wußte selbst nichts. Sein Erinnerungsvermögen reichte bis zu den Ruinen der Urwaldstadt. Jedes Zeitmaß fehlte ihm. Er wußte nicht einmal, ob er vor oder nach dem Untergang seiner Zivilisation geboren worden war. Sie ließen ihn laufen und sahen, wie er blitzschnell im Wald verschwand.

*

Vor dem Start der CANTOR fand eine letzte Besprechung der leitenden Offiziere und Wissenschaftler statt. Zuvor hatte Rhodan ein langes Hyperkomgespräch mit Atlan geführt, das ihn sehr ernst gestimmt hatte. Er berichtete darüber zu Beginn der Konferenz.

»Die Lage in der gesamten Milchstraße ist viel ernster, als sie es je gewesen ist. Noch nie hatten wir es mit einem so kleinen Gegner zu tun, aber noch nie war der Gegner auch so gefährlich, ja, in mancher Hinsicht sogar unbesiegbar. Die Hornschrecken sind dabei, unsere galaktische Zivilisation zu stürzen. Es gibt Welten, auf denen sie früh genug entdeckt wurden - dank der geheimnisvollen Schotenstrahlung. Die Schoteneier waren nicht zu vernichten, aber man packte sie in alte Schiffe und ließ sie in Sonnen stürzen - so, wie wir es mit der K-9 taten. Es ist die bisher einzige Methode, um mit ihnen fertig zu werden. Die Hornschrecken an sich sind leichter zu vernichten; man kann sie töten, wenn sie noch keine Zeit fanden, sich zu teilen und zu vermehren. Atlan gab mir eine Aufstellung, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, aber sie gibt Ihnen einen Überblick auf die Gefahr, in der wir uns alle befinden. Es wurden bisher insgesamt achtundzwanzig Planeten von Hornschrecken befallen. Sieben Welten waren unbewohnt und wurden inzwischen vernichtet. Acht Planeten konnten evakuiert werden. Bei fünf Planeten kam jede Hilfe zu spät. Mehr als sieben Milliarden Humanoide fanden den Tod. Auf einer einzigen Welt gelang es, der ausschlüpfenden Hornschrecken Herr zu werden und sie zu vernichten, bevor ihre Zahl zu groß wurde. Auf vier Welten wurden nur Schoten gefunden, die verladen und vernichtet wurden.

Inzwischen gingen weitere Katastrophenmeldungen ein, die in der vorliegenden Aufstellung nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Immerhin steht fest, daß nur wenige der verseuchten Planeten gerettet werden konnten, abgesehen von jenen, wo man die nicht ausgeschlüpfen Eier fand. Das Ausschlüpfen scheint, wie heute erst ersichtlich wird, in Wellen zu erfolgen. Gleichzeitig wurden Erdstöße auf den betreffenden Planeten festgestellt. Die Zusammenhänge sind noch unklar. Ein lebendiger Schreckwurm wurde bisher nirgendwo gefunden. Wir hatten somit als erste das zweifelhafte Vergnügen.«

»Immerhin haben wir ihn getötet«, sagte Oberst Hellwege stolz.

»Das ist allerdings gelungen«, gab Rhodan zu, »aber ich glaube nicht, daß wir den Erfolg unseren Waffen zuschreiben haben, sondern vielmehr der Tatsache, daß der Schreckwurm erschöpft war. Er hatte seine Kräfte verausgabt, oder er war alt. Immerhin wissen wir durch Gucky, daß er noch eine Aufgabe zu bewältigen hatte. Wir haben ihn daran gehindert. Hoffentlich zu unseren Gunsten. Wir wissen allerdings nicht, ob das Monster eine Intelligenz in unserem Sinne besitzt, oder ob es instinktiv handelt. Dem gleichen Problem stehen wir bei den Hornschrecken gegenüber.«

»Die Maschine«, warf Schonepal als Stichwort ein. Er sagte nicht mehr, sondern nur die beiden Worte.

»Richtig«, sagte Rhodan und deutete auf einige Offiziere. »Ich habe meine Experten damit beauftragt, sie zu untersuchen. Leider kam nicht viel dabei heraus. Mit keinem bekannten Mittel ließ sich auch nur das kleinste Teil lösen oder ausbauen. Das Metall ist eine unbekannte Legierung, die sich jedoch analysieren läßt. Die Grundstoffe der Legierung sind bekannt. Aber wenn wir die Maschine selbst auch nicht auseinandernehmen konnten, so lassen sich über ihren Zweck gewisse Vermutungen anstellen. Diese wiederum scheinen in Zusammenhang mit dem Schreckwurm zu stehen. Ich bitte Oberstleutnant Schonepal, uns seine Gedanken dazu mitzuteilen. Sie scheinen mir einiges für sich zu haben.«

Schonepal räusperte sich und sagte:

»Ich habe schon einmal betont, daß ich es für wahrscheinlich halte, daß der Schreckwurm nach Zannmalon und Hirosha gebracht wurde, und zwar von einer intelligenten Spezies, die einen uns noch unbekannten Zweck damit verfolgt. Vielleicht handelt es sich bei dem Schreckwurm um eine Art Hilfskraft für ein Vorhaben, das wir nicht kennen. Da die Unbekannten das Monster einfach auf einer beliebigen Welt absetzen und dann wieder verschwinden, nachdem sie, wie in diesem Fall, die Bewohner ausgerottet haben, darf angenommen werden, daß ihre Absichten nichts mit der bestehenden Zivilisation zu tun haben. Sie müssen

jedoch wissen, was der Schreckwurm tut. Sie müssen wahrscheinlich sogar eine gewisse Kontrolle auf ihn ausüben. Ich behaupte, das alles geschieht mit Hilfe der geheimnisvollen Maschine, die sicherlich ferngesteuert bedient wird. Oder sie arbeitet vollautomatisch. Ein Sender wird ebenfalls eingebaut sein. Kurz, die Maschine hat den Zweck, die Schreckwürmer zu kontrollieren. Welcher Art nun die Tätigkeit des Schreckwurms ist, warum er auf meist unbewohnten oder unbewohnbar gemachten Welten abgesetzt wird, darüber vermag ich auch keine Auskunft zu geben. Da gibt es nicht einmal eine halbwegs plausibel klingende Theorie.«

»Man sollte die Maschine sicherstellen«, sagte Oberst Hellwege. Rhodan sah ihn an. »Da wären einige Gründe, die dagegen sprechen, Oberst. Die Intelligenzen, die über den Schreckwürmern stehen, wären gewarnt. Wir kennen die Maschine nicht. Vielleicht ist es möglich, daß sie ferngesteuert zur Detonation gebracht werden kann - eine unangenehme Vorstellung, wenn wir das Ding im Laderaum der CANTOR untergebracht haben und mitten im Raum stehen. Oder, wenn es Empfänger und Sender ist, ist der Unbekannte über alle unsere Bewegungen genau informiert. Er ist skrupellos, das wissen wir mit Bestimmtheit, aber viel mehr wissen wir nicht. Wenn die Hornschrecken in ursächlichem Zusammenhang mit den Schreckwürmern stehen, haben wir einen unbekannten Gegner in der Galaxis, dem nicht beizukommen ist. Eine einzige Hornschrecke genügt, um ein ganzes Sonnensystem auszuradiieren, wenn die Bewohner so unvernünftig sind, von einem Planeten auf den anderen zu flüchten - und dabei die Zellteiler mitnehmen. Unter ganz bestimmten Voraussetzungen ist sogar eine ganze Milchstraße zum Untergang verurteilt und es sind Voraussetzungen, die bei uns gegeben sind. Ein Teil unserer Milchstraße ist kolonisiert. Die bewohnten Welten sind durch Raumfahrt oder Transmitter verbunden. Die Gefahr einer Verschleppung der Hornschrecken ist akut. Wenn noch jemand nachhilft, vergrößert sich diese Gefahr. Die einzige Frage, die mich nun noch bewegt, ist diese: Was hätten die Unbekannten davon, wenn sie unsere Planeten entvölkern? Was nützt ihnen eine Welt, die von Hornschrecken befallen und regelrecht aufgefressen wurde?«

Schonepal überlegte. Gucky, der in seiner Ecke auf der Couch hockte und die Gedanken des Offiziers längst kannte, wartete ab.

»Ich habe diesmal keine Theorie«, sagte Schonepal zögernd. »Was sollte wohl jemand von einer Welt erwarten, die er mutwillig vernichtet? Es sei denn, es tritt eine weitere Nebenwirkung auf, an die wir bisher nicht dachten. Kein intelligentes Lebewesen wird vernichten, ohne einen Nutzen daraus zu ziehen.

Wenn wir diesen Nutzen kennen, sind wir ein Stück weiter« Gucky sah etwas verwundert aus.

»Warum sagst du nicht alles, was du denkst?« fragte er respektlos, aber es gab wohl niemand, der von Gucky Respekt erwartet hätte. Am wenigsten Schonepal selbst.

»Weil es eine Vermutung ohne jede Grundlage ist«, erwiderte Schonepal. »Wir müßten noch einmal nach Zannmalon zurückfliegen, um eine Antwort zu finden. Kein erfreulicher Gedanke, das gebe ich zu. Der Planet wird, wenn sich die Hornschrecken weiter geteilt haben, bereits mit einer meterdicken Schicht von ihnen bedeckt sein. Eine phantastische Vorstellung: Die Hornschrecken werden zu einem Planeten!«

Alle schauten Schonepal an. Endlich sagte Rhodan:

»Es wäre möglich - aber welchen Sinn sollte das haben?«

Schonepal zog es vor zu schweigen. Auch Gucky blieb still, aber man sah ihm an, wie angestrengt er nachdachte. Anscheinend gelangte er zu keinem Ergebnis, denn er schloß die Augen und lehnte sich zurück. Es sah so aus, als wäre er eingeschlafen. In Wirklichkeit war niemand wachsammer als Gucky.

Es ahnte aber in diesem Augenblick auch niemand, wie nahe sie der Lösung des Rätsels waren. Sie hätten nur nach Zannmalon zu fliegen brauchen, um den ersten Hinweis zu erhalten. Es war ein Hinweis, den sie schon mehrmals übersehen hatten. Immer wieder würden sie ihn übersehen, denn das Ganze war so phantastisch, daß jeder Gedanke daran an Irrsinn grenzte. Und doch gab es nichts Natürlicheres im Universum.

Jeder war für den Fortschritt, also auch jene, die keiner kannte.

Fortschritt aber bedeutet nichts anderes, als den ersten Schritt in unbekanntes Gebiet zu wagen. Das kann Überraschungen bringen, besonders für solche, die von dem Fortschritt anderer keine Ahnung haben. Und was für den einen Fortschritt bedeutet, bedeutet oft für den anderen Tod, Vernichtung und Rückschritt.

Aber Rhodan flog nicht nach Zannmalon zurück. Als die Besprechung beendet war, gab er Oberst Hellwege den Befehl, den Kurs zur Erde errechnen zu lassen.

Als der Planet Hirosha in den Tiefen des Alls versank und der kleine, rote Stern zu einem unscheinbaren Lichtpunkt wurde, öffnete sich die Tür zu Rhodans Kabine, und Gucky trat ein. Er watschelte mit selbstbewußter Miene zum Bett Rhodans und ließ sich darauf häuslich nieder. Rhodan beobachtete ihn mit skeptischer Miene. Es war sonst nicht Guckys Art, sich so einfach ohne Anmeldung in fremde Quartiere zu begeben, auch

wenn sie von Freunden beansprucht wurden. Er mußte seine guten Gründe haben.

»Warst du in der Funkzentrale?« fragte Rhodan.

»Wäre ich lieber nicht dort gewesen. Böse Nachrichten, Perry. Es sieht schlecht aus. Auf weiteren siebzehn Planeten tauchten Hornschrecken auf. Es scheint kein Ende zu nehmen. Und wie es aussieht, schlüpfen sie alle zur gleichen Zeit aus. Vor drei Wochen.«

»Gegenmaßnahmen?«

»Rechtzeitige Evakuierung in sieben Fällen. Bei zehn Welten kam jede Hilfe zu spät. Man hätte einen Teil evakuieren können, aber die Gefahr, Hornschrecken zu verschleppen, war zu groß.«

»Willst du damit sagen ...?«

Gucky nickte. Seine braunen Augen zeugten von Mitleid, aber schon eine Sekunde später funkelten sie böse und hart. So hart, wie Rhodan es noch nie bei ihm gesehen hatte. »Was ist. Kleiner?« Der Mausbiber blieb ernst.

»Wer immer diese Geschöpfe auch sind, die Schreckwürmer oder Hornschrecken verbreiten, es wird besser für sie sein, wenn sie mir nie begegnen. Vielleicht vergesse ich zum erstenmal in meinem

Leben meine gute Erziehung. Ich kann jemand telekinetisch töten, Perry. Ich kann sein Herz zum Stillstand bringen. Ich glaube, ich werde es tun, wenn ich ihnen begegne.«

»Ich würde es dir nicht übelnehmen«, meinte Rhodan. »Doch noch haben wir sie nicht gefunden, und noch wissen wir nicht, warum sie es tun - wenn es jemand tut. Bisher ist alles nur eine Theorie Schonepals.«

»Schonepal ist sehr klug«, sagte Gucky und fügte hinzu: »Ich bin müde und werde schlafen. Wenn du mich brauchst - ich bin in meiner Kabine.«

Ohne eine Antwort abzuwarten, entmaterialisierte er. Rhodan blieb allein zurück.

Er fühlte sich sehr einsam. Mit millionenfacher Lichtgeschwindigkeit raste die CANTOR unterdessen auf die ferne Erde zu, jenem kleinen und einst so unbedeutenden Planeten, der heute bereits das Zentrum einer ungeheuren Macht geworden war. Einer Macht, die plötzlich in ihren Grundfesten erschüttert war.

END E

Auf zahlreichen Welten der Milchstraße sind die Eier der furchtbaren Hornschrecken aufgebrochen, und der violette Tod, der sich nicht töten läßt, ist auf dem Vormarsch.

Doch nicht genug damit: Schreckwürmer tauchen auf riesige Ungeheuer -, die noch weniger verwundbar sind als die Hornschrecken und die noch schrecklichere Waffen parat haben.

Unter solchen Voraussetzungen scheint es vermessen, wenn Gucky, der kleine Mausbiber, einen Schreckwurm fangen will ...

GUCKY, DER GROSSWILDJÄGER